MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

202 (4.5.1936) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-390923

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise frei Haus monatlich 2.05 Mk. und 69 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.35 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

... Pfennig, 79 mm ... Familien- und ... Preise. Allgemein gültig ... Bei Zwangsvergleichen oder Konk... gewährt. Keine Gewähr für Anzeig... ausgaben, an besonderen Plätzen und für fer... Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 4. Mai 1936 — 147. Jahrgang – Nr. 202

Die Italiener vor Addis Abeba

Der Negus verläßt den Boden Afrikas

Ungewißheit über seine Zukunft — Der Enkel Meneliks soll sein Nachfolger werden

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 3. Mai.

Die französische Regierung hat, wie Havas meldet, da weitere Zwischenfälle bei der Lage in Addis Abeba erwartet werden, der italienischen Regierung Mitteilung von den Geschehnissen in der abessinischen Hauptstadt gemacht. Rom hat daraufhin die italienische Heeresleitung in Abessinien angewiesen, den Vormarsch der italienischen Truppen, die sich am Sonntag etwa 40 Kilometer von Addis Abeba entfernt befanden, zu beschleunigen.

Der Einmarsch der italienischen Truppen in die abessinische Hauptstadt wird noch im Laufe des Sonntags erwartet.

*

Bei Redaktionsschluß um 21.30 Uhr liegt eine Bestätigung des Einmarsches weder beim DNB. noch bei der U. P. vor.

Der Negus in Djibuti eingetroffen

Er verläßt am Montag Afrika

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 3. Mai.

Der Sonderzug mit dem Negus und seiner Familie ist, wie Havas berichtet, am frühen Nachmittag des Sonntag in Djibuti eingetroffen. Die hohen Behördenvertreter von Djibuti erwarteten den Negus auf dem Bahnhof. Schon am Montag wird der Negus mit seiner Familie Djibuti an Bord des englischen Zerstörers 549 mit unbekanntem Ziel verlassen.

In Djibuti nimmt man an, daß die kaiserliche Familie sich nach Aden begeben wird.

Die Ankunft in Djibuti

Bei der Ankunft des Negus und seiner Familie auf dem Bahnhof von Djibuti war eine Kompanie Senegalsoldaten als Ehrenwache angetreten. In der Begleitung des Negus befinden sich etwa 30 hohe abessinische Würdenträger. Infolge der drückenden Hitze waren nur wenig Zuschauer am Bahnhof, unter ihnen Journalisten und Sekretäre der ehemaligen italienischen Gesandtschaft in Addis Abeba. Nachdem der Zug im Bahnhof eingetroffen war, verließ die Kaiserin als erste den Wagen, gefolgt vom Kaiser.

Als der Negus sich in die abessinische Gesandtschaft begab, kam es zu einem Zwischenfall. Ein Italiener versuchte, von ihm eine Lichtbildaufnahme zu machen. Die abessinischen Begleiter des Negus bemühten sich, den Italiener daran zu hindern, wobei es zu einer größeren Schlägerei kam.

Der Negus hat im französischen Regierungspalast Wohnung genommen.

Was wird mit Haile Selassie?

— London, 3. Mai

(Funkmeldung der NMZ.)

In London waren am Sonntagabend Gerüchte im Umlauf, daß der Negus möglicherweise in England Zuflucht suchen werde. Irgendeine Bestätigung dieser Gerüchte liegt jedoch nicht vor.

Von amtlicher Seite wird erklärt, daß keine endgültigen Mitteilungen über die Pläne des Negus in London vorliegen und daß diese teils von seinen eigenen Wünschen, teils von der Ansicht der französischen Regierung abhängen. Die britische und französische Regierung seien dieserhalb in einen Meinungsaustausch eingetreten.

In London ist es nicht bekannt, ob der Negus, wie einige Blätter wissen wollen, bereits abgedankt hat. Es wird jedoch bestätigt, daß er die Regierungsgeschäfte seinen Ministern übergeben hat.

Der Enkel Meneliks soll Kaiser werden

Ein italienischer Aufruf

— Paris, 3. Mai.

Nach einer Havasmeldung aus Dschibuti werde der Negus und sein Gefolge am Montagvormittag in Dschibuti erwartet. Italienische Flugzeuge, so heißt es in dieser Meldung weiter, haben die abessinische Hauptstadt überflogen und Flugzettel abgeworfen, in denen erklärt werde, daß der Enkel Meneliks und Sohn des ehemaligen abessinischen Kaisers Lidji Jassu, der sich augenblicklich in Tadjurah (Französisch-Somaliland) aufhält, zum Kaiser gekrönt werde.

Das Zentrum Addis Abebas brennt

Washington, 2. Mai.

Der amerikanische Gesandte Engbert funkte dem Staatsdepartement um 17 Uhr (Addis-Abeba-Zeit), daß das Zentrum der abessinischen Hauptstadt brenne. Es habe eine lebhafte Schießerei stattgefunden, teilweise in unmittelbarer Nähe der amerikanischen Gesandtschaft. Die meisten Schüsse, die anscheinend von Eingeborenen abgegeben worden waren, seien in die Luft gegangen. Drei Kugeln seien am Gesandtschaftsgebäude abgeprallt. Es sei niemand verwundet worden. Sobald die Abreise der Regierung bekannt wurde, hätten Plünderungen begonnen. Auch das Haus des amerikanischen Vizekonsuls Cramp sei geplündert worden. 5 Amerikaner hätten sich in die britische und 3 in die amerikanische Gesandtschaft geflüchtet.

Der französische Bericht

+ Paris, 3. Mai.

(Funkmeldung der NMZ.)

Aus den telegraphischen Berichten des französischen Gesandten in Addis Abeba an den Quai d'Orsay geht hervor, daß in der abessinischen Hauptstadt eine **planlose Revolution ausgebrochen ist. Fahnenflüchtige Soldaten haben überall Unordnung und Aufruhr gestiftet. Bis zum Sonntag mittag waren das Handelsviertel, der kaiserliche Palast und mehrere europäische Villen niedergebrannt und das große Krankenhaus ausgeraubt. Zwischen den Plünderern ereigneten sich ständig Schießereien. Redner hetzen die Bevölkerung auf, alles niederzubrennen und zu vernichten, damit die Italiener bei ihrem Einmarsch nichts mehr vorfinden.**

Die französische Gesandtschaft hat seit Samstag 1500 Personen, die 16 verschiedenen Nationalitäten angehören, Obdach gewährt. Die französische Gesandtschaft selbst hat mehrere Haufen plündernder Deserteure in Stärke bis zu 2000 Mann abweisen müssen.

Die Lage am Samstagabend

— Addis Abeba, 3. Mai.

In Washington sind weitere Funksprüche des amerikanischen Gesandten Engert aus Addis Abeba eingelaufen. Danach ist die Gesandtschaft besonders besorgt um das Schicksal von 53 Amerikanern, darunter Frauen und Kinder. Drei am amerikanischen Gesandtschaftsgebäude abgeprallte Kugeln bezeichnet der Funkspruch als Fehlschüsse. In der Gesandtschaft haben 30 Griechen und 6 Russen Aufnahme gefunden, da sie die anderen Gesandtschaften nicht erreichen konnten. Die Aufrührer haben anscheinend eine große Menge von Gewehren und Munition erbeutet, die von der fliehenden Polizei und den Soldaten zurückgelassen worden sind. Bereits vor dem Ausbruch des Brandes, der stark wütet, ist der Polizeischutz zusammengebrochen. Die meisten Läden sind geplündert worden, und die Meuterer durchziehen schießend die Straßen.

Nach einem späteren Telegramm des Gesandten Engert, das um 20 Uhr Addis-Abeba-Zeit aufgegeben ist, wurden in den Straßen mehrere Leichen und zahlreiche Verwundete gesehen. Soweit bekannt geworden ist, haben die Ausschreitungen und Feuersbrunst keine Opfer unter den Ausländern gefordert. In der amerikanischen Gesandtschaft ist man der Ansicht, daß geringe Polizeikräfte genügt hätten, den Aufruhr im Keime zu ersticken. Tausende von Eingeborenen haben am Samstag Addis Abeba verlassen.

*

England übernimmt den Schutz der Amerikaner

— London, 2. Mai.

Wie Reuter aus Washington berichtet, hat die amerikanische Regierung das Angebot der britischen Regierung, den Schutz der amerikanischen Staatsangehörigen in Abessinien zu übernehmen, angenommen. Die Amerikaner werden daher in britischen Schutzlagern außerhalb von Addis Abeba Zuflucht finden können.

„Der Krieg in Abessinien beendet"

Sanktionen würden den Krieg nach Europa verlegen — sagt die norditalienische Presse

— Mailand, 3. Mai.

Die Flucht des Negus von Addis Abeba nach Dschibuti wird von der norditalienischen Presse als das Ende des abessinischen Feldzuges hingestellt. Ausführlich wurde über Aufruhr, Feuersbrunst und Straßenkämpfe in Addis Abeba, über die Unterbrechung aller drahtlichen Verbindungen nach der abessinischen Hauptstadt sowie über die Einstellung des Eisenbahnverkehrs berichtet.

Der Negus, so schreibt die Turiner „Gazetta del Popolo", erleide wegen seiner Haltung gegenüber Italien das Schicksal, das er verdiene. Der Krieg sei zu Ende. Es könnten sich zwar noch Kampfhandlungen aus dem Widerstand der Reste der Heeresgruppe des Ras Nassibu oder aus einem Verteidigungsversuch vor den Toren von Addis Abeba entwickeln, aber der Krieg sei mit der vollständigen Niederlage Abessiniens und mit dem völligen Siege Italiens beendet. Hiervon hätten alle Kenntnis zu nehmen. Ein Wiederaufleben des Krieges in Abessinien werde nicht möglich sein, da Italien das ganze Land entwaffnen und besonders auf die Verbindungswege mit den benachbarten Kolonialgebieten ein wachsames Auge haben werde. Es sei indessen möglich, daß der Krieg von Afrika nach Europa getragen würde. Um das zu erreichen, würde es genügen, die Sanktionen zu verschärfen oder sie auch nur auf dem derzeitigen Stand zu lassen.

Ratlosigkeit in Genf

„Der Völkerbund vor einer noch nie dagewesenen Lage"

— London, 3. Mai.

Die Londoner Abendblätter geben die Meldung von der angeblichen Flucht des Kaisers Haile Selassie nach Dschibuti in großer Aufmachung wieder. Im einzelnen schreibt der „Evening Standard", die Nachricht von der Flucht des Kaisers werde in britischen Kreisen als außerordentlich schwerwiegend angesehen. Ob er noch weiterhin als Oberhaupt des abessinischen Staates angesehen werden könne, nachdem er die Stadt verlassen habe, sei eine schwer zu entscheidende Frage.

Auch der „Star" hebt hervor, daß man nicht wisse, ob der Kaiser weiterhin als Herrscher Abessiniens angesehen werden könne, und betont, daß nichts darüber bekannt sei, ob der Kaiser etwa Sir Sidney Barton einen Auftrag hinterlassen habe, in seiner Abwesenheit in seinem Namen zu handeln.

Reuter berichtet aus Genf, daß der Bericht über die Abreise des Kaisers in Genf Bestürzung hervorgerufen habe. Man sei der Ansicht, daß die Flucht des Kaisers die Stellung des Völkerbundes ungewöhnlich schwierig gemacht habe.

Solange der abessinische Widerstand aufrechterhalten wurde, sei der Kurs des Völkerbundes klar gewesen. Man hätte die Sanktionen fortsetzen können, ja, sie auch verschärfen können bis zum „Triumph der kollektiven Sicherheit". Durch den Zusammenbruch des abessinischen Widerstandes stünde Genf vor einer noch nicht dagewesenen Aufgabe.

Die allgemeine Ansicht ginge dahin, daß es eine Verleugnung, ja eine Verletzung alles dessen darstelle, wofür der Völkerbund eintrete, wenn man es zuließe, daß ein Angreifer ein Recht auf die Früchte seines Sieges habe, nur weil er erfolgreich gewesen sei.

Wenn der Völkerbund irgend etwas bedeute, so werde erinnert, müsse die Völkerbundsaktion fortgesetzt werden. Im Augenblick seien die Völkerbundskreise jedoch völlig ratlos. Man erwarte jedoch, daß diplomatische Besprechungen zwischen London, Paris und möglicherweise auch Rom stattfinden würden, um vor dem Zusammentritt des Völkerbundes am 11. Mai die Grundlage einer Verständigung darüber zu finden, was nun getan werden soll. Reuter gibt gleichzeitig aus Paris einen Bericht wieder, wonach man dort die neuesten Ereignisse als eine bedeutende Erleichterung der Lage ansehe.

Baldwin kehrt vorzeitig nach London zurück

— London, 3. Mai

(Funkmeldung der NMZ.)

Die Entwicklung in Abessinien hat in London eine lebhafte diplomatische Tätigkeit ausgelöst. Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit kehrte Ministerpräsident Baldwin bereits am Sonntagnachmittag aus Chequers zurück.

Kurz vor ihm traf Außenminister Eden im Foreign Office ein, der am Samstag in seinem Wahlkreis gesprochen hatte. Er nahm die letzten Nachrichten aus Addis Abeba entgegen und besprach sich mit mehreren Beamten des Außenministeriums.

Zur Zeit steht die Regierung in ständiger Verbindung mit dem britischen Gesandten in Addis Abeba. Es ist anzunehmen, daß die Lage auf der Kabinettssitzung am Montag, die ursprünglich zur Erörterung des britischen Fragebogens an Deutschland einberufen worden ist, besprochen wird.

„Bataillone des Friedens"

Spanische Stimmen zur Maifeier in Deutschland

— Madrid, 2. Mai.

Die spanischen Zeitungen berichten ausführlich über die Feier des 1. Mai in Deutschland. Die Berliner Berichterstatter der großen Madrider Blätter stellen den hohen Sinn der wahren Volksgemeinschaft, in dem der 1. Mai in Deutschland begangen wurde, dem marxistischen Geist des Klassenkampfes gegenüber, der dem 1. Mai in vielen anderen Staaten, darunter auch Spanien, den Stempel aufdrücke.

Der Berliner Berichterstatter der bedeutendsten spanischen Zeitung, des „ABC", Eugenio Montes, schildert mit begeisterten Worten den Verlauf des 1. Mai in Deutschland, den Geist des Friedens, der Ordnung und der Gemeinschaft, in dessen Zeichen die nationale Feier gestanden habe. Er stellt dann den verderblichen Inhalt der marxistischen Klassenkampfpropaganda heraus und schreibt wörtlich:

„Jedes Wirtschaftsunternehmen bildete in dem Festzuge ein Bataillon des Friedens. Das Glück des Arbeiters hängt von dem seines Betriebes ab und das Glück des Betriebes wieder von dem Wohlstand und der Macht des Vaterlandes. Daher hat es auch nie einen schrecklicheren Ruf gegeben, als den der marxistischen Internationale: Proletarier aller Länder, vereinigt euch!"

Nie hat die Welt eine so verderbliche Lehre gekannt. Auf diese Weise wird ganz Europa, der kulturhochstehendste Erdteil, zugrunde gerichtet, der durch das Werk seiner Politiker und Wirtschaftsführer seinen Arbeitern ein auskömmliches Leben schaffen könnte. Ein solcher Hochstand der Lebenshaltung wird aber ebenso schnell beseitigt wie die allgemeine Moral zerfällt und die Macht und die Kultur des Abendlandes dahinschwindet, ein Ziel, das sich die Minderwertigkeit der Sowjets gesetzt und zum Teil schon erreicht hat."

Sowjetrußland sei eine ungeheure Burg, in der nur die Sowjets eine herrschende Kaste bildeten, eine Horde, die sich von den Instinkten des Neides und des Raubes leiten lasse und niemals die schöpferische Freude der Arbeit empfänden. Deutschland könne man dagegen als die beste Universität der Welt bezeichnen, die mehr als irgendeine andere zur Aufrechterhaltung der europäischen Kultur beitrage. Deutschland ist, so schließt der spanische Journalist und Schriftsteller seine Ausführungen, in Wirklichkeit die tausendhändige Polizei und ein Heerlager, das die ständige Verteidigung gegen die Todesfallen übernahm, die man Europa gelegt hat.

*

Auch der Berliner Berichterstatter der republikanischen Zeitung „El Sol", Garcia Diaz, schreibt wörtlich:

„Der Gemeinschaftsgeist des Nationalsozialismus duldet weder die Anmaßung einzelner Klassen noch die Anmaßung von Vorrechten oder von Stärke. Die einzige Stärke ist der Staat und das einzige Vorrecht ist das der Arbeit. Hitler hat dem Fest des 1. Mai, das früher stets den Charakter einer Drohung einer Klasse gegen die andere trug, den tiefen Sinn sozialer Harmonie, der Brüderlichkeit und eines wirklichen Nationalfestes gegeben. In Deutschland ist der 1. Mai ein Fest für alle, ein Fest der Ordnung und der Freude einer ganzen Nation, das seinen Höhepunkt in der Riesenkundgebung im Lustgarten hatte, dort, wo der Marxismus den Geist früher zu vergiften pflegte."

MARCHIVUM

Das größte Seebad der Welt

Dr. Ley legt den Grundstein für das KdF-Seebad in Saßnitz

— Saßnitz (Rügen), 2. Mai.

Am Samstagvormittag wurde der Grundstein zum großen KdF-Seebad gelegt.

Strahlende Sonne lag über der Ostsee. Leuchtendes Maiwetter, Frühling und Freude beherrschten die Insel Rügen, als schon in den ersten Morgenstunden von allen Seiten her die Formationen der SA, SS, der Werkscharen usw. auf die Bucht marschierten, die südlich von Saßnitz in einem weiten Bogen in das Land einschneidet. Dort auf einer Strandlänge von mehr als acht Kilometer wird das erste große Seebad errichtet, das nach dem Willen des Führers den deutschen Arbeitern gehören und ihnen Erholung und Ferienfreude am Meer bringen soll. Das Seebad soll zur Aufnahme von 20 000 Menschen dienen.

Die Kriegsmarine hatte zur Feier der Grundsteinlegung eine Ehrenkompanie gestellt. Auf dem Meer kreuzte die erste Minensuchflottille aus Pillau. Eine Staffel aus neun Flugzeugen zog über dem Strand ihre Kreise und entbot die Grüße der Luftwaffe. Tausende von Volksgenossen aus der Insel Rügen und vom Festland waren gekommen, so daß etwa 12 000 Menschen den schönen weiten Strand füllten, als Dr. Ley in Begleitung des Konteradmirals von Schroeder und des Gruppenführers Friedrich erschien. Die Feier wurde vom Amtsleiter der NSG-KdF, Ministerialrat Dreßler-Andreß, eröffnet. Er wies auf die Bedeutung dieser Feststunde hin. Solange es eine Sozialpolitik in der Geschichte gegeben habe, solange sei diese Geschichte von Theorien und von Wissenschaften erfüllt gewesen. Seit dem Eintreten Dr. Leys in die Geschichte der Arbeiterbewegung heiße es: Taten! Was die Organisation KdF bisher geleistet habe, sei ein Denkmal der Tat. Nun solle ein neues großes Denkmal der Tat entstehen, das der Nachwelt ein Zeugnis vom neuen Deutschland geben solle.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

hielt die Weiherede. Er ging davon aus, daß die sozialdemokratische Partei bereits im Jahre 1905 den Arbeitern Versprechungen gemacht habe, die aber dann, als diese Partei zur Macht gelangt sei, niemals erfüllt worden seien. Der Nationalsozialismus habe im Jahre 1933 ein sehr viel ärmeres und ein zusammengebrochenes Deutschland übernommen als die Sozialdemokratie im Jahre 1918, wo noch immer eine blühende Wirtschaft und ein reiches Land vorhanden gewesen seien. Dr. Ley schilderte dann besonders die kulturelle Aufbauarbeit der DAF.

Da es unmöglich sei, sieben Millionen Arbeitslose unterzubringen und dabei gleichzeitig die Löhne zu erhöhen, so habe man den Arbeitern doch unendlich viele Dinge bringen können, die Deutschland habe.

Im deutschen Arbeiter habe eine uralte Sehnsucht gesteckt, die nunmehr erfüllt werde. Die DAF habe die Pforten der Theater und der Kunsttempel allen schaffenden Menschen geöffnet und ihnen die Schönheiten des Vaterlandes zu sehen ermöglicht.

Dr. Ley behandelte dann den großen Plan zur Errichtung der Seebäder der Organisation „Kraft durch Freude".

Ein Plan des Führers

Der Gedanke, so betonte Dr. Ley, ging, wie alles andere Große, was in den letzten Jahren geleistet wurde, von einem Manne aus: von Adolf Hitler! Er hat im vergangenen Jahr in Heiligendamm die KdF-Urlauber beobachtet und festgestellt, daß sie sich dort nicht ganz wohl fühlten. Der Führer hat gesehen, daß dies noch nicht jene Erholung sei, die er für seine Arbeiter wünsche. Die Arbeiter sollen auf Wunsch des Führers in ihren Ferien den Alltag ganz vergessen. Deshalb soll dieses große Seebad gebaut werden, das 20 000 Gäste aufnehmen kann. Der Führer hat sich mit allen Einzelheiten dieses Projektes beschäftigt.

Dr. Ley schilderte die Anteilnahme, die der Führer seit dem Werden und der Durchführung des Planes entgegengebracht habe. Die Bauzeit des Bades werde 2—3 Jahre betragen. Wenn es dann vollendet sei, sollen

vier weitere Bäder

errichtet werden. Insgesamt habe KdF 14 Millionen Schaffende zu betreuen. Diese 14 Millionen jedes Jahr 10 Tage zur Erholung auf Ferien zu schicken, sei der große Plan, dessen Durchführung beschlossen sei.

Diese Feierstunde beginne die Arbeiten an einer riesigen Anlage, wie sie einzigartig in der Welt dastehe. Hier werde einst das Gewaltigste an Gemeinschaft herrschen, das man überhaupt kenne. Diese Bucht sei wundervoll dafür geschaffen, es gebe wohl kaum eine andere in Deutschland, die so schön sei. Schon in der Frühgeschichte sei Rügen ein Heiligtum unserer Rasse gewesen. Möge diese Insel nunmehr wieder zu einem Heiligtum des deutschen Volkes werden!

Nunmehr nahm Dr. Ley

die Grundsteinlegung

vor. In einer ausgemauerten Grube wurde eine Kassette versenkt, in der sich außer Büchern und Zeitschriften aus unserer Zeit, Münzen und Parteiabzeichen, auch eine Urkunde mit folgendem Wortlaut befindet:

„Dieser Grundstein zum ersten Seebad der nationalsozialistischen Organisation „Kraft durch Freude", das an dieser Stelle errichtet wird, wurde im vierten Jahre der segensreichen Regierung unseres Führers Adolf Hitler am 2. Mai 1936 durch Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley gelegt. Hier soll der Wunsch des Führers, dem werktätigen deutschen Menschen eine Stätte der Erholung zu verschaffen, in einem großen Werk Erfüllung finden. Beseelt von dem Glauben an das Werk und dem Willen zu seiner Vollendung führten die verantwortlichen Männer den Hammer zum ersten Schlag. Die große Volksgemeinschaft, die Adolf Hitler nach einer Zeit des Bruderzwistes und des Parteihaders schuf, soll ihren Ausdruck finden an dieser Stätte der Erholung und der Freude. Der Jubel der Tausend und aber Tausende, die an dieser Stätte Kraft und Erholung nach arbeitsreichen Wochen finden werden, soll Zeugnis ablegen vom Lebenswillen einer Nation, die sich ihre Stellung in der Welt zurückerobert hat. Möge das Werk aus großer Friedenszeit auf Jahrhunderte hinaus seinen Segen dem deutschen Volke spenden, und möge dieses Volk niemals vergessen, was es seinem Führer an Dankbarkeit schuldig ist."

Nachdem die Kassette eingemauert war, führte Dr. Ley im Auftrage des Führers und Reichskanzlers die ersten Hammerschläge aus. **Für die Wehrmacht folgte dann Konteradmiral von Schroeder und als dritter Reichsamtsleiter Dreßler-Andreß.**

Mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer wurde die Feier geschlossen.

Das zukünftige Gesicht des KdF-Seebades

Ein ausgebauter Strand von 5½ km Länge — Alle Gastzimmer werden seewärts liegen

— Saßnitz, 2. Mai.

Das große Seebad, dessen Bau nunmehr begonnen wird, liegt in einer Bucht im Nordosten Rügens. Die Länge des zur Verfügung stehenden Strandes beträgt etwa acht Kilometer, von denen 5½ Kilometer ausgebaut werden sollen. Das für die Anlage zur Verfügung stehende Gelände ist mehrere 100 Meter tief, liegt auf der Düne und wird gegen das Innere der Insel durch einen prachtvollen Mischwald abgeschlossen. 11 Architekten sind beauftragt, bis 1. Juni d. J. Pläne und Entwürfe auszuarbeiten, nach denen dann die endgültige Gestaltung der riesigen Anlage getroffen werden soll. Die letzte Entscheidung liegt beim Führer selbst. Bis diese Projektfragen entschieden sein werden, wird mit den Vorarbeiten zum Baureifmachen des riesigen Geländes begonnen werden.

Beim Bau wird darauf gesehen, daß alle Zimmer für die 20 000 KdF-Gäste seewärts liegen. Die Zimmer werden voraussichtlich für 4—6 Personen eingerichtet werden. Die Verpflegung wird wahrscheinlich in Speisehäusern erfolgen, in denen je 2000 Personen in zwei Gruppen zu 1000 Personen gleichzeitig essen können.

Mittelpunkt der ganzen Anlage wird jedenfalls eine große Festhalle sein,

die 20 000 Menschen faßt, also die Größe der Deutschlandhalle haben wird. Theater- und Lichtspielanlagen, Restaurants und Kaffeehäuser werden den Gästen zur Verfügung stehen. Eine eigene große Ladenstraße wird einen Teil des Geländes durchziehen. Die Unterbringung der Gäste ist so gedacht, daß täglich etwa 2—3000 ankommen, so daß sich Ankunft und Abreise gleichmäßig auf alle Tage verteilen.

Eine Zweiglinie der Rügenbahn, die von Bergen aus neu gebaut wird, wird die Verbindung des Bades mit dem Festland herstellen. Mit allen Nebenanlagen — Wirtschaftsgebäuden, Krankenhaus, Siedlung für die Angestellten, Elektrizitätswerk, Sportplätze usw. — wird dieses Bad eine Größe haben, die in der ganzen Welt keinen Vergleich findet. Der oberste Grundsatz beim Bau ist, daß dem schaffenden Deutschland hier wirklich Erholung und Freude geboten werden soll. Dies ist der Wunsch und der Wille des Führers und dieser Wunsch wird restlos erfüllt werden.

Die Auslandsdeutschen feiern den 1. Mai

— Berlin, 2. Mai.

Ueber Maifeiern der Auslandsdeutschen wird berichtet:

In Stockholm, wo ursprünglich Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel die Festrede halten sollte, sprach bei der Feier im großen Saal der Bürgerschule der Gesandte Prinz zu Wied, da das Sonderflugzeug des Reichsstatthalters infolge starken Nebels und Regens nicht in Stockholm landen konnte, sondern nach Malmö zurückkehren mußte. Der Reichsstatthalter wird nun am Samstag vor der deutschen Kolonie sprechen.

In Oslo begann der Feiertag mit einem Feldgottesdienst. Am Nachmittag fand die offizielle Feier in der Gesandtschaft statt, bei der der Geschäftsträger, Gesandtschaftsrat Baron von Behr, Ortsgruppenleiter Kern und SS-Brigadeführer Schmitt von der Auslandsorganisation sprachen.

Bei der Feier in Brüssel stand die Rede des Treuhänders der Arbeit, Staatsrat Professor Börger-Köln, im Mittelpunkt. Anschließend sprach der neue Gesandte Frhr. von Richthofen, der mitteilte, daß ihn der Führer bei einem Empfang vor seiner Abreise beauftragt habe, den reichsdeutschen Volksgenossen in der belgischen Hauptstadt seine besonderen Grüße zu übermitteln.

In Budapest überbrachte der soeben von der Tagung in Crössinsee zurückgekehrte Ortsgruppenleiter Pg. Voos die persönlichen Grüße des Führers. Anschließend sprach Gauamtsleiter Jederer.

In holländischen Städten sprechen Deutsche

— Amsterdam, 2. Mai.

In allen größeren Städten Hollands wird der Nationale Feiertag des deutschen Volkes festlich begangen. Um möglichst vielen Volksgenossen in Holland die Möglichkeit zu geben, Heimatredner zu hören, sind die Feiern über drei Tage verteilt worden. Im ganzen werden in 18 holländischen Städten Redner aus Deutschland bei den Maifeiern sprechen.

Am 1. Mai sprach in Amsterdam vor fast 2000 Reichsdeutschen der Generalarbeitsführer vom Reichsarbeitsdienst Pg. Dr. Decker. Seine Rede, die insbesondere den Arbeitsdienst und seine Bedeutung beleuchtete, wurde immer wieder von jubelndem Beifall unterbrochen.

Das Schlußwort der Feier sprach Gesandter von Hentig, der mit der kommissarischen Leitung des Generalkonsulats in Amsterdam betraut worden ist. In das von ihm ausgebrachte Sieg Heil! auf den Führer fiel die festlich gestimmte Menge der Deutschen Amsterdams begeistert ein. Bis in die frühen Morgenstunden erstreckte sich die Feier, die auch hier unter dem Leitwort „Freut euch des Lebens" stand.

Das Fest der 25 000 in Sao Paulo

— Rio de Janeiro, 2. Mai.

Das gesamte Deutschtum der großen südbrasilianischen Handels- und Hafenstadt Sao Paulo feierte am 1. Mai wie in der Heimat bei schönstem Wetter den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes. Die Feier wurde mit über 25 000 Teilnehmern das bisher größte deutsche Gemeinschaftserlebnis in Brasilien. Die Vorbereitung der Veranstaltungen und der große Aufmarsch, an dem sich sämtliche deutschen Betriebe geschlossen beteiligten, waren auf das beste organisiert. Die Hauptansprache auf der Festkundgebung, die vom stellv. Landesgruppenleiter Spanaus in deutscher und von Dr. Busch in portugiesischer Sprache gehalten wurde, wurde mit größtem Beifall aufgenommen. Sportveranstaltungen und musikalische Darbietungen hielten die deutschen Volksgenossen bis zum späten Abend in ausgezeichneter Stimmung zusammen. Eine Ausstellung deutscher Kraftwagen und Rundfunkgeräte, die am 1. Mai eröffnet wurde, fand beim Publikum und bei den zahlreich erschienenen Vertretern der Behörden und der Presse größtes Interesse.

Ein Schiff der Freude auf Kiel gelegt

Die KdF-Flotte wird einmal aus 30 Schiffen bestehen

— Hamburg, 2. Mai.

Nachdem am Samstagvormittag der Grundstein zu dem großen KdF-Seebad auf Rügen gelegt worden war, erfolgte in den frühen Nachmittagsstunden die Kiellegung des 25 000 Tonnen großen KdF-Dampfers auf der Howaldt-Werft.

Durch diesen Schiffsneubau wird die NSG „Kraft durch Freude" eine weitere bedeutsame Förderung erfahren. Stundenlang waren alle verfügbaren Fährschiffe im Hamburger Hafen unterwegs, um die vielen Tausende von Zuschauern nach der Howaldt-Werft überzusetzen. Unter ihnen befinden sich zahlreiche KdF-Urlauber aus allen Teilen des Reiches, die mit der „Monte Sarmiento" nach dem Norden Norwegens ausreisen werden.

Kurz nach 14 Uhr traf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Begleitung des Hamburger Bürgermeisters, des Leiters der NSG „Kraft durch Freude", Dreßler-Andreß, und des Leiters des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub, Dr. Lafferenz, auf dem Werftgelände ein.

Die Grüße des Reichsstatthalters Gauleiter Kaufmann überbrachte der stellvertretende Gauleiter, Staatsrat Henningsen.

Dann nahm Dr. Ley das Wort zur Weiherede. Das KdF-Seebad und die neuen großen Schiffsbauten seien Meilensteine auf dem Wege, den der Nationalsozialismus beschritten habe, um den deutschen Arbeiter glücklich zu machen. Die NSG „Kraft durch Freude" baue heute eigene Schiffe, um Tausende und Zehntausende deutscher Arbeiter aufs weite Meer zu fahren. Zwei Schiffe lege sie auf Kiel, die das Modernste und Beste darstellten.

„Wir werden nicht ruhen und rasten, bis wir eine KdF-Flotte von mindestens 30 Schiffen erbaut haben, denn werden wir zwei Millionen deutscher Arbeiter alljährlich hinaussenden zur Erholung auf der See und an fernen Gestaden."

Dr. Ley gab der Erwartung Ausdruck, daß auch viele Ausländer kommen möchten, das neue freie Deutschland in Wahrheit und Wirklichkeit zu sehen und zu erleben. Das Leitwort des nationalen Feiertages „Freut euch des Lebens" liege auch dem Bau der KdF-Schiffe zugrunde. Dieses Schiff werde ein Denkmal sein für das neue Deutschland. Mit einem Gedenken an den Führer, dem allein auch dieses große Werk zu verdanken sei, schloß Dr. Ley.

Nachdem die Nationalhymnen verklungen waren, schlug Dr. Ley mit einem Preßlufthammer unter den Heilrufen der Tausende die erste Niete in den Neubau des Schiffes. Das Lied „Freut euch des Lebens" schloß die Feier.

Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau der Reichsführerschule.

— Königswinter, 2. Mai.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf am Samstagnachmittag mit dem Flugzeug auf dem Flughafen Bonn-Hangelar ein und begab sich von dort im Kraftwagen nach Königswinter, um den Grundstein zu einem Erweiterungsbau der Reichsführerschule, die den Namen des Reichsorganisationsleiters trägt, zu legen.

Keine Unterbrechung des Zeitungsbezuges

Ein Aufruf des Reichsbauernführers

Berlin, 2. Mai.

Walter Darré, Reichsminister, Reichsbauernführer und Reichsleiter der NSDAP, erläßt folgenden Aufruf:

„Bei der wachsenden Arbeit in den Sommermonaten glauben manche Bauern und Landwirte, keine Zeit für ihre ständige Unterrichtung auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet mehr erübrigen zu können, so daß sie ihre Tageszeitung und ihre Fachzeitschriften abbestellen. Solche Unterbrechung des Zeitungsbezuges läßt sich jedoch in keiner Weise verantworten. Jedem Bauern und Landwirt können erhebliche Nachteile entstehen, wenn ihm die für seinen Beruf wichtigen Veröffentlichungen nicht bekannt sind. Die Unkenntnis gesetzlicher Bestimmungen als Entschuldigung ist von den Gerichten mehrfach zurückgewiesen worden mit dem Hinweis, daß das tägliche Verfolgen der Tagespresse und der Fachblätter von jedem Volksgenossen verlangt werden müsse.

Es ist eine selbstverständliche, staatsbürgerliche Pflicht eines jeden Bauern und Landwirts, auch im Sommer trotz der erhöhten Arbeitslast seine Zeitungen regelmäßig zu lesen."

Wechsel im Präsidium des Reichsluftschutzbundes

Generalleutnant a. D. von Roques Nachfolger Grimms

— Berlin, 2. Mai.

Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, hat den Antrag des Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant a. D. Grimme, auf Enthebung von dieser Dienststellung mit dem 29. April genehmigt. Als Nachfolger ist der bisherige Vizepräsident und Chef des Stabes, Generalleutnant a. D. von Rocques, zum Präsidenten des Reichsluftschutzbundes berufen worden.

In einem Schreiben hat Generaloberst Göring die großen Verdienste besonders anerkannt, die sich Generalleutnant a. D. Grimme um den Ausbau des Reichsluftschutzbundes und des Selbstschutzes im Luftschutz erworben hat.

Als Zeichen seiner Anerkennung hat Generaloberst Göring ferner dem scheidenden Präsidenten sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift übersandt und angeordnet, daß Generalleutnant a. D. Grimme zum Ehrenpräsidenten des Reichsluftschutzbundes ernannt wird.

Reichstheaterfestwoche in München

— Berlin, 2. Mai.

Die 3. Reichstheaterfestwoche in München — von Sonntag, dem 10. Mai, bis Sonntag, dem 17. Mai — steht in diesem Jahre im Zeichen der vollkommenen Volkwerdung unserer Nation und will daher auf dem Gebiet des Schauspiels dem immer stärkeren Durchbruch nationalsozialistischen Schaffens Ausdruck verleihen. Wurde bei der vorjährigen Theater-Festwoche in Hamburg das Werk des ersten nationalsozialistischen Dichters Dietrich Eckard geehrt, so findet diesmal ausschließlich die schöpferische Leistung lebender Parteigenossen ihre Anerkennung.

Die drei Dichter der Reichstheater-Festwoche sind Hanns Johst, Friedrich Bethge und Eberhard Wolfgang Möller. Sie alle gehören schon lange der nationalsozialistischen Bewegung an. Ihre Dramen repräsentieren die neue aus dem politischen Ausdruck der Zeit erstandene Dichtung, welche die nationale Ehre in den Mittelpunkt ihres Denkens gestellt hat. Sie widerlegen die liberalistische Theorie, die die Möglichkeit und das Vorhandensein einer ausgesprochenen nationalsozialistischen Dramatik leugnen zu können glaubte.

Von Hanns Johst wird während der Reichstheaterfestwoche das bekannte Schauspiel „Thomas Paine" am 15. Mai im Münchener Nationaltheater unter der Regie von Jürgen Fehling und mit Müthel in der Hauptrolle aufgeführt. Von Friedrich Bethge gelangt am 11. Mai im Theater des Volkes (Prinzregenten-Theater) „Marsch der Veteranen" mit Mathias Wiemann in der tragenden Rolle zur Darstellung, von Eberhard Wolfgang Möller das Schauspiel „Rotschild siegt bei Waterloo" am 13. Mai in den Münchener Kammerspielen.

Furtwänglers weitere Tätigkeit

— Berlin, 2. Mai. Der Führer und Reichskanzler hat Wilhelm Furtwängler, seinem Wunsche entsprechend, für eine Zeit lang von aller Dirigententätigkeit innerhalb Deutschlands entbunden. Wilhelm Furtwängler, der sich persönlichen Arbeiten widmen will, wird außer in den Bayreuther Festspielen im nächsten Winter nirgends dirigieren. Nach Ablauf kommender Spielzeit wird er seine Tätigkeit im In- und Auslande wieder aufnehmen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Curt Wilhelm Hennel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6

Schriftleitung in Berlin: Dr. E. A. Schaller, Berlin-Friedenau

D.-A. 4. 1936:
Mittagsausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 21 300
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20 700

Zur Zeit Preisliste Nr. 6 gültig.

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, den 4. Mai.

Lebhafter Maimarktsonntag

Nach der Unbeständigkeit des Wetters in den letzten Wochen war man schon zufrieden, daß uns der erste Maimarktsonntag keinen Regen bescherte. Wie am Samstag machte der Himmel ein sehr düsteres Gesicht. Nur zwischen zehn und zwölf Uhr riß für kurze Augenblicke die Wolkendecke, so daß die Sonne ihre ganze Kraft entfalten konnte. Unwillkürlich zog man Vergleiche mit dem Maimarktsonntag des vergangenen Jahres, an dem man schwitzen mußte, während es in diesem Jahre der Wärmemesser nur auf knapp 15 Grad brachte.

Mit dem Betrieb konnte man zufrieden sein, denn es strömten nicht nur auf allen möglichen Verkehrsmitteln die Fremden nach Mannheim, sondern es blieben auch die Einheimischen schon aus lokalpatriotischen Gründen in Mannheim. Durfte man sich doch nicht einen Besuch des Maimarkts und der Pferderennen entgehen lassen. Die 3000 Mannheimer, die in Sonderzügen die Stadt verließen, um Wanderungen zu unternehmen, konnten den Gesamteindruck nicht beeinträchtigen. Ein Sonderzug brachte aus Kaiserslautern 600 Personen. Die sehr vielen Kraftwagen, die das Straßenbild belebten, stammen aus allen Richtungen der näheren und weiteren Umgebung.

Eine große Anziehungskraft übte die Messe aus.

So herrschte auf dem Meßplatz ein Gedränge, daß es fast kein Durchkommen gab. Das gleiche ist von der Verkaufsmesse längs des Adolf-Hitler-Ufers zu berichten und auch auf dem Marktplatz umdrängten die Menschen die Stände der Jakobe.

Reger Sonderzugsverkehr

Der Bahnverkehr wickelte sich am ersten Maisonntag in dem Umfange ab, der durch die vielen Veranstaltungen in Mannheim bedingt wurde. Während am Samstag ein sehr lebhafter Fernverkehr herrschte, lagen am Sonntag Fern- und Ausflugsverkehr vollkommen darnieder. Dagegen herrschte ein außerordentlich lebhafter Stadtbesuchsverkehr, der durch Maimarkt, Rennen und Messe verursacht wurde. Außer dem normalen Verkehr hatte die Reichsbahn einen starken Sonderzugsverkehr abzuwickeln, der schon dadurch starke Belastungen brachte, daß die Sonderzüge auch auf der Rückfahrt wieder den Mannheimer Hauptbahnhof berührten. So verkehrten am Samstag ein KdF.-Zug mit tausend Personen von Mannheim nach Rüdesheim, je ein KdF-Zug mit tausend Personen von Heilbronn nach Bingen und von Eßlingen nach Koblenz. Außerdem fuhr die Gefolgschaft der Firma Bopp & Reuther mit tausend Personen von Waldhof nach Eberbach.

Am Sonntag fing die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" von Mannheim mit tausend Personen nach Schliersbach, und mit 800 Personen nach Jagstfeld aus. An dem Sonderzug des Odenwaldklubs, der nach Schönau abgefertigt wurde und von Weinheim zurückkiek, beteiligten sich 500 Wanderer. Der Friedrichsfelder Eisenbahnerverein fuhr mit 400 Personen nach Bad Kreuznach. Schließlich berührten im Durchlauf noch die Sonderzüge Stuttgart—Worms mit 350 Personen, Heidelberg—Worms mit 850 Personen und Koblenz—Böblingen mit 1000 Personen den Mannheimer Hauptbahnhof.

. . . und wieder Mannheimer Maimarkt

Prächtiges Tiermaterial — Die Wehrmacht im Hintergrund

Unter lebhafter Anteilnahme der Mannheimer Bevölkerung und der Landbewohner von nah und fern begann am Sonntagvormittag der Maimarkt.

Jeder Mannheimer mußte hocherfreut sein, wenn er gestern vormittag sah, wie in hellen Scharen die Menschen in Richtung Schlachthof strömten und aus allen Richtungen die Kraftwagen anflitzten, um in der Nähe des Schlachthofgeländes zu parken. Konnte man doch hieraus ohne weiteres erkennen, daß auch in diesem Jahre der Maimarkt eine ganz besondere Anziehungskraft ausübt.

Aus Baden, aus Saarpfalz, aus Hessen und sogar aus Württemberg waren die Maimarktbesucher erschienen.

An den Kassenschaltern herrschte zeitweilig ein Andrang, daß es Stockungen gab!

Der Maimarkt mußte sich in diesem Jahre eine kleine Umgestaltung gefallen lassen, da die in Mannheim in Garnison liegende Artillerie noch einige Hallen des Viehhofs mit Beschlag belegt hat, und auch ein Teil des Viehhofgeländes für die Aufstellung ihrer Fahrzeuge benötigt. Den Maimarktbesuchern war die Anwesenheit der Wehrmacht auf dem Maimarktgelände aber keinesfalls unangenehm, denn so konnte man auch einen Einblick in das Leben und Treiben unserer jungen Soldaten nehmen. Waren es nicht die Fahrzeuge, die besondere Aufmerksamkeit erweckten, dann waren es die blitzsauberen Stallungen oder die dampfenden Feldküchen. Jedenfalls belebten die Soldaten das Bild ungemein. Es war auch ganz selbstverständlich, daß man manchen Feldgrauen unter den sachverständigen Zuschauern bei der Musterung der Pferde fand.

Die Musterung der Pferde

übte die größte Anziehungskraft aus. Es bedurfte keines besonderen Kennerblicks, um sofort feststellen zu können, daß ganz hervorragendes Material zum Markt gebracht worden war, das Zeugnis von dem hohen Stand der deutschen Pferdezucht ablegte. Erst gegen Mittag wurde das Interesse von den Pferden etwas abgelenkt, als die hinter verschlossenen Türen ihres Amtes waltenden Preisrichter das Großvieh ausgezeichnet hatten. Daß man auch hier ganz prächtige Tiere zu sehen bekam, war weiter nicht verwunderlich, zumal man ja auch wußte, wie streng es die Preisrichter bei der Bewertung nehmen. Gar bald bot der Maimarkt durch die geschmückten Tiere ein buntbewegtes Bild. Das im Vergleich zu den Vortagen warme Wetter begünstigte wesentlich die Entwicklung des frohen Maimarktreibens. Rund um die Verkaufsstände und rund um den Musikstempel kam der Trubel in gewohnten Schwung. Man freute sich, zeitweilig sogar in der Sonne sitzen zu können.

Wie immer, so bildete auch in diesem Jahre die

Ausstellung von Geflügel und Kaninchen

einen Teil des Maimarktes. Mit Rücksicht auf die Belegung der Hallen durch das Militär beschränkt sich heuer die Ausstellung nur auf die Halle 11. Wenn die Zahl der ausgestellten Tiere etwas kleiner als im vergangenen Jahre ist, dann hängt das in erster Linie damit zusammen, daß wegen des Feiertages am 1. Mai nur die Selbstanlieferer ausstellen konnten und somit nur die Züchter aus dem Gebiet der Kreisfachgruppe Mannheim in Frage kamen. Insgesamt sind es 350 Nummern, die zur Schau gestellt werden und bereits vor Eröffnung der Ausstellung ihre Bewertung gefunden hatten. Wie vorzüglich das ausgestellte Material ist, zeigt die Tatsache, daß in der Gruppe Geflügel folgende Preise vergeben werden konnten: 13mal „Sehr gut 1" mit Zuschlagspreis; 3mal „Sehr gut 1"; sechsmal „Sehr gut 2"; einmal „Sehr gut 3" und 3mal „Gut". In der Gruppe Kaninchen gab es 14 Ehrenpreise, acht erste, 25 zweite und 30 dritte Preise. Nicht vergessen werden darf, daß im Rahmen dieser Ausstellung auch wieder gezeigt wird, welch gutes Zuchttier für den wertvollen Nutria der Sumpfsilber ist.

Neu eingegliedert wurde eine Pelzwarenschau. Frauen von Kaninchenzüchtern zeigen mit allerlei Pelzen und Pelzarbeiten die vielseitige Verwendbarkeit des Kaninchenfelles. Die Verarbeitung lernten die Frauen in besonderen Kursen, die von der Kreisfachgruppe laufend durchgeführt werden. Man muß sich die Mühe machen und diese Pelzarbeiten einmal einer genaueren Betrachtung unterziehen, um zu erkennen, wie wertvoll die Kaninchenfelle sind. Bei der Bewertung der ausgestellten Arbeiten wurden 20 erste, 15 zweite und 15 dritte Preise vergeben. -tt-

Quer durch die Mannemer Meß'

Zwischen Schaubuden, Fahrgeschäften und Schießhütten

Drüben über dem Neckar auf dem Meßplatz ist wieder die Messe aufgebaut worden, ohne die man sich in Mannheim den Maianfang gar nicht denken kann. In den nächsten zehn Tagen wird der Meßplatz seine alte Anziehungskraft ausüben, da es sich bald herumsprechen dürfte, daß die Messe recht abwechslungsreich ausgestaltet ist. Vor nicht allzulanger Zeit hatte die Messe einmal einen Tiefstand erreicht, als neben den Verkaufsbuden und einigen veralteten Karussells nur wenige uninteressante Schaugeschäfte vorhanden waren und die Wurfbuden das Feld beherrschten. Heute ist die Messe wieder so zusammengestellt, daß die Besucher wirklich die bunte Unterhaltung auf dem Meßplatz finden, die man auf einer Messe sucht. Sind doch vor allem wieder zur „Mannemer Maimeß" allerlei Geschäfte gekommen, die einen internationalen Namen haben. Daß es an den üblichen Verkaufsbuden aller Art auf dem Meßplatz nicht fehlt, die somit die Verkaufsmesse längs des Adolf-Hitler-Ufers ergänzen, soll vorausgeschickt werden, wie auch kein Mangel an Schießgelegenheit besteht.

Die Fahrgeschäfte

Ohne Achterbahn ist eine Mannemer Meß überhaupt nicht denkbar, und so beherrscht auch diesmal wieder das riesige Gerüst der Achterbahn den Platz. Gleich nebenan befindet sich das weit über 20 Meter Durchmesser aufweisende Riesenrad des „Olympiaades". Wer einmal einen umfassenden Blick über den Meßplatz gewinnen will, der braucht sich nur von diesem Olympiaad in die Höhe befördern zu lassen. Er hat von diesem Rad aus einen Blick, wie man ihn sonst nur vom Flugzeug aus genießt. Für Leute, die sich gern etwas herumschleudern lassen wollen, ist die „Whip" wie geschaffen. Mit einem eleganten Schwung geht es jeweils durch die Kurven, ohne daß einem dabei etwas geschieht.

In nächster Nähe befindet sich die bekannte graue „Raupe", die Berg- und Talfahrt, die zwischendurch während der Fahrt ein Tuch über die Fahrgäste zieht. Nicht zu verachten ist auch eine Fahrt auf dem Meereswunderer, das sich mit unglaublicher Geschwindigkeit vor- und rückwärts bewegt. In der anderen Ecke des Platzes ist wieder die durch ein Tunnel fahrende Berg- und Talbahn aufgebaut worden, die ja schöne Bilderfahrten ausführen kann. Nebenan ist die Skooter-Bahn, die sich schöne neue Wagen zugelegt hat. Man fährt hier ohne Führerschein und ohne befürchten zu müssen, die Verkehrsvorschriften zu übertreten, mit den neuesten Olympia-Modellen.

Eine Sache für sich ist „Das Lachen im Dunkeln". Es soll hier nicht verraten werden, was man bei der Irrfahrt auf den kleinen, flinken Wagen durch die Dunkelheit erlebt. Nur das soll gesagt werden, daß man wohlbehalten wieder an das Tageslicht kommt und während der Fahrt allerlei Ueberraschungen genießt. Unvollständig wäre die Zusammenstellung der Fahrgeschäfte, wenn man nicht erwähnen würde, daß zwei Schiffschaukeln zur Verfügung stehen und daß für die Kinder nicht nur zwei elektrische Karussells aufgebaut worden, sondern daß auch die Pony-Bahn mit den lebenden Pferden wieder vorhanden ist.

Bemerkenswert ist, daß sich viele Unternehmer neue Maschinen angeschafft haben, die als Zugmaschinen beim Platzwechsel und zugleich als Antrieb für die Stromerzeugung Verwendung finden. Diese Umstellung auf eigene Stromerzeugung wird meist deswegen vorgenommen, weil man mit der Höhe des Mannheimer Strompreises nicht einig geht, der an der Spitze der Strompreise liegt. Müssen die Meßleute doch für Lichtstrom 50 Pf. je Kilowattstunde bezahlen, und daß bei der für eine Messe notwendigen Lichterfülle viel Strom benötigt wird, kann man sich denken.

Die Schaugeschäfte

Ueber die Schaugeschäfte soll man nicht allzuviel ausplaudern, um den Reiz für die Besucher nicht vorwegzunehmen. Da wird z. B. „Dionella" gezeigt, eine Frau mit allerlei tierischen Gliedmaßen, durch die sie gezwungen wird, sich auf Händen und Füßen fortzubewegen. Nebenan ist die Schau der Gegensätze. Ein Riesenehepaar, der Mann 2,34 Meter und die Frau 2,20 Meter groß, passen vorzüglich zusammen und erregen durch ihre Körpergröße wirkliche Bewunderung. Die Liliputaner auf der gleichen Bühne verschwinden neben den Riesen fast. In einer Schaubude mit dem vielbezeichnenden Namen „Hollywood" bekommt man vielerlei gezeigt. Ein Zauberkünstler tritt auf, lebende Bilder werden gestellt. Durch einen Fingerring wird eine brennende Kerze von einem Scharfschützen ausgeschossen und schließlich wirft ein blondes Mädel mit Messern nach einem auf einem drehenden Brett festgeschnallten Mann. Weitergehend in den Budenreihen findet man eine moderne Zauberschau, eine Little-Puckschau usw. Etwas für starke Nerven ist die Todeswand, wo an der Steilwand ein Motorradfahrer entlangknattert. Auch die Freunde der Reitkunst kommen im Hippodrom zu ihrem Vergnügen.

Mit dieser kurzen Zusammenstellung ist die Mannemer Maimeß' selbstverständlich noch nicht erschöpft. Es gibt noch Geschäfte mancherlei Art: Man kann sich die Handschrift deuten lassen, kann einem Kasperltheater zusehen, kann seine Kräfte an einem Boxball messen, kann den Affen zusehen und was derlei Dinge mehr sind! Für alle Wünsche ist gesorgt. Nun nur noch das gute Wetter, dann klappt's!

Jakobsplätze waren begehrt

Die Ergänzung der Vergnügungsmesse und der Verkaufsmesse über dem Neckar bildet stets die Jakobsmesse auf dem Marktplatz, die den Namen Spezialistenmesse führt, weil dort ausschließlich Spezialartikel verkauft werden. Schon immer waren bei den Jakoben die vorderen Plätze und die Eckplätze der ersten Reihen sehr begehrt. Es

Vertretung: Peter Bixius, Großhandlung, Mannheim Verbindungskanal I. Ufer 6, Tel. 267 96 u. 267 97
A. Ballweg, Mineralwasser-Großhandlung, Mannheim F 5, 17, Tel. 229 11

gab einmal eine Zeit, wo man für einzelne Plätze geradezu phantastische Platzpreise bezahlte. Hierdurch kam bei der Bevölkerung die Meinung auf, daß die Spezialisten auf dem Marktplatz ungeheuer viel Geld verdienen müßten, wenn sie für die zehn Tage hunderte von Mark allein für Standgeld hinlegten. Daß das mit dem großen Verdienst nicht so ist, konnte man in den letzten Jahren mit aller Deutlichkeit beobachten, als bei den Versteigerungen die hohen Preise immer seltener wurden.

Wie sehr die Händler mit jeder einzelnen Mark rechnen müssen, zeigte vor allem die Platzversteigerung im alten Rathaussaal am vergangenen Samstag, bei der in keinem Falle die Preishöhe früherer Jahre erreicht wurde. Gar manchem Händler fiel es schwer, das Platzgeld sofort zu bezahlen. So hatte unterwegs ein Händler durch eine Panne seines Kraftwagens einige Auslagen gehabt, so daß ihm einige Mark zur Bezahlung des Platzgeldes fehlten. Auf den bereits ersteigerten Platz mußte er unter diesen Umständen verzichten und so hatte er nur noch die weitere Möglichkeit, unter den zuletzt ausgebotenen Plätzen einen neuen Platz zu steigern, da diese zum Anschlagpreis weggingen. Ein anderer Händler borgte sich von Bekannten die ihm noch fehlenden zwei Mark! Ohne einen Pfennig Geld in der Tasche mußten diese Leute anfangen zu arbeiten.

Als der am meisten umstrittene Eckplatz der ersten Reihe gegenüber dem alten Rathaus um 40 ℳ für den laufenden Meter zugeschlagen wurde, klatschten die anwesenden Händler Beifall, weil dieser vielversprechende Anfang zeigte, daß die Aussicht bestand, auch die übrigen Plätze zu tragbaren Preisen erwerben zu können. Das traf dann auch zu und so gab es in der ersten Reihe die meisten Plätze zwischen 20 und 30 ℳ, während man in der zweiten Reihe in einem Falle sogar bis auf 17 ℳ zurückging. In der dritten Reihe kam man sogar schon an den Anschlagspreis von 12 ℳ für den laufenden Meter heran. Auf diese Weise wurden ohne weiteres schon wirtschaftlich günstigere Voraussetzungen für die Messe geschaffen, als es in früheren Jahren der Fall gewesen ist.

Ein Balkon stürzt in die Tiefe

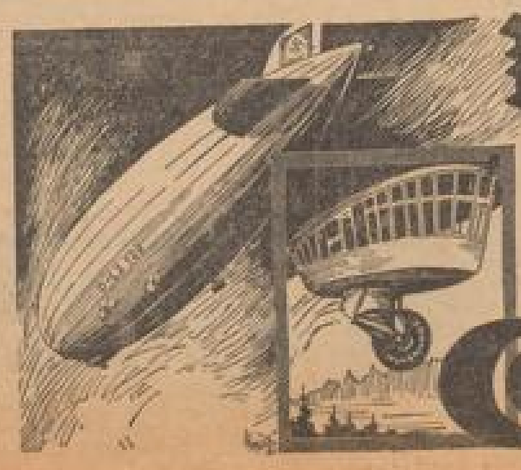
Ein 60 Jahre alter Mann tödlich verletzt

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Samstagabend in der Jungbuschstraße 11, wo beim Emporziehen eines Leuchtschildes die Brüstung eines Balkons abbrach und drei Männer mit in die Tiefe riß. Weitere zwei auf der Straße mitarbeitende Männer wurden ebenfalls verletzt. Einer der Schwerverletzten starb bei seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

Das Unglück ereignete sich am Samstagabend gegen 19 Uhr, als fünf Männer damit beschäftigt waren, ein etwa fünf Meter langes Leuchtschild in die Höhe zu ziehen, um es an dem im ersten Stock befindlichen großen Sandsteinbalkon zu befestigen. Dieses etwa ein Zentner schwere Leuchtschild befand sich schon seit einigen Jahren an dem Balkon und war lediglich vor einigen Tagen zur Erneuerung des Anstrichs entfernt worden, ohne daß sich hierbei etwas ereignete. Nun sollte am Samstagabend das Schild an seinen bisherigen Platz zurückgebracht werden. Zu diesem Zweck begaben sich drei Männer auf den Balkon, während die beiden anderen Leute vom Gehweg aus behilflich waren. Der Geschäftsinhaber, dessen Schwiegervater und der Schildermaler waren die Hauptbeteiligten an dieser Arbeit. Als die drei auf dem Balkon befindlichen Männer sich über die Brüstung des vollkommen aus rotem Sandstein gebauten Balkons legten, um das Leuchtschild hochzuziehen, gab plötzlich die Vorderwand der Brüstung nach und die drei Leute stürzten in die Tiefe. Die gleichzeitig fallenden Steinbrocken verletzten dann auch zwei Arbeiter auf dem Gehweg.

Zwei der Verletzten wurden in das nahegelegene Diakonissenhaus gebracht, während drei Verletzte in das Städtische Krankenhaus übergeführt wurden. Hier stellte man fest, daß drei Personen leichter verletzt waren, während zwei Männer schwere Verletzungen erlitten hatten. Einer davon, der 60 Jahre alte Schwiegervater des Geschäftseigentümers, starb bei seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

Die herbeigerufene Berufsfeuerwehr sorgte zunächst für Beseitigung der Ueberreste der Balkonbrüstung und nahm auch die Aufräumungsarbeiten vor. Die Kriminalpolizei weilte den ganzen Sonntagvormittag an der Unfallstelle, um die erforderlichen Ermittlungen anzustellen. Wie es scheint, dürfte ein Verschulden dritter Personen nicht in Frage kommen, da sich die Steine offenbar in der Klammerbefestigung durch Verwitterung gelockert und bei der Belastung gelöst haben. Erbaut wurde der Balkon bereits in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, so daß zweifellos die Witterungseinflüsse den Stein verändert und die Befestigung gelockert haben.


Weltgeltung...
„LZ 129 - Hindenburg", jüngste Verkörperung deutschen Könnens, trägt unter Führergondel und Leitwerk als Stoßdämpfer Continental-Reifen.
So wirbt und kämpft Continental durch Qualitätsarbeit mit für Deutschlands Ansehen.

Continental-Reifen

MARCHIVUM

Erstmals wieder Militärgottesdienste

Strammen Schrittes marschierten am Sonntagvormittag die Angehörigen unserer Garnison von der Kaserne durch die Innenstadt. Die eine Abteilung hatte die Jesuitenkirche zum Ziel, während die andere der Trinitatiskirche zustrebte. Zum erstenmal wieder fanden in Mannheim für die Garnison Militärgottesdienste statt, an denen die Bevölkerung regsten Anteil nahm.

In der Jesuitenkirche hielt die Predigt der frühere Militärgeistliche Prälat Bauer, der daran erinnerte, daß der letzte Militärgottesdienst in Mannheim am 17. November 1918 stattgefunden hat und daß er sich ganz besonders freue, wieder Soldaten in dem 1756 erbauten Gotteshaus begrüßen zu dürfen. Zum Zeichen der Freude habe das große Geläute erklungen. Es sei der Wunsch des jetzigen katholischen Militärgeistlichen Professor Ulrich gewesen, daß der alte Militärpfarrer sprechen und den Soldaten sagen solle, daß jeder das Heer als einen Segen für Volk und Vaterland betrachte. Zu den Soldaten sagte weiter Prälat Bauer, daß ihr Auftreten in ihrer neuen Garnison vornehm gewesen sei und daß es immer so bleiben möge. Darüber hinaus sollten sie auch nach der Militärzeit zeigen, daß sie Soldaten gewesen sind. Der Geistliche wünschte ihnen weiterhin Soldatenglück, einen klaren Kopf, ein reines Herz und einen festen Willen. Nach der Opferung und der Wandlung gedachte man der gefallenen Kameraden. Feierlich erklang die Weise vom guten Kameraden durch das Gotteshaus. Als dann zum Schluß machtvoll das Lied „Großer Gott wir loben Dich“ durch das Gotteshaus brauste, stimmte in die Orgelklänge auch die Regimentskapelle der 110er ein.

In der Trinitatiskirche, vor deren Eingang die Soldaten von dem Sprengelvorsitzenden, Pfarrer Speck, begrüßt und von Dekan Joest in das Gotteshaus begleitet wurden, hielt der evangelische Standortspfarrer Horch den Gottesdienst, der mit dem Lied „Lobe den Herren“ eingeleitet und durch die Mitwirkung des Kirchenchores verschönt wurde. Pfarrer Horch predigte über ein Wort aus dem Matthäus-Evangelium, wobei er einleitend die neue Garnison in der alten Garnisonkirche begrüßte und an die Augusttage 1914 erinnerte, wo die Kameraden vor ihrem Ausmarsch Trost und Beistand fanden. Der Geistliche las dann einen Eintrag aus der Bibel vor, die zum 200jährigen Jubiläum der Trinitatiskirche von dem damaligen II. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 gestiftet worden war, und gedachte der Gefallenen der alten Armee. Den Soldaten sagte der Geistliche, daß sie das Erbe einer großen Vergangenheit angetreten haben und daß auf ihnen deswegen eine große Verantwortung ruht. In dem weiteren Verlauf der Predigt wurde ein Kriegserlebnis herausgestellt und geschildert, wie nach bitteren Kampftagen die grünen Kämpfer erstmals wieder ein Feldgottesdienst erleben und neue Kraft schöpfen durften. Mit Gebet und Segen klang dieser feierliche Gottesdienst aus, dessen feierliche Gestaltung besonders dem Musikzug der 110er und dem Kirchenchor zu verdanken war.

Mai-Feier der Daimler-Benz-Gefolgschaft

Man darf unumwunden zugeben, daß die Zusammenkünfte der Gefolgschaft der Daimler-Benz AG, Werk Mannheim, schon immer eine besondere Note tragen, und daß man alles daran setzte, diese kameradschaftlichen Zusammenkünfte auch zu wirklichen Feierstunden zu gestalten. Auf der gleichen Linie bewegte sich auch die Mai-Feier, die am Samstag die Daimler-Benz-Gefolgschaft mit ihren Familienangehörigen im Nibelungensaal vereinigte. Wie es sich in einem solchen Falle gehört, hatte man bei der Vergebung der Eintrittskarten den Zufall entscheiden lassen, um alle Betriebsangehörigen gleichzustellen. Jedes Gefolgschaftsmitglied erhielt zwei Karten zugeteilt, während es den verheirateten Werksangehörigen möglich war, noch eine dritte Karte zu bekommen. Je zwei Karten wurden in einen verschlossenen Umschlag getan und diese Umschläge wurden gemischt, ehe sie von den Betriebsangehörigen selbst gezogen wurden.

Weit über 4000 frohgestimmte Menschen füllten den Nibelungensaal. Es war eine ganz besondere Freude, außer den beiden Brüdern Eugen und Richard Benz die Generaldirektion aus Stuttgart begrüßen zu dürfen. Außer Oberbürgermeister Renninger waren auch Vertreter der Partei anwesend. Eröffnet wurde der Abend mit dem sehr schön von der unter Leitung von Gustav Finger stehenden Daimler-Benz-Werkkapelle gespielten Triumphmarsch aus „Aida“. Eindrucksvoll trugen dann die Werkscharen einen Sprechchor vor, der durch ein Fahnenschwingen abgelöst wurde.

Betriebsführer Direktor Werner

sprach kurze Begrüßungsworte, in denen er sagte, daß es nach dem würdig begangenen Tag der nationalen Arbeit eine besondere Freude sei, außerhalb der Werkstätte die Gefolgschaft mit ihren Angehörigen begrüßen zu dürfen. Mit dem Wunsche, daß alle die Erinnerung an einige schöne kameradschaftliche Stunden mit nach Hause nehmen möchten, schloß Direktor Werner seine sehr beifällig aufgenommene Ansprache.

„Die Abwicklung der sich anschließenden Darbietungen zeigte deutlich, wie sehr man von dieser Seite aus dem Wahlspruch „Freut euch des Lebens“ Rechnung trug. Der Widerhall bei den Besuchern bewies denn auch einwandfrei, daß man sich wirklich des Lebens freute. Als Ansagerin wirkte die Frankfurter Künstlerin Dela Kars-Schwarzer, die es glänzend verstand, die Anwesenden zu unterhalten. Zauberkünstler Grosser führte tausend Wunder aus dem Reiche der Illusionen vor; die Schwarzwälder Nachtigall sang allerlei Lustiges, während die „Zwei Rennos“ sich als wirkliche Meister in der Tanzkunst entpuppten. Die „Vilana“-Serpentintänze brachten in ihrem Licht- und Farbenspiel eine willkommene Abwechslung in die Unterhaltung, ehe Chang-Hay-Fu mit chinesischen Tändeleien aufwartete. Als Meister der deutschen Dialekte stellte sich Fritz Friemel vor, die „Zwei Carodus“ brachten akrobatische Höchstleistungen und dann kam das Doppelquartett der „Liederhalle“. Die Liederhalter, die sich zuerst als Hofsänger vorstellten, traten dann in Zivil auf die Bühne und verschwanden anschließend wieder hinter einem Prospekt, um sich als Jodler auf der Alm zu betätigen. Viel Beifall dankte auch diesen Sängern für ihre freudenspendende Mitwirkung. Den Beschluß bildete Meister Blinkl, der seine Zuschauer in vergnügtester Stimmung zurückließ.

In der Pause wurde der bestuhlte Nibelungensaal ausgeräumt. Nun gab es auch in der Wandelhalle und im Bierkeller Leben. Denn im Bierkeller wurde Stimmungsmusik gemacht und in der Wandelhalle konnten sich die tanzlustigen Paare zu den Klängen einer Berufsmusiker-Kapelle drehen. Die Werkkapelle spielte im Nibelungensaal zum Tanz auf.

Bekenntnis zu Heimat und Natur

Hauptversammlung des Pfälzerwald-Vereins

Dr. F. H. Ludwigshafen, 3. Mai.

Am ersten Mai-Sonntag trafen sich die Mitglieder des Pfälzerwald-Vereins zur Jahres-Hauptversammlung in der größten Stadt der Pfalz. Ludwigshafen-Mannheim ist mit seinen 1260 Mitgliedern nicht nur die größte unter den 108 Ortsgruppen, sondern auch die Geburtsstätte des Pfälzerwald-Vereins, der selbst in Freiburg, Frankfurt a. M. und in der fernen Hauptstadt der Bewegung rührige Ortsgruppen hat. Schon am Vormittag begann die wichtige Tagung im vollbesetzten Festsaal des Bürgerbräus. Regierungsdirektor Ed. Deininger, Speyer, begrüßte als Vorsitzender des Hauptvorstandes die Mitglieder und Gäste, unter ihnen Oberbürgermeister Dr. Ecarius, und den Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Trachtengruppen, Roos. Der Oberbürgermeister verband mit den Dankesworten den Wunsch, daß der Pfälzerwald-Verein auch in Ludwigshafen stark verankert werde.

Gau-Volkstumswart Bezirksoberlehrer Karl Herzog (Waldmohr), der als 2. stellvertretender Vorsitzender in den Hauptvorstand berufen worden ist, sprach anschließend über das Arbeitsverhältnis der Ortsgruppen zu den NS-Kulturgemeinden. Die Abteilung Volkstum und Heimat in der NS-Kulturgemeinde und der Volksbildungsverband Saarpfalz haben den Pfälzerwald-Verein mit der Durchführung der Arbeit für Volkstum und Heimat im Gau Saarpfalz betraut. Im Berichtsjahr konnten wiederum 1856 goldene Ehrenwanderabzeichen verteilt werden, und zwar an Mitglieder aus den Ortsgruppen Erbach, Höchen, Imsbach, Kaiserslautern, Rhodt und Speyer und zum 30. Male an den Ludwigshafener Wanderfreund Jean See, einen Mann von 60 Jahren, der während der Tagung ein besonderes Ehrenabzeichen erhielt.

Der Jahresbericht

würdigt die Eingliederung des Vereins in den Reichsbund für Leibesübungen. Die Mitgliederzahl ging im wesentlichen durch Todesfälle von 8855 auf 8649 Ende 1935 zurück. Neugegründet wurde die Ortsgruppe Niederwürzbach (Saar). Die Ortsgruppe Oppau ist wieder aufgelebt. Der Verkehr in den Hütten und Häusern war sehr lebhaft, zumal HJ, BDM und „Kraft durch Freude“ breitere Massen für die Wanderbewegung gewonnen und begeistert haben. Die „Ludwigshafener Hütte“ auf der Kalmit brachte bei einem Jahresumsatz von rund 28 000 Mk. einen Ueberschuß von 1062 Mark. Die Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh.-Mannheim hielt es weiterhin für ihre Pflicht, die Preise für Getränke und Lebensmittel so niedrig zu halten wie in den Gastwirtschaften in der Ebene, trotz der erhöhten Verwaltungskosten, die der Betrieb in 673 Meter Höhe, fern von Siedlungen, erfordert. Das Kalmitobservatorium ging an den Reichswetterdienst über, der für die Räume Miete an den Verein zahlt. Im laufenden Jahr ist der Verein Gastgeber der Sternwanderung des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine. Das Ziel ist am 21. Mai Neustadt an der Deutschen Weinstraße. Sonderzüge verkehren voraussichtlich sowohl von Ludwigshafen a. Rh. als auch von Mannheim und anderen Städten.

Der Voranschlag für 1936 schließt auf beiden Seiten mit 22 760,49 Mk. ab, der Kassenbericht der Hauptrechnung für 1935 mit je 20 466,88 M. Alle Punkte wurden einstimmig gebilligt.

1937 trifft voraussichtlich auf Worms das Wandertreffen.

In diesem Fall ist die Hauptversammlung 1937 in Deidesheim, sonst in Worms. Blieskastel ist für die darauffolgende Versammlung vorgemerkt. Landstuhl wurde für den Gesamtausflug 1937 bestimmt. Im Anschluß an einen Bericht des Generaldirektors a. D. Lederer, Ludwigshafen, wurde der Hauptvorstand ermächtigt, Satzungsänderungen gemäß den Satzungen des Reichsbundes vorzunehmen. Regierungsdirektor Deininger schloß die Tagung mit Dankesworten an den Oberbürgermeister, die Stadt und die Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim. Ein „Sieg Heil!“ auf den Führer und die Lieder der Nation schlossen sich an.

Am Sonntagnachmittag trafen sich alle Wanderbrüder, Wanderschwestern und Freunde des Pfälzerwald-Vereins im Konzertsaal des Pfalzbaues zu einem frohen Nachmittag, der ausgefüllt war mit heiteren Vorträgen, Volkstänzen, Darbietungen verschiedener Trachtengruppen und Mitglieder.

Aufruf des Reichsstatthalters für Tunau

— Karlsruhe, 2. Mai.

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner erläßt zum Brandunglück in Tunau folgenden Aufruf:

Das Brandunglück in Tunau, Amt Schopfheim, hat nahezu 100 Menschen in tiefstes Unglück gestürzt. Der entstandene wirtschaftliche Schaden ist durch die Versicherungssumme bei weitem nicht gedeckt. Die Bevölkerung von Tunau ist auf die Hilfe des ganzen Landes angewiesen. Ich bitte deshalb um Geld- und Sachspenden für das Hilfswerk. Geldspenden wollen auf das Konto „Hilfswerk Tunau“ bei der Bezirkssparkasse Schönau-Schwarzwald überwiesen werden. Sachspenden können bei den örtlichen NSV-Dienststellen abgeliefert werden.

Im Interesse einer gerechten Verteilung der Spenden bitte ich, alle Gaben über die oben angegebenen Stellen zu leiten und nicht unmittelbar an die Brandgeschädigten oder an andere Stellen zu richten.

Kameradschaftsausflug Mannheimer Notstandsarbeiter

Mannheimer Notstandsarbeiter veranstalteten am Sonntag mit dem Großkraftwagen von ihrem Arbeitslager Neckarzimmern aus einen Kameradschaftsausflug nach Heilbronn. Unterwegs wurde Bad Wimpfen mit seinen Kuranlagen besichtigt. In Heilbronn fand ein Rundgang durch die Stadt und — dank des Entgegenkommens der Stadtverwaltung — eine kostenlose Besichtigung des Rathauses mit seinen Sehenswürdigkeiten statt. Darauf folgten einige Stunden gemütlichen Beisammenseins. An der Veranstaltung, die von dem Führer des Arbeitslagers Neckarzimmern geleitet wurde, nahm auch der Bürgermeister der Gemeinde Neckarzimmern teil. Die beiden beteiligten Arbeitgeber, Firma Schuler in Mosbach und Gärtner in Eberbach, und die Gemeinde Neckarzimmern hatten gemeinsam zum Gelingen der Veranstaltung durch Geldspenden beigetragen und damit in vorbildlicher Weise dem Gedanken der Volksverbundenheit und Volksgemeinschaft Ausdruck gegeben. Am Schlusse des Kameradschaftsausfluges sprach der Gefolgschaftsälteste im Namen sämtlicher Arbeitskameraden Worte herzlichen Dankes, die mit einem „Sieg Heil!“ auf den Führer endeten.

** **70 Jahre alt** wurde am Sonntag, dem 3. Mai, der Juwelier und Goldarbeiter Ludwig Schmitt, Q 3, 22. Wir wünschen Herrn Schmitt, der schon seit über 40 Jahre ein treuer Leser der „N. M. Z.“ ist, einen sorgenlosen Lebensabend.

** **70 Jahre alt** wird am heutigen Montag Monteur i. R. Michael Roesinger, Dammstraße 17. Dem Jubilar, der schon über 40 Jahre die NMZ liest, herzliche Glückwünsche!

** **Späterer Beginn der Pferderennen.** Um weitesten Bevölkerungskreisen den Besuch der morgigen Pferderennen zu ermöglichen, die mit der „Badenia“, dem „Riese-Gedächtnisrennen“ und einem weiteren Offiziersrennen wieder an die Vorkriegstradition der Mannheimer Rennbahn sich annähern, wird der übliche Rennbeginn von 3 Uhr auf 3.30 Uhr verlegt.

** Die St. Josephs-Gemeinde Mannheim-Lindenhof beging am gestrigen Sonntag ihr Patroziniumsfest unter überaus großer Teilnahme der Gemeindemitglieder. Der Festprediger zeichnete ein Bild des hl. Joseph, des Patrons der Josephskirche, und ermahnte die Gläubigen, diesem Vorbild nachzueifern. Den levitierten Festgottesdienst hielt Stadtpfarrer Mosmann unter Assistenz seiner Kapläne. Umrahmt wurde der Gottesdienst von festlichen Gesängen des Cäcilienchores unter Stabführung von Chordirektor Dr. Winter. Am Abend fand sich die katholische Gemeinde im Lokal „Rheinpark“ zu einer Familienfeier zusammen, in der Stadtpfarrer Mosmann eine Ansprache hielt.

Auto vom Zug erfaßt

Zwei Tote, eine Schwerverletzte

*** Heidelberg, 3. Mai. Am Samstag, 2. Mai, wurde beim Bahnhof Zuzenhausen an der Bahnstrecke Heidelberg—Meckesheim—Jagstfeld auf dem fernbedienten Horrenberger Wegübergang der Kreisstraße Wiesloch—Zuzenhausen bei nicht geschlossener Wegschranke das mit drei Personen besetzte Personenauto des Kaufmanns Romann aus Zuzenhausen durch den von Heilbronn her einfahrenden Personenzug 3708 erfaßt, ungefähr 100 Meter geschleift und schwer beschädigt. Von den Insassen sind tot: Kaufmann Romann und seine Tochter Erna, sehr schwer verletzt seine Tochter Irma. Diese wurde zunächst von Dr. Kraus-Meckesheim in die elterliche Wohnung gebracht und dann in das Akad. Krankenhaus Heidelberg übergeführt. Die Untersuchung ist eingeleitet.**

Blick in die Gerichtssäle

Der Mann mit den drei Masken

„Graf de Montfort“, Weltmann, Biedermann und Verbrecher

Paris, im Mai.

Nach wochenlangen, fieberhaften Nachforschungen ist es der Pariser Kriminalpolizei gelungen, einen gefährlichen Fälscher und Betrüger hinter Schloß und Riegel zu setzen. Die Festnahme dieses Verbrechers bereitete den Behörden deshalb so ungeheure Schwierigkeiten, weil es der Mann jahrelang verstanden hat, eine dreifache Existenz zu führen.

Neben seinem Verbrecherdasein führte dieser Betrüger unter der Maske eines Grafen de Montfort zunächst einmal das flotte Leben eines Weltmannes. Als solcher wohnte er in dem vornehmen Viertel des Pariser Westens, wo er in Passy eine herrschaftlich ausgestattete Wohnung unterhielt. Von dort aus fuhr er fast täglich in die Umgebung oder in die mondänen, teuren Gaststätten auf den Champs Elysées, wo er allgemein als Kenner der besten Weine und als Feinschmecker in Ruf stand. Der „Graf de Montfort“ machte bei diesen Gelegenheiten außergewöhnliche Zechen, nicht zuletzt deshalb, weil er immer in Begleitung schöner Frauen war. Am häufigsten wurde er jedoch mit einer blonden Frau beobachtet, die er mit „Regina“ anredete. Wer diese Regina ist, ist der Polizei noch wie vor unbekannt, da sie seit der Verhaftung ihres Galans spurlos verschwunden ist.

„Zur Erholung auf dem Land...“

Dieses Leben im Trubel von Paris dauerte jedoch immer nur drei bis vier Wochen. „Graf de Montfort“ scheint eine Vorliebe für das Land gehabt zu haben, denn er war sehr oft von Paris abwesend. Auf Anrufe in seiner luxuriösen Wohnung in Passy erhielt man dann von dem Diener regelmäßig die Auskunft: „Der Herr Graf weilen zur Erholung auf dem Land!“

In Wirklichkeit hielt sich der Herr Graf während dieser Zeit in Poissy, einem anderen Vorort von Paris, auf, wo er als einfacher Monsieur Dufour mit Frau und Kind hauste. Dort in Poissy hatte er sich die Maske eines bescheidenen Bürgers, eines zufriedenen Ehemannes und glücklichen Vaters aufgesetzt. Wenn seine Frau gelegentlich mißtrauisch wurde, dann erklärte er ihr, seine häufige Abwesenheit hinge mit Geschäftsreisen zusammen. Auch ihre Bedenken, daß Dufour trotz seines durchschnittlichen Angestelltengehalts immer so elegant gekleidet ginge, wußte er geschickt zu zerstreuen: „Ein Geschäftsmann muß immer gutgekleidet gehen. Das ist das Geheimnis seiner Erfolge“.

Gefälschte Briefmarken und Wertpapiere

Die Einnahmen des Herrn Dufour flossen aber gar nicht aus einem ehrlichen Beruf, sondern aus seiner dritten Rolle, die dieser Mann als das Haupt einer weitverzweigten Fälscher-, Betrüger- und Diebesbande spielte. In diesen Kreisen legte er dann den eleganten Grafen ab, und auch von dem soliden kaufmännischen Angestellten war nichts mehr zu sehen — hier war er nur noch der gewissenlose Verbrecher. Als er schließlich mit seinen drei wichtigsten Spießgesellen von der Polizei festgenommen wurde, förderte eine Haussuchung Tausende von gefälschten Briefmarken und für viele hunderttausend Franken gestohlene Wertpapiere zutage.

Damit dürfte die Karriere dieses Hochstaplers und Abenteurers mit den drei Masken vorläufig ihren Abschluß gefunden haben.

Käthe Dorsch
in dem Film „Savoy-Hotel 217“, der wiederholt in Mannheim anlaufen wird.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft

Der Schulungsabend mit Kreisschulungsleiter Pg. Fischer findet am Montag, 4. Mai, 20 Uhr, im Friedrichspark statt. Die verkauften Karten behalten ihre Gültigkeit. Die Frauenschaftsmitglieder haben an diesem Schulungsabend teilzunehmen.

Schwetzingerstadt und Jungbusch. Für sämtliche Frauen ist es Pflicht, den Schulungsabend am 4. Mai um 20 Uhr im Friedrichspark zu besuchen.

DAF

Arbeitsschule. Am 16. Mai findet die nächste Prüfung für Geschäftsstenographen statt. Es wird geprüft in 120, 180, 200, 220 und 240 Silben. Die Anmeldungen müssen bis spätestens 9. Mai 1936 abgegeben sein.

BDM / Untergau 171

Untergau 171. Die Anmeldungen für den Schulungskursus vom 13. bis 20. Mai in Bretten sind abgeschlossen.

Untergau-Sozialstelle. Am 6. Mai, 12.45 Uhr, treten alle Mädel, die sich zur Besichtigung gemeldet haben, vor der Sunlichtfabrik zur Besichtigung an. Meldeschluß: Montag, 4. Mai.

Rheintor und Jungbusch. Die überführten JM treten am 6. Mai, 20 Uhr, auf dem Zeughausplatz in Kluft an.

Neu eingesetzte Führerinnen für die überführten JM. Am 4. Mai, 20 Uhr, auf dem Untergau Sanitätskursus.

NSKOV

Stützpunkt Innenstadt-West. Am 4. Mai, 20 Uhr, im Saal des „Schwarzen Lamm“, G 2, 17, Mitgliederversammlung.

„Kraft durch Freude“

Sport für jedermann

Donnerstag, 7. Mai

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 18.30 Uhr und 18.30 bis 20.30 Stadion, Spielfeld 1. Jeweils 19.30 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße und Schillerschule, Neckarauer Uebergang.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 17.30 bis 19.30 Uhr Lieselotteschule, Colinistraße, 18.30 bis 19.30 Humboldtschule. Jeweils 19.30 bis 21.30 Uhr Frauenheimschule, Elisabethschule, D 7, und Humboldtschule.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): In der Lieselotteschule, Colinistraße, für Anfänger 19.45 bis 20.45 Uhr, für Fortgeschrittene 20.45 bis 21.45 Uhr.

Jiu-Jitsu (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Stadion, Vorhalle der Gymnastikhalle.

Boxen: Für Schüler 19 bis 20 Uhr, für Anfänger und Fortgeschrittene 20 bis 21.30 Uhr, jeweils in der Gymnastikhalle im Stadion.

*

Freitag, 8. Mai

Tennis (Frauen und Männer): 6.30 bis 7.30 Uhr, 9 bis 10 Uhr, 16 bis 19 Uhr und 19 bis 20 Uhr, jeweils Tennisplatz am Friedrichsring.

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 19.30 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 17 bis 18 Uhr Waldhofschule, Oppauer Straße. 19.30 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule Weberstraße. 20 bis 21.30 Uhr Turnhalle U-Schule.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 19 bis 20 Uhr Kurfürstenschule, C 6, und Turnhalle U-Schule.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, Frauen.

Reiten: 20 bis 21 Uhr SS-Reithalle im Schlachthof, Frauen und Männer.

Tageskalender

Montag, 4. Mai

Nationaltheater: „Wilhelm Tell“, Schauspiel von Schiller, Miete G, 19.30 Uhr.
Meßplatz: Große Frühjahrsmesse.
Städtischer Schlachthof: Großer Maimarkt.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Lichtspiele: Universum: „Wenn der Hahn kräht“. — Alhambra: „Die Entführung“. — Palast und Gloria: „Herbstmanöver“. — Schauburg: „Der schüchterne Casanova“.

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Johannisburg wird fünfzig Jahre alt

Die goldene Stadt

Ein Pferdehuf erschloß das Goldparadies

London, Ende April.

In diesen Tagen feiert Südafrika die 50. Wiederkehr des Tages, an dem die Stadt Johannesburg gegründet wurde. Es ist nicht sowohl die Tatsache an sich, die das Interesse der ganzen Welt erweckt, als der Umstand, daß mit diesem Datum die Erinnerung an einen beispiellosen Zug europäischer Glücksjäger nach dem neuen Goldlande verbunden ist. Millionen Träume wurden geträumt, die hier ihre Erfüllung finden sollten — und Millionen Hoffnungen wurden wieder begraben. Johannesburg, das Ziel von Menschen aus aller Welt, wuchs vom unbedeutenden Platz zur Stadt von Weltgeltung und machte diese Metamorphose in wenigen Jahrzehnten durch. Die Stadt stand die Zeiten des Burenkrieges durch und war allen Anfeindungen gewachsen, denn sie hatte einen mächtigen Verbündeten, das Gold, das man in seiner Umgebung reichlich fand.

Einsamer Reiter

Vor etwas mehr als 50 Jahren zog über das Land, auf dem sich heute die stolze Stadt erhebt, ein einsamer Reiter. Sein Körper steckte in Lumpen, denn die mordende afrikanische Sonne hatte ihm die Kleider buchstäblich vom Leibe gebrannt. Sein Barthaar war ein halbes Jahr lang nicht geschoren worden, seine Haut war wie Pergament. Aber in seinem Auge loderte der eiserne Wille, Gold zu finden oder in diesem verruchten Lande zu sterben. Er war einer von den Millionen, die einen Traum Wirklichkeit werden lassen wollten, dieser George Walker, ein desperater Kerl.

Das verhungerte Pferd, das er ritt, begann in heißem Wahnsinn dem Herrn den Dienst zu versagen. Seit Tagen war über die Lippen des Reiters wie des Pferdes kein Tropfen Wasser gekommen und die Sonne brannte stets mit der gleichen Glut. Da stampfte das Pferd unter den Sporen wild auf den Boden und bäumte sich auf, und als George Walker zur Erde sah, glaubte er zu träumen, denn aus dem von dem Pferdehuf aufgeschlagenen Gestein brach Gold in breitem Strome . . .

Dieser Fund und die Entdeckung haben ihm aber nichts genutzt. Er war wie so viele, die Entdecker waren, vom Schicksal gezeichnet und brachte den Erfolg nicht auf sein Konto. Er starb arm wie eine Kirchenmaus. Aber er hat den Ruhm für sich, die Gründung Johannesburgs veranlaßt zu haben.

Eine Flinte für ein Mittagessen.

Fast zu derselben Zeit fand ein anderer Abenteurer an ungefähr der gleichen Stelle ebenfalls Gold. Es war Fred Struben. Arm und gehetzt kam er hierher, aber er arbeitete nach dem ersten Funde schon im großen Stile, nahm sich Kaffern als Arbeiter und bezahlte sie mit dem wenigen, das er mitgebracht hatte. Und dann kam der Tag, wo er zwar Gold, aber keine Nahrungsmittel mehr hatte. Die Schwarzen wollten nicht mehr, und Fred Struben verkaufte seine einzige Waffe, die Flinte, um ein letztes Mittagessen zu bekommen. Auch er erntete nicht die Frucht seiner Entdeckung.

Aber jetzt ging der Ruf dieses Goldlandes weit hinaus, und von überall kamen die Glücksritter, um teilzuhaben an dem großen Strome des Goldes. Eine Stadt entstand, und kein Geringerer als Ohm Krüger war ihr eigentlicher Gründer. Einundfünfzig Seelen zählte sie im Jahre 1886. Und mit dem Goldpreis stieg ihre Einwohnerzahl. Im Jahre 1886 fand man Gold im Werte von 10 000 Pfund, 1907 waren es bereits 27 Millionen und 1935 sogar 75 Millionen. Der Staat Südafrika hat an Steuern der Goldminen in diesem letztgenannten Jahre zehn Millionen Pfund eingenommen.

Heute ist Johannesburg eine Stadt von einer Million Einwohnern, wenn man die Eingeborenen und die Umgebung dazurechnet. Ein sonderbares Konglomerat von Rassen und Sprachen: Glücksland, das aus sich selbst gewachsen ist.

Wortspiele — vor- und rückwärts

Aehnlich wie der Satz „Ein Neger mit Gazelle zagt im Regen nie" gibt es noch viele andere solcher „Umkehrsätze". Sie lassen die Schwierigkeiten erkennen, die die deutsche Sprache mit ihrem Konsonantenreichtum der Bildung von „Spiegelsätzen" entgegenstellt. Hier noch einige Beispiele:

Naht Anton nie in Not, Nathan? — Nurmi tat eine Genietat im Run. — Die liebe Tote! Beileid! — Marga, nie mime in Agram! — Emma, behend 'ne Hebamme! — Immer egal segnet enges Lager Emmi. — Sei lieb, Lohn hol' bei Lies! — Liese, tu Gutes, eil! — Eliese, borg' Otto grobe Seile! — Renate bittet Tibetaner. — Eis feil? Ei, wo Eis feil, lief sie; o, wie lief sie! — Heisa! Die Diva, die Ballett-Ella bei David! Ei, da sieh! — Ein Lama, Mama, mal' nie! — Die Liebe geht, hege Beileid.

Entnommen sind diese Satzspiele dem neuesten Heft der Illustrierten Zeitung (Verlag Weber, Leipzig), das besonders reichhaltig auf die Olympiade Bezug nimmt.

Der Bussard von Gottesgnaden

Auf der Strecke Halle—Magdeburg stieß bei Peißen ein Mäusebussard mit großer Kraft auf den Führerstand der elektrischen Lokomotive herunter, zertrümmerte die geschlossene Scheibe und verletzte dabei den Führer, zum Glück nur leicht. Der Angreifer, selbst verletzt, wurde gefangengenommen und in Peißen dem Aufsichtsbeamten übergeben. Nachdem er sich erholt hatte, stieg der mächtige Vogel wieder in die Lüfte und strebte seinem Horst bei der Blockstelle Gottesgnaden zu.

Das einzige Mittel

Der Pfarrer von Niederhinterburzbach ist ein urwüchsiger Mann, der wohl mit den Bauern umzugehen weiß. Als er einmal wie alljährlich die Bittprozession für die junge Saat über die Felder führte und mit seinem Bauerngefolge zuletzt an ein verwahrlostes Stück Acker kam, sagte er: „No, gemma hoam, do nutzt koa Beten nix, do muß Mist drauf kommen!"

BILDER VOM TAGE

Die Ankunft des neuen Vizekönigs von Indien

Lord Linlithgow, der neue Vizekönig von Indien, wurde bei seiner Ankunft in New Delhi (Indien) feierlich empfangen. (Weltbild, M.)

Soo'n Bart!

In Tokio haben sich erstmalig alle Langbärtigen aus Japan und Korea zu einer Tagung versammelt. Da der lange Bart in Japan verhältnismäßig selten ist, genießen seine Träger eine besondere Berühmtheit. (Weltbild, M.)

Kronprinz Michael — Sergeant

Kronprinz Michael von Rumänien, der in einem Alpenjäger-Regiment als Korporal dient, hat jetzt seine Prüfung als Sergeant gemacht. (Weltbild, M.)

Dreimal Ludwig Thoma im Nationaltheater

„Lottchens Geburtstag" — „Die kleinen Verwandten" — „Erster Klasse"

Ein behaglicher Abend bajuwarischer Provenienz. Ludwig Thoma, den Simplizissimus-Schlemihl von einst, deckt nun schon seit anderthalb Jahrzehnten der grüne Rasen. Er, der in seinen kraftvollen Bauernromanen „Andreas Vöst" und „Der Wittiber" stark Dichterisches gab, hat dennoch seine breiten Erfolge mehr der anderen Seite seines Wesens zu verdanken gehabt: der Begabung zur Satire an Zeit und Menschen. Einer besonders gearteten Satire freilich, die ihm unmittelbar aus seinem Bayerntum heraus zugewachsen ist und bei allem schonungslosen Deutlichsein durch die ruhevolle Unerschütterlichkeit bayrischer Gemütsverfassung und ihrer Neigung zum Verstehen alles Menschlichen im tiefsten Grunde gütig erscheint. Thoma ist zeit seines Lebens ein Mann von unbestechlicher Gradheit und wurzelechter Urwüchsigkeit gewesen, dem ästhetisierendes Literatentum ein Greuel war. In ihm stak eine gewaltige bäuerliche Urkraft, die im hochmögenden Bürgertum seiner Zeit, im beamteten Bürokratismus, und ganz allgemein in den sogenannten „Oberen" Ständen den versteckten Feind witterte und in ihnen glaubte ein Maß an Heuchelei und Philistertum entdeckt zu haben, daß es lohnend schien, mit Keulen auf die Großkopfeten, die miserabligen, dreinzuhauen. Andererseits wußte er aber auch um die menschlichen Schwächen und Schrullen seines eigenen bäuerlichen Stammes und hat ihn nicht minder scharf aufs Korn genommen, nur mit dem Unterschied, daß er in diese Schwächen des hinterwäldlerischen Urbajuwaren bis über beide Ohren verliebt war, was seinem satirischen Kampf gegen sie einen ganz besonders unwiderstehlichen Reiz gab. Thoma war ein Fanatiker der Wahrhaftigkeit, wie er sie auffaßte, von Einseitigkeit sicherlich nicht frei und mehr gefühls- als verstandesmäßiger Gesellschaftskritiker, immer aber von einer Impulsivität des Liebens und Hassens, die keinen Zweifel ließ. Er besaß einen geschärften Blick für das Typische ganzer Standes- und Berufsgruppen, für die charakteristischen Eigentümlichkeiten und Stammesunterschiede unserer Volksschichten. Sie gegeneinander auszuspielen, war ihm, als einem, der auf der Bank der Spötter saß, Gaudi und Bedürfnis zugleich.

Thoma war gewiß kein großer Komödienschreiber, aber er verstand es, einen anekdotischen Stoff oder eine witzige Idee mit Hilfe seiner bemerkenswerten schlagkräftigen Dialogisierungskunst zu kleinen karikaturistischen Stücken voll lustigster Situations- und Charakterkomik auszuwalzen. Drei dieser heiteren Einakter hat Friedrich Hölzlin zu einem unterhaltsamen Abend zusammengekoppelt: „Lottchens Geburtstag", jene überaus kitzlige Attacke gegen welt- und menschenfremdes Professorentum, „Die kleinen Verwandten", diese lustige Verspottung höheren Beamtendünkels, und endlich das bekannte „Erster Klasse", die Erlebnisse des bayerischen Landtagsabgeordneten Josef Filser in einem Abteil erster Klasse auf der Fahrt ins Parlament nach München. Man genießt diese heute freilich in manchen Zügen überholt anmutenden, im Psychologischen jedoch mit entzückender Scharfsinnigkeit gezeichneten Begebenheiten immer noch mit großem Vergnügen, und die Heiterkeitsmöglichkeiten sind keineswegs deshalb geringer, weil für das, was vorgeht, heute vielfach die Voraussetzungen fehlen. Guten Schauspielern bieten die Sächelchen sehr dankbare Rollen, und man darf sagen, daß wir für diese Art komödialer Kleinkunst die nötigen Kräfte zur Verfügung haben. Offenbach, Handschumacher, Langheinz, Hermine Ziegler, Erwin Linder, Klaus W. Krause, Karl Marx und Lucie Renn stehen vornean und modellieren mit liebevoller Hingabe das Spezifische all dieser starkkomischen Charaktertypen wirkungsvoll heraus.

Die stärksten und unmittelbarsten Wirkungen erzielten Langheinz und Hermine Ziegler als die „kleinen Verwandten" vom Lande, die als ungebetene Gäste dem Herrn Regierungsrat (Klaus W. Krause) und seiner Frau Gemahlin (Lucie Renn) in dem Augenblick ins Haus schneien, wo sie in Erwartung des Freiers ihres Töchterchens wie auf Kohlen sitzen. Die hinreißenden bayrischen Offenherzigkeiten, die man bei der Gelegenheit aus dem Munde der Ziegler vernimmt, sind wahrhaft zwerchfellerschütternd. In „Lottchens Geburtstag" schießen Offenbachs famoser Aufklärungsprofessor und Handschumachers unerhört komische Karikatur eines Zoologiedozenten in Blond den Vogel ab, und in der ergötzlichen Eisenbahnfahrt erster Klasse von Mitteldingharting über Oberdingharting und Hinterdingharting nach München ist es wiederum Langheinz, der als Oekonom und Abgeordneter Filser gemeinsam mit seinem Spezi Glottmaler (Erwin Linder) den mitreisenden „besseren Herrschaften", einem schnoddrig-überheblichen Berliner Handelsreisenden (Handschumacher), einem königlich bayrischen Ministerialrat (Karl Marx) und einem schnäbelnden norddeutschen Hochzeitspärchen (Lucie Renn und Armas Sten Fühler) die Galle ins Blut jagt, bis sich die hochnäsige Aggressivität der „Feinen" bei der Entdeckung der Abgeordneteneigenschaft Filsers in katzbuckelnde Ergebenheit wandelt.

Das dreifach zusammengestellte Komödien-Ensemble wurde in kleineren Rollen freundlich ergänzt durch Maria Langs, Annemarie Schradiek, Karl Hartmann, Josef Renkert und Gaby Banschenbach.

Eitel Lust und Freude während des ganzen Abends und eine Menge Beifall. C. O. E.

Morgen zum letztenmal „Hamlet"

Heute, 19.30 Uhr, wird im Nationaltheater Schillers „Wilhelm Tell" in der Inszenierung von Intendant Brandenburg gespielt. Tell: Finohr. Geßler: Birgel.

Morgen Dienstag findet die letzte Mietvorstellung von Shakespeares „Hamlet" in der Inszenierung von H. C. Müller statt. Die Titelrolle spielt Willy Birgel.

Die Oper bereitet für Samstag, den 9. Mai, eine Neueinstudierung von Mozarts „Don Giovanni" (Erstaufführung der Bearbeitung von Anheißer) vor. Musikalische Leitung: Wüst. Regie: Köhler-Helffrich. Beschäftigt sind: Die Damen Buchner (Donna Anna), Erika Müller (Elvira) und Gelly (Zerline) und die Herren Daniel (Don Giovanni), Heinrich Hölzlin (Leporello), Kuppinger (Don Ottavio), Wuthinor (Komthur) und Könker (Masetto).

Festliches Theater in Baden-Baden

Ibsen — Hauptmann — Wilde

Die „Städt. Schauspiele" in Baden-Baden begehen in diesen Tagen durch besonders festlich aufgemachte Aufführungen das 125jähr. Bestehen einer ständigen Bühne in der Weltkurstadt an der Oos. Als eigentliche Festvorstellung eröffnete eine ganz ausgezeichnete Wiedergabe von Ibsens „Peer Gynt" in der eindrucksvollen Bearbeitung Dietrich Eckarts den Reigen. Der auch in Mannheim wohlbekannte Berliner Regisseur Rich. Weichert gab ihr eine so lebendige Gliederung und festliche Eindringlichkeit, daß das Publikum ganz im Banne des Werkes stand und immer wieder die Mitwirkenden und Leiter der Aufführung hervorrief. Durch die Griegsche Musik, die das Sinfonie- und Kurorchester unter Generalmusikdirektor Herbert Albert zu klangvollem Ausdruck brachte, wurde die Stimmung des Abends nicht wenig vertieft.

Als zweite Festvorstellung ging Gerhart Hauptmanns Meisterkomödie „Der Biberpelz" in Ehren des anwesenden Verfassers in Szene. Richard Eggarter, den Mannheim einstmals an Baden-Baden abgab, führte die Spielleitung. Es gab eine Aufführung, die dem Hause durch ihre Frische nicht wenig Freude bereitete. Die aber auch den Dichter, der schon beim Betreten seiner Loge und bei seinem späteren Erscheinen auf der Bühne stürmisch begrüßt wurde, zu dankbaren Worten der Anerkennung veranlaßte. Vor allem Käthe Meißners Mutter Wolffen war eine Prachtleistung für sich.

Den Beschluß der festlich abgestimmten Vorführungen machte Oscar Wildes Komödie „Lady Windermeres Fächer", in der neuen Bearbeitung von Karl Lerbs. Wieder war es ein Berliner Spielleiter Arthur Maria Rabenalt, der dieser Wiedergabe seinen künstlerischen Stempel aufdrückte. Ihm lag vor allem daran, auch bei der spielerischen Leichtigkeit des Dialogs und der äußerlichen Vornehmheit der geschilderten Fin-de-Siècle-Kreise, für uns die große gesellschaftskritische Bedeutung der Komödie hervortreten zu lassen. Der „Raisonneur" des Stückes, Lord Darlington, war bei Rolf Gambke allerdings nicht überlegen genug. Um so besser brachte Kira Berg die Lady Windermere, Rolf Gerth ihren Gatten und Frau von Hagen die vagierende Mutter zur Geltung. Auch hier gab es bei dem angeregten Publikum, das an allen drei Abenden das Haus füllte, den freudigsten Beifall. R. H.

⊙ **Das Theater des Führers in Saarbrücken.** Die Pläne für den Neubau des der Stadt Saarbrücken vom Führer geschenkten Theaters sind jetzt ein gutes Stück vorwärts gekommen. Als Bauplatz ist das Gelände rechts der Saar zwischen der Alten Brücke und der Schillerstraße gewählt worden. Nun liegt auch der Entwurf für den Neubau vor; dieser ist von Prof. Baumgarten-Berlin fertiggestellt worden, der auch den Umbau der Charlottenburger Oper vorgenommen hat. Es handelt sich dabei um ein besonders eindrucksvolles Monumentalgebäude, das eine besondere Zierde für die Stadt Saarbrücken bedeuten wird. Mit den eigentlichen Arbeiten soll bereits in aller Kürze begonnen werden. Man wird mit einer Gesamtbauzeit von etwa zwei Jahren rechnen müssen. Die Gesamtbaukosten werden sich auf annähernd vier Millionen Mark belaufen.

MARCHIVUM

Vermischtes

— In der französischen Stadt Poitiers steht das uralte Kloster Larnay, ein Heim für Taubstumme. In den efeuumsponnenen Mauern dieses Hauses lebt der einzige Mensch Europas, der **blind, taub und stumm** gleichzeitig ist. Als achtjähriges Kind kam Marthe Heurtin in das Taubstummenheim. Ein armseliges Nervenbündel, unfähig, sich zu verständigen oder irgend etwas zum Ausdruck zu bringen. Heute ist Marthe 38 Jahre. Heute kann sie — sprechen und hören, lesen und schreiben, stricken und nähen. Ja, wenn man sich mit ihr unterhalten hat, scheint es einem, als könnte sie auch sehen. Und das alles mit den Händen, den feinen, schmalen, gepflegten Fingern, die gelernt haben, Mund, Ohr und Auge fast vollwertig zu ersetzen. Die seit Jahrzehnten gestorbene französische Aerztin Marguerite Saint-Louis hat das System der Daktylogie erdacht, als es zu ihren Lebzeiten einmal einem Menschen gegeben — es war ebenfalls eine Frau —, bei der das dreifache Gebrechen der Blindheit, Taubheit und des Stummseins zu beobachten war. Sie hat aus Unglaubliche grenzende Ergebnisse erzielt. Nun, als Marthe Heurtin in das Heim kam, hat man das handschriftlich verfaßte Lehrbuch der Daktylogie wieder hervorgeholt und versucht, damit das Leben einem unseligen Menschen lebenswert zu machen. Es ist in erhaunlichem Maße und zur Verblüffung der Fachleute gelungen!

Schwester Marie wirkt bei dem Gespräch, das die Pressevertreter mit Marthe führen, als Dolmetscherin. Die Schwester hält in ihren Handflächen die Handflächen der Taubstummen, die sie nach bestimmten Regeln beklopft, betastet oder streicht. Ein Morse-System eigener Art. Die Taubstumme ertastet auf diese Weise die Zeichen, die sie ja nicht sehen könnte, und ebenso antwortet sie. „Ich bin hier, weil ich blind, taub und stumm bin", sagt sie. „Aber damit habe ich mich ganz abgefunden. Das Leben ist trotzdem noch schön und lebenswert. Nein, nein, ich bin nicht traurig, ich fühle die Sonne, ich spüre die Erde und den Linden Wind, ich rieche die Blumen und lese viele Bücher; das Kloster besitzt die größte Blindenbücherei Frankreichs. Gewiß, es gibt Mädchen, die leben schöner, ich weiß es, die genießen die Welt, die heiraten eines Tages . . . aber das Schicksal hat es nicht gewollt!"

Marthe schreibt auf der Schreibmaschine mit einer bewundernswürdigen Richtigkeit. Tastsinn und Geruch sind bei ihr übernormal ausgebildet, sie wittert jeden einzelnen der ihr bekannten Menschen, wenn er ihr Zimmer betritt. Schwester Marie erzählt, wie Marthe schon als Kind in die Geheimnisse der Daktylogie eingeweiht wurde. Sie besaß ein kleines Messer. Man nahm ihr das Messer, gab es ihr, als sie weinte, zurück und machte ihr dabei mit dem Finger ein Kreuz in die Handfläche. Bald machte auch sie selbst dieses Kreuz in die Hand ihrer Pflegerin, wenn sie das Messer haben wollte. So brachte man ihr die Zeichen der Daktylogie bei. Sie lernte die schwierigsten Begriffe wie „Gott", „Leben", „Liebe", „Tod" usw. zum Ausdruck zu bringen, und zugleich die Bedeutung dieser Dinge verstehen. Heute kann Marthe Heurtin, die ewig Heitere, manchen sog. Gebildeten beschämen.

•

— In der Hauptversammlung des Vereins österreichischer Chemiker berichtete der Dozent Dr. Josef Gangl in einem Vortrag über **ein neues Forschungsgebiet** der angewandten Chemie, nämlich über erstmalige chemische Untersuchungen der in **fossilen Knochenfunden** noch vorhandenen **Fettreste**. Mit wissenschaftlicher Klarheit gelingt auf diesem Wege die Unterscheidung, ob ein Fund echt ist oder ob eine aus der Gegenwart stammende Unterschiebung vorliegt. Darüber hinaus wird durch die Feststellung des Grades der Veränderung in der Zusammensetzung des Fettes, unter genauer Berücksichtigung der Lagerungsverhältnisse, eine ungefähre Schätzung des Alters des Fundes möglich. Dr. Gangl erläuterte sein Verfahren an Hand der Echtheitsprüfung des „Pfriemes vom Mario-Saaler-Berge" in der Nähe von Klagenfurt, eines Fundes, der wegen der Schriftzeichen, die an seiner Oberfläche eingekerbt sind, in der urgeschichtlichen Sprachforschung große Bedeutung erlangt hat und den Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten bildet. Die Runen scheinen dem venetischen Alphabet entnommen zu sein. Da es nicht gelungen ist, ihren Sinn zu deuten, hat man bisher angenommen, daß es sich um eine magische Geheimschrift etwa aus dem letzten vorchristlichen Jahrhundert handelt. Auf Grund eindeutiger analytischer Reaktionen wird nun nachgewiesen, daß das in dem Pfriem enthaltene Fett keine irgendwie in Betracht kommende Verwitterungszeit durchgemacht hat. Da nicht angenommen werden kann, daß der Pfriem in jüngster Zeit absichtlich mit frischem Knochenfett imprägniert wurde, ergibt sich der Schluß, daß der Knochen aus unserer Zeit stammt. Somit stellt dieser Pfriemen eine geschickte Unterschiebung dar. Während sich das Fett aus dem Pfriemen mit frischem Knochenfett identisch erwies, zeigten Untersuchungen an echten Knochenfunden, deren Alter mit großer Genauigkeit bekannt war, daß sich das Fett im Laufe der Jahrtausende in seiner Zusammensetzung grundlegend verändert hat.

•

— **Aus dem Weißen Haus in Washington**, der Wohnung des amerikanischen Präsidenten, wurden **dieser Tage 5000 Brieftauben abgelassen**. Sie trugen eine Friedensbotschaft der Gattin des Präsidenten Roosevelt in alle Gegenden der Vereinigten Staaten von Amerika. Diese Botschaft der amerikanischen Präsidentin wurde dann in Riesenversammlungen, die in allen größeren Städten des Landes einberufen worden waren, zur Verlesung gebracht. Die Präsidentin mahnt in ihrer Botschaft in erster Linie zum sozialen Frieden und versicherte den Armen und Bedrückten, daß die Männer in der Regierung Amerikas Tag und Nacht nur daran dächten, wie ihr schweres Los erleichtert werden könnte.

•

— **Die französische Regierung hat eine neue Briefmarke ausgegeben**, auf der die berühmte **Windmühle Alphonse Daudets** abgebildet ist. Es ist jene Windmühle, von der aus der französische Schriftsteller vor 75 Jahren die entzückenden Briefe an die Pariser Zeitung „L'Événement" schrieb, jene Briefe, deren jeder einzelne eine wundervolle Naturschilderung oder eine stimmungsreiche Novelle enthält. Die „Briefe aus meiner Mühle" erschienen bald darauf in Buchform und sind auch wiederholt ins Deutsche übersetzt worden.

•

— **In Paris** ist soeben der Ausbau des Untergrundbahnhofs Place de Fêtes zum **bomben- und gassicheren Luftschutzraum** vollendet worden. Diese U-Bahn-Station war wegen ihrer Lage von rund 25 Meter unter der Straße besonders gut für Schutzraumzwecke geeignet. Sie kann nicht weniger als 6000 Personen im Falle von Luftangriffen sicheren Schutz gewähren. Eine Untersuchung der übrigen Pariser U-Bahn-Stationen hat ergeben, daß noch weitere 100 sich für Zwecke des Luftschutzes eignen. Im Falle eines Luftalarms werden die Züge in den Tunnels halten; große, luftdichte Türen werden sich automatisch schließen und Spezialmaschinen werden für die Frischluftzufuhr sorgen.

•

— Als dieser Tage der Kirchendiener in dem Dorf Bartatow bei **Lemberg** in den **Kirchturm** stieg, um die Glocke zu läuten, mußte er die überraschende Entdeckung machen, daß **die Glocke spurlos verschwunden** war. Man stand vor einem Rätsel. Der Gendarm stellte fest, daß ein Diebstahl vorlag und konnte nach eifriger Fahndung den Dieb ermitteln. Als Motiv zu seiner Tat gab der Dieb an, er sei ein **Falschmünzer**, sei aber nicht im Besitze des erforderlichen Metalls, und so sei er auf den Gedanken gekommen, die Glocke zu rauben. Er hatte sie bereits zerschlagen und zum Teil eingeschmolzen. Obwohl es sich nur um eine verhältnismäßig kleine Glocke handelte, bleibt es doch unverständlich, wie der außerordentlich schwierige Diebstahl ohne fremde Hilfe bewerkstelligt werden konnte.

Querschnitt durch den Alltag

Elli Beinhorn fliegt nach Riga und Libau

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 3. Mai.

Die Fliegerin Elli Beinhorn ist am Sonntagvormittag im Flughafen Tempelhof zu einem Fluge nach Riga und Libau gestartet. Sie verwendet wieder das Flugzeug der Bayerischen Flugzeugwerke Typ „Taifun", mit dem sie im vergangenen Sommer ihren aufsehenerregenden Flug Deutschland — Istanbul — Deutschland an einem Tage durchführte. Elli Beinhorn wird in Libau und Riga vor den deutschen Vereinen Vorträge über ihre bisherigen Flugerlebnisse halten.

Eine Schlange im Auto vergessen

— **Paris**, 2. Mai.

Ein Pariser Taxichauffeur fand im Innern seines Autos eine in einem kleinen Korb eingepackte Schlange von zwei Meter Länge, die er im Zoo ablieferte. Der Taxichauffeur erinnert sich daran, daß eine Dame, die ihn zur Fahrt nach ihrer Wohnung gemietet hatte, Besitzerin dieses Korbes mit der Schlange war. Er kann sich aber nur noch an die Straße erinnern, in die er seinen Fahrgast mit dem seltsamen Gepäck gefahren hat, nicht mehr aber an die Nummer des Hauses, in dem sie verschwand. Deshalb lieferte er die Schlange, die er fand, als er seinen Wagen spät abends säuberte, im Zoo ab. Beamte des Zoologischen Gartens stellten dann fest, daß es sich um ein harmloses Exemplar und nicht um eine Giftschlange handele.

Drama im Löwenkäfig

— **Paris**, 2. Mai.

Auf der Place de la Nation, wo jetzt wie alljährlich ein großer Jahrmarkt abgehalten wird, hat sich ein entsetzliches Unglück zugetragen. Ein Löwenbändiger, der auf dem Jahrmarkt in einem Schaustellerzelt Vorstellungen mit dressierten Löwen gab, wurde bei einer Probe von einem dieser Löwen zerfleischt und getötet. Dies geschah, obwohl sich auf dem sehr belebten Platz Hunderte von Menschen drängten, die ein Hilfeschrei leicht hätte alarmieren müssen, und obwohl der zehnjährige Neffe des Dompteurs, Charles Boßer, neben dem Käfig stand, in dem sein Onkel Charles Hulin mit dem Löwen um sein Leben kämpfte. Der Neffe, der glaubte, daß der wilde Kampf seines Onkels mit dem Löwen zum Dressurakt gehörte, wurde erst gewahr, welche Tragödie sich da vor seinen Augen abspielte, als sich Hulin für einen Augenblick von den Pranken des Löwen, die in seine Kehle eingeschlagen waren, freimachen und röchelnd schreien konnte: „Auf! doch Hilfe!" Schreckensbleich stürzte der Junge aus dem Zelt heraus und holte einen Polizisten. Dieser zog seinen Revolver, stürzte vor den Löwenkäfig, schoß und traf den Löwen mitten ins Auge. Aber die Hilfe kam zu spät. Der unglückliche Dompteur hatte tödliche Verletzungen davongetragen, die Halsschlagader war zerrissen, sein Körper war von den scharfen Krallen des Löwen bis auf die Knochen zerfleischt.

Hauseinsturz während der Hochzeitsfeier

— **Madrid**, 3. Mai.

In San Martin stürzte das Stockwerk eines Hauses ein, in dem gerade eine Hochzeit gefeiert wurde. Aus den Trümmern wurde der Bräutigam tot hervorgezogen, 40 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Schlägerei in der Warschauer Technischen Hochschule

— **Warschau**, 3. Mai.

In der Warschauer Technischen Hochschule entlud sich am Samstag die Erregung der national gesinnten Studenten gegen die kommunistisch-jüdischen Hörer in sehr scharfer Form. Nachdem bekannt geworden war, daß eine jüdisch-kommunistische Studentengruppe an den marxistischen Maiumzügen teilgenommen und sich an einer feindseligen Kundgebung gegen die Armee beteiligt hatte, warfen die polnischen Studenten der Hochschule die Juden und Kommunisten aus den Hörsälen heraus, wobei es zu einer größeren Schlägerei kam.

Der Baum als Lebensretter

— **Allahabad** (Indien), 2. Mai.

Ein amerikanischer Kaufmann namens Guille entging auf wunderbare Weise dem Tod, als sein Automobil in der Nähe der Nani-Tal-Berge einen Abhang von etwa 300 Meter Höhe hinunterstürzte. Guille selbst, der aus dem Auto herausgeschleudert wurde, fiel in einen mächtigen Baum hinein, wo er zunächst bewußtlos hängen blieb. Er wurde aber aus seiner unbequemen Lage bald befreit und es stellte sich heraus, daß er durch den Sturz lediglich einen Zahn verloren hatte, daß ihm aber sonst nicht das geringste passiert ist.

Kirchenschändung in Spanien verhindert

— **Madrid**, 2. Mai.

In Alomardes (Granada) versuchte eine kommunistische Horde die Gemeindekirche anzuzünden. Sie wurde aber von der Polizei an der Durchführung dieses Vorhabens gehindert. Es entspann sich vor dem Kircheneingang ein Feuergefecht, in dessen Verlauf eine Person getötet und eine andere lebensgefährlich verletzt wurde.

— In allen Großstädten gibt es nicht weniger **Menschen, die die Nacht zum Tage machen müssen**, um ihr Brot zu verdienen. Am Tage müssen sie sich wohl oder übel, mag die Sonne noch so hell scheinen, durch Schlaf stärken. Aber fast alle beklagen sich darüber, daß sie dies nicht ungestört tun können, daß ihre wohlverdiente Ruhe nur allzu häufig gestört wird. Kein Wunder, denn unsere Lebensgewohnheiten sind nicht auf die armen Nachtarbeiter zugeschnitten. In **Neuyork** hat man sich jetzt daher bemüßigt gefühlt, den Nachtarbeitern **zur** ungestörten Bettruhe zu verhelfen. **Man hat besondere Heime für Nachtarbeiter gegründet.** Die Reinigung der Aufgänge und der Zimmer wird nur nachts vorgenommen, damit der Schlaf der Gäste bei Tage nicht gestört werde. Zum Schutz gegen den Straßenlärm sind besonders starke Fensterläden und besonders dicke Vorhänge angebracht. Auch liegen auf Treppen und Zimmerböden dicke Teppiche. Die Gäste dieser Heime können sich dort auch mit Speise und Trank erquicken. Die Hotelrestaurants werden um Mitternacht geöffnet. Um diese Zeit ist ein Imbiß erhältlich. Um 7 Uhr früh wird die Hauptmahlzeit serviert und um 8 Uhr abends, nach dem Aufstehen, das erste Frühstück. Die neuen Heime erfreuen sich bereits eifrigen Zuspruchs von Post- und Eisenbahnangestellten, von Journalisten, Druckern, Schauspielern und Artisten, überhaupt all solchen Leuten, die mit irgendwelchen Nachtbetrieben zu tun haben.

Christine von Milotki

ROMAN VON ROLF BRANDT

14

Gottfried Oemli mußte noch einmal den Weg zurückgehen, denn bei seinem Weitlauf hatte er nicht an die schwere Staffelei gedacht.

„Soll ich Ihr Zeugs auch mitbringen?" fragte er Christine.

„Das ist nett von Ihnen", sagte Christine, „aber ich glaube, ich möchte nur aquarellieren."

Aber die Wolke war schon längst über den hohen Kiefernrand gezogen, die Sonne hing strahlend über der blauen Seefläche, von der anderen Seite her, wo das Dorf lag, wehte der Duft von Lindenblüten heran.

Der Professor sah ihren Blick. „Ja, sehen Sie, mein Fräulein: Wolken verwehen, und Traurigkeit verwandelt sich in Lächeln. Sie müssen erst das Handfeste lernen. Sie waren doch da auf dem besten Wege auf Ihrer Kritische an der Elbe! Nur keine Sentimentalitäten! Malen Sie doch das Stückchen Schilf da. Es ist schwer genug, viel zu schwer für Sie, aber versuchen Sie es! Es ist übrigens merkwürdig, warum Sie durchaus den See nicht malen wollen!"

„Das tun ja schon die sechs anderen", sagte Christine.

„Das wäre kein Grund, das wäre gar kein Grund! Als Maler muß man zunächst sein Handwerk kennen, dann darf man vielleicht, vielleicht einmal träumen . . . wenn man träumen kann!"

Professor Rottenbach kümmerte sich wenig um seine Schüler heute. Erst als die Sonne hinter den Kiefern stand, dem schmalen Waldstück, das dem Bauern Günther gehörte, der hier am See seine Fohlen hatte weiden lassen, sprang der Professor auf. Er sah flüchtig auf die Staffeleien, nahm hier und da den Pinsel und setzte ein wenig Farbe auf, aber er war nicht recht bei der Sache.

Er blieb neben dem verwundeten jungen Offizier stehen: „Ach, Kamerad, wir waren hier, Sie mit der kaputten Hüfte und ich mit der einen Hand — und sie haben Compiègne nicht bekommen! Sie haben Amiens nicht bekommen, und die Amerikaner sind da! Ach, Kamerad, beten wir, vielleicht hilft Beten!"

•

Der Krieg war zu Ende.

Im Dezember zogen die Truppen durch das Brandenburger Tor. Die Linden waren wieder schwarz von Menschen. Sie marschierten ein mit elenden Gesichtern, in alten Uniformen, Infanterie, Kavallerie. Schwarzweißrote Fahnen waren über den Wagen und über den Geschützen. Mädchen und Kinder saßen auf den Protzen. Um die Säulen des Brandenburger Tores waren Girlanden geschlungen, der Himmel war dunkelgrau. Ein paar Tropfen fielen, früh kam eine neblige, trübe Dämmerung. Die Militärkapellen dröhnten:

„Haltet aus! Haltet aus . . ."

Immer tiefer sanken die Bahrtücher der Wolken.

Christine stand an der Tribüne. Sie sah mit brennenden Augen auf die marschierenden Truppen, auf die Offiziere zu Pferde, auf die rasselnden Geschütze.

Man hatte es dem Oberregierungsrat nahegelegt, daß seine Tochter neben anderen jungen Mädchen Blumen überreichen sollte. Christine hatte das abgelehnt. Es war zu einem neuen Zusammenstoß gekommen.

„Ich muß meinen guten Willen zeigen", sagte der Vater. „Wir Beamte müssen uns opfern!"

„Ich will nicht", hatte Christine gesagt, „ich bin keine Beamtin! Ich will Blumen schenken, obwohl sie sich nicht viel daraus machen werden, denn ich bin häßlich! Ich will alles tun, was man von mir verlangt, aber nicht da Unter den Linden! Der Professor hat gesagt, er möchte sich einschließen in einen Kerker und nichts mehr sehen. Er hat recht!"

„Dein Professor hat ja immer recht!" hatte der Vater gesagt. „Aber ein Volk muß leben!"

„Ich habe nicht gemerkt, daß wir leben!" hatte Christine kalt geantwortet.

Immer wieder tauschte sie Musik auf. Endlich verschwanden die Umrisse der Truppen im Dunkel der Nacht.

Nach diesem Tage wurde in der Villa noch weniger gesprochen. Die Zeit rann gleichmütig.

Christine war fast den ganzen Tag auf der Straße. Sie sah die Umzüge und die Demonstrationen, sie wurde von Gewehrschäften beinahe gestreift. Sie rannte zum Marstall, sie zeichnete die Patrouillen in dem zerlumpten grauen Tuch und der roten Binde am Arm . . .

Der Professor Rottenbach hatte sein großes Kriegsbild an die Hamburger Galerie verkauft. Er sah seine Schüler freundlich an. „Heute abend seid ihr eingeladen. Wir machen Musik. Ihr könnt ja nun nicht ein ganzes Leben lang trauern, das sehe ich ein! Ihr habt den Krieg ja nicht verloren!"

Es stellte sich heraus, daß weder die Mädchen noch die jungen Leute richtig tanzen konnten. Nur der Schweizer machte eine Ausnahme. Nach ein paar Gläsern Punsch wurde die Stimmung ausgelassener. Die Mädchen lachten, der Schweizer stapfte durch das Atelier, sie begannen unvermittelt zu singen. Auf einmal sah Erika Helmann auf dem Schloß von Heinrich Schüttewald, der sie an sich zog und wie ein Rasender küßte.

Der Leutnant nahm seine Ziehharmonika und spielte. Er spielte eine russische Melodie, die er im Felde gelernt hatte. Christine begann zu tanzen. Die Glieder waren ihr merkwürdig leicht. Sie tanzte einen Kosakentanz, wie ihn die beiden Südtiroler da auf dem Gut vor Jahren — vor vielen Jahren schien es ihr — getanzt hatten. Sie ging in die Kniebeuge, sie raste durch den langgestreckten Kreiserraum. Die anderen klatschten im Takt. Der Schweizer fing sie auf. Er drückte sie mit frechem Griff an sich. Sie ließ es geschehen.

„Ihr seid langweilig", sagte sie. „Langweilig seid ihr!"

„Kommen Sie, wir wollen noch ein Glas Sekt trinken!" sagte der Schweizer.

In der Bar spielte eine Negerkapelle. Auf den hohen Stühlen saßen Engländer, Franzosen und Amerikaner. Der kleine Tanzraum war überfüllt. Eine Anzahl der Gäste schien betrunken zu sein.

Gottfried Oemli bekam sofort einen Tisch in einer Nische. Er war hier bekannt. Der Kellner prüfte mit frechem Blick das Gesicht von Christine und das einfache Kleid, das sie trug. Er fragte nicht viel, sondern stellte eine Flasche französischen Sekt auf den Tisch.

Christine hob das Sektglas: „Ach, Gottfried Oemli, Sie sind ein drolliger Kerl! Warum suchen Sie mich gerade aus?"

Oemli sah sie an. „Sie haben den Salon im Leib!"

„Vielleicht", sagte Christine. „Wir wollen tanzen!"

Man schob sich eng aneinandergepreßt, nach den scharfen Rhythmen vorwärts.

Der Geruch von Parfüm überläßte die Ausdünstung der eng aneinandergepreßten Menschenkörper. Das Saxophon quäkte, und eine kleine Handtrommel rasselte wie bei einem Negerfest.

Christine sah in einem hohen Spiegel plötzlich die tanzenden Paare und sich dazwischen. Sie sah rote Wangen, unnatürlich große Augen, frechrote Lippen, rotblonde Haare. Unter diesen Köpfen war der Körper entblößt, weiß schimmerten die Brüste und die tiefen Rückenausschnitte. Dazwischen ein blasses Mädchengesicht, unnatürlich blaß zwischen all diesen geschminkten, gepuderten und gefärbten Larven.

Sie erschrak. Das ist ein Traum, dachte sie. Ich bin gar nicht so blaß, und sie sind gar nicht so grell, man träumt das nur. Man wird aufwachen . . . Ja, wozu wird man aufwachen?

Sie gingen zum Tisch zurück, der Schweizer setzte sich neben sie und legte die Hand um ihre Schulter. Es war alles gleich.

Sie trank das nächste Glas Sekt auf einen Zug, dann ließ sie den Schweizer stehen, ging in die Garderobe und ließ sich von der Aufwärterin einen Lippenstift geben. Sie färbte sich den Mund grellrot. Nun sah dieses Gesicht noch blasser aus, aber es wirkte wie beabsichtigt. Auch das einfache Kleid wirkte nun wie eine Herausforderung.

Als sie wieder mit Oemli tanzte, merkte sie, wie die Blicke ihr folgten.

Es kommt nicht darauf an, daß man häßlich ist, dachte sie, ach, es kommt auch nicht darauf an, hier zu gefallen! Aber wenn man schon hier ist, dann sollen sie verrückt sein, diese Bande!

Sie tanzte mit anderen. Da war ein Engländer, der kam aus Köln und gehörte zum Stabe der Besatzungsarmee. Seine hochmütigen hellen Augen gingen über die Tanzenden fort. Er tanzte ausgezeichnet.

„Was suchen Sie eigentlich hier?" fragte Christine. „Sie amüsieren sich doch gar nicht!"

„Ich?" sagte der Engländer. „Ich suche gar nichts, ich komme aus dem Feld, wissen Sie. Nun, da man den Sieg hat, ist man leer!" Er sah sie an. „Etwas suche ich doch! Ein hübsches Mädchen zum Mitnehmen."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 4. Mai 1936 | 147. Jahrgang / Nr. 202

Düsseldorf klar in Front

Düsseldorf besiegt Köln 3:0 — Waldhof schlägt Hanau 1:0 — Worms überfährt Stuttgarter Kickers 6:2

Gruppe 4

Fortuna Düsseldorf—CfR Köln 3:0

SV Waldhof—Hanau 93 1:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Fortuna Düsseldorf	4	4	0	0	12:1	8:0
SV Waldhof	4	2	1	1	3:4	5:3
Hanau 93	4	1	1	2	4:4	3:5
Kölner CfR	4	0	0	4	0:10	0:8

Gruppe 3

1. FC Nürnberg—1. SV Jena 3:0

Wormatia Worms—Stuttgarter Kickers 6:2

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	4	3	1	0	12:3	7:1
Wormatia Worms	4	2	1	1	12:8	5:3
Stuttgarter Kickers	4	2	0	2	6:10	4:4
1. SV Jena	4	0	0	4	2:12	0:8

Gruppe 2

Werder Bremen—VR Gleiwitz 2:4

Tsd Eimsbüttel—Viktoria Stolp 2:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VR Gleiwitz	4	3	0	1	14:7	6:2
Werder Bremen	4	2	0	2	10:10	4:4
Tsd Eimsbüttel	4	2	0	2	6:8	4:4
Viktoria Stolp	4	1	0	3	3:13	2:6

Gruppe 1

Pol. Chemnitz—Berliner SV 4:1

Schalke 04—Hindenburg Allenstein 7:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Polizei Chemnitz	4	4	0	0	15:3	8:0
Schalke 04	4	3	0	1	17:4	6:2
Berliner SV 92	4	1	0	3	3:15	2:6
Hindenbg. Allenstein	4	0	0	4	2:18	0:8

Ein knapper Sieg von Waldhof

SV Mannheim-Waldhof — 1. FC Hanau 93 1:0 (0:0)

Für dieses zweite und zugleich letzte Heimspiel stand Waldhof im Stadion vor der schweren Aufgabe, das aus den Fugen geratene Tabellenbild wieder einigermaßen zurechtzurücken, sowie das stark erschütterte Ansehen des Vereins und Gaues neu zu festigen. Es mußte den Vereins erbringen, daß der schwarze Tag in der Reihe so vieler stolzer Erfolge auf der städtischen Kampfstätte nur durch die Zusammenwirkung verschiedener mißlicher Umstände zustande kam, die es nicht fertigbringen sollten, eine so vielfach erprobte und tatsächlich mit an der Spitze des Reichsbundes marschierende Mannschaft ganz aus dem Geleise zu werfen.

Als Auswirkung des Vorsonntags erwartete man begreiflicherweise weit nicht den sonstigen Zustrom zur Mannheimer Kampfstätte, denn die große Masse geht nun einmal mit dem Erfolg, ohne zu bedenken, daß gerade in Zeiten besonderer Belastung der Vertreter eines Bereiches nicht im Stiche gelassen werden sollte. Einen solch schwachen Besuch hatte man sich trotz allem nicht vorgestellt. Allerdings wirkten, trotz der Vorverlegung des Spiels, die Mairennen, die Messe usw., beim Zusammenschrumpfen der Besucherzahl mit, die auf etwa 3—4000 beziffert werden konnte. Von beiden Mannschaften wurde aber im Hinblick auf die vorausgegangenen Ergebnisse notwendig der volle Einsatz und somit ein spannendes Treffen erwartet.

Das Spiel

beginnt in ruhigen Bahnen mit dem üblichen Abtasten, wobei bei der noch großen Durchsichtigkeit der Angriffe die Hintermannschaften sichere Abwehrarbeit zeigen; besonders Sonnrein im Hanauer Tor fällt durch spielgerechte weite Abschläge auf. Langsam wird das Tempo lebhafter; die erste brenzliche Situation schafft Hanau, doch verschießt der Halbrechte Schmitt in freier Stellung; auf der anderen Seite wird ein frisch gewagter Fernschuß Günderoths sicher gehalten. Waldhof holt die erste, aber ergebnislose Ecke, und einen von Siffling wuchtig geschossenen Ball boxt Sonnrein meisterlich unter der Latte. Auch den zweiten, von Weidinger sauber getretenen Eckball schnappt Sonnrein dicht vor der Torlinie. Waldhof hat sich in Hanaus Hälfte geschoben, aber es zeigt sich klar, daß die Gästehintermannschaft nur mit raffiniertem Spiel und sicherem Schuß zu schlagen ist. Waldhofs Sturm läßt die Schnelligkeit der Aktionen noch vermissen; aber auch die Tanche [illegible] den [illegible] Abschlag. Sämtliche Bälle Waldhofs kommen für Sonnrein viel zu klar und bleiben harmlos, nur ein unvorhoffter Köpfler Weidingers zwingt ihn zur Faustabwehr, was am besten zeigt, wie dieser hervorragende Hüter gefaßt werden muß. Im Werfen kann dieser dann eine, wiederum durch Weidinger geschaffene, brenzliche Situation klären. Ein unheimlicher Abschlag Sonnreins kommt zu dem weit vorn postierten Philippi, dessen scharfe Flanke Drans entschlossen herausfischt. Die nun folgende 1. Ecke Hanaus bringt gleichfalls nichts, aber die zeitweilige Zurückziehung seiner Mannschaft bis auf drei Stürmer verbaut auch der spielerisch überlegenen Arbeit Waldhofs, die doch etwas zu sachlich und nüchtern erscheint, den positiven Erfolg. Nach einem weiteren abgewehrten Strafstoß Weidingers geht es in die Pause.

Nach der Pause

erwartet man auf Grund des Ablaufs der ersten Hälfte den konzentrierten Einsatz von seiten Waldhofs, denn der steigende allzu schulmäßige Stil konnte die Ueberwindung Sonnreins nicht in Aussicht stellen. Die entscheidende Schnelligkeit wußte sich gleichfalls Bahn brechen. Bei Wiederbeginn steht Philippi bei Hanau auf dem Rechtsaußenposten. Dieser ist es auch, der Drans mit dem ersten [illegible], aber unplacierten Schuß bedenkt, der am [illegible] [illegible] wird. Ein Sonnrein entgleitender Ball Weidingers führt zur 3. erfolglosen Ecke Waldhofs, das auch durch den Umstand belastet wird, daß Hanau jetzt schon „auf Zeit" zu spielen versucht. Einen der lange erwarteten spannenden Momente zeigt dann Siffling; sein [illegible] Schuß landet hart neben dem Netz. Dann wird Drans entscheidend hineinsteigen. Die folgende Ecke für Hanau führt abermals zu nichts, aber dann folgt Schneider den Spuren Sifflings und knallt an dem sich herauslockenlassenden Sonnrein vorbei, zwischen den düpierten Verteidigern hindurch, auf Vorlage von Kleber, mit placiertem Linksschuß den Führungstreffer, 1:0. Drans hat dann Glück, als ein von ihm verfehlter Ball schwach aufs Tor rollt und von der Verteidigung noch weggebracht werden kann. Leider ebbt die nach dem Treffer erwachte Energie Waldhofs wieder ab (Siffling betätigt sich zeitweise bereits als Sicherungsspieler), so daß der knappe und sicher verdiente Sieg wohl behauptet, aber nicht zu dem Erfolg ausgebaut wird, der nach dem Spielverlauf hätte eintreten müssen. Kurz vor Schluß hat Weidinger Gelegenheit, das Resultat zu verbessern, doch er verschießt überhastet.

Die Hanauer Elf,

die ohne ihren Halbrechten Kerz antrat, brachte nicht das mit, was man nach dem großen Widerstand gegen Fortuna und dem 3:0-Sieg über die harten Kölner erwartete. Was noch periodisch zu fesseln vermochte, war das Spiel Sonnreins und seiner Vorderleute, obwohl sich ersterer zur Erledigung der gestellten Aufgabe nicht übermäßig zu strecken brauchte. Hätte sich der Nationalhüter nicht durch den vorausgehenden Ablauf zu große Sicherheit wiegen lassen, wäre auch das eine Tor kaum gefallen. Waren Schlußtrio und Läuferreihe auf der Höhe, so enthüllte doch der Sturm seine Schwäche. Mondorf, der semmelblonde Mittelstürmer, hing meist zurück, was dem Angriff die Geschlossenheit und den Durchschlag nahm. Am wirksamsten spielte noch der Kämpe Philippi, der vor der Pause rechtsaußen und nachher halbrechts stand. Bei der wenig verständnisvollen Stützung seiner Nebenleute mußte aber auch er sich nutzlos abkämpfen. Das Gesamtspiel der Mannschaft ist rationell, entbehrt aber der wechselvolleren Linie. Die Hauptstärke bleibt eben die Deckung, vor allem aber die große Ruhe und Uebersicht des bekannten Torhüters, der über einen verbindlichen Torabschlag verfügt.

Bei Waldhof

wirkt sich das Fehlen Bielmeiers doch außerordentlich aus. Es mangelt am eigentlichen Mit- und Durchreißer sowie am herzhaft gewagten Schuß. Das im ganzen ohne eigentliches Feuer durchgeführte Treffen machte rein spielerisch keinen schlechten Eindruck, aber was es in weit größerem Ausmaß gebraucht hätte, waren jene Momente, wie sie ganz vereinzelt Weidinger, Siffling und dann Schneider zeigten. Nur so ist einer Abwehr wie sie Hanau besitzt, beizukommen. Kleber als Ersatz in der Mitte gab gleichfalls ein Beispiel wie man Schneider an den Schießstand heranbringen kann. Wenn ihm auch zum Sturmführer das Letzte natürlich noch fehlt, so hatte doch das Ganze mehr Hand und Fuß. Weidinger mit seinen unermüdlichen Attacken wäre gleichfalls hervorzuheben, er war der erste, der Sonnrein entschlossener auf den Zahn fühlte und deutliche Fingerzeige gab, wie dieser Größe beizukommen ist. Das trug zur Lockerung der allzu großen Sicherheit im Hanauer Strafraum mit bei. Siffling gefiel sich bei so ernster Lage mitunter im übertriebenen Ballhalten und Dribbeln und zog sich reichlich früh auf den Sicherungsposten zurück. Sein vereinzelt impulsiver, gefährlicher Schuß nach Halbzeit gab aber doch eine Spur für Schneider, dessen sicherer Moment die Sache für Waldhof rettete. Das Tortrio gab das Gegengewicht zu diesen seltenen Momenten vorne, wobei aber Drans doch offensichtlich auch vom Glück begünstigt wurde. Das Beste zeigte wieder Mayer, der immer mehr der Pol der Abwehr wird. Einer der Spieler, die auch wirklich mit dem Kopf arbeiten. Die Läuferreihe hielt sich annehmbar, besonders Heermann brachte die Sache hier ins alte Blei. Das zeitweise unreine Zuspiel der Gesamtmannschaft soll hiermit aber gleichfalls genannt sein. Da auch der große Rahmen an Zuschauern fehlte, war der spielerische Antrieb von außen kaum merkbar. Stadelmeier (Stuttgart) leitete sachlich. N. M.

Club siegt klar

1. FC Nürnberg — 1. SV Jena 3:0 (1:0)

Der 1. FC Nürnberg konnte auch das Rückspiel gegen den Meister des Gaues Mitte zu einem sicheren Sieg gestalten. Die thüringischen Gäste wehrten sich zwar mit aller Kraft und leisteten in der Abwehr auch Gutes, aber den Nürnberger Sieg konnten sie doch nie in Frage stellen. Hätte Nürnberg einen etwas durchschlagskräftigeren Sturm gehabt, dann wäre der Sieg sicher noch höher ausgefallen. Im übrigen war das Treffen wenig anregend. In der ersten Halbzeit lagen die Gäste etwas mehr als Nürnberg im Angriff, aber die starke Nürnberger Abwehr gestattete keinen Erfolg Jenas. Nürnberg verzeichnete zwei Lattenschüsse von Eiberger und Schmitt, dann hatte aber Friedel mehr Glück und verwertete eine Steilvorlage zum ersten Tor. Vorher hatte der Jenaer Schreyhorst eine große Torgelegenheit ausgelassen, als er vollständig freistehend aus nächster Nähe über das Nürnberger Tor schoß.

Nach der Pause kam Nürnberg immer besser ins Spiel, während die Gäste, die sich anscheinend in den ersten 45 Minuten zu stark verausgabt hatten, nachließen. Nürnberg lag dauernd im Angriff und bald konnte Friedel auf Vorlage von Gußner ein zweites Tor erzielen, nachdem Oehm vorher einen Freistoß von der Strafraumgrenze knapp vorbeigeschossen hatte. Jena kam in der Folge überhaupt nicht mehr aus der Verteidigung heraus und ein drittes Tor, das Schmitt erzielte, konnte nicht verhindert werden. Gegen Schluß machten sich die Gäste wieder etwas frei, zum Ehrentor reichte es aber nicht.

Die Nürnberger stützten sich auch diesmal auf ihre sehr starke Abwehr, die einfach unüberwindlich war. Im Sturm konnte lediglich der Rechtsaußen Gußner voll befriedigen. Bei den Gästen schlug sich auch die Hintermannschaft recht achtbar, während die Fünferreihe viele Wünsche offen ließ. Das Fehlen von Hädicke und Kitterich machte sich in der Abwehr kaum bemerkbar. Schiedsrichter Dürbecker (Stuttgart) leitete das von etwa 7000 Zuschauern besuchte Spiel recht gut.

Fußball

Aufstiegsspiele zur Gauliga

Gau Südwest: 1. FC Kaiserslautern — SV Wiesbaden 1:2; Germania 05 Ludwigshafen — Reichsb.-SV Frankfurt 1:1; VfB Darmstadt — Sportfreunde Saarbrücken 1:2.

Gau Württemberg: VfR Heilbronn — SpVg. Trossingen 2:0; FV Nürtingen — FC Mengen 8:2.

Gau Bayern: VfB Coburg — VfB Ingolstadt-Ringsee 2:0.

Mannheimer Mairennen

Bührers Seni mit Weber gewinnt leicht den Preis der Stadt Mannheim

Der erste Renntag der Mannheimer Mairennen war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Sehr guter Besuch und ausgezeichneter Sport gaben dem Rennen ihr Gepräge. Unter den Ehrengästen bemerkte man Ministerpräsident Köhler, Oberst Demoll, Oberbürgermeister Renninger, Polizeipräsident Dr. Ramsperger, sowie viele Vertreter staatlicher und städtischer Behörden. Das Wetter hätte etwas freundlicher sein dürfen. Die Bahn bot in ihrem satten Grün und ihrer Uebersichtlichkeit das gewohnte Bild, das immer wieder von neuem fesselt. Der Neckardamm mit seiner Baumallee bildet einen imposanten Abschluß der Bahn. Belebt wird das Bild durch die Riedbahnbrücke mit der imposanten und wuchtigen Schleusenanlage. Eine ideale Sportstätte, wie sie wohl wenig Städte aufweisen können.

Die Mannheimer Garzüchter waren zum ersten Mal stark vertreten, so daß das Bild vor den Tribünen sehr bunt geworden ist.

Der Renntag wurde eröffnet durch das

Horst-Wessel-Hürdenrennen,

bei dem sich 7 Pferde dem Starter stellten. Das Feld kam geschlossen ab. Maravigila hatte sofort die Führung. Beim Riedbahnbogen hatte sich der Abstand der Spitze zu den übrigen Pferden etwas verringert. Vor der letzten Hürde versuchte Maravigila noch auszubrechen, ihr Reiter konnte sie jedoch halten und ungefährdet durchs Ziel bringen. Clivia und Kühle landeten auf den nächsten Plätzen. Maldi wurde angehalten.

Im Mittelpunkt des ersten Renntages stand

der Preis der Stadt Mannheim.

Auch in diesem Jahre bot der Preis der Stadt Mannheim, die Hauptprüfung des ersten Tages, ein prachtvolles Steeple Chase. Gerade der Preis der Stadt Mannheim zeigt ja in jedem Jahr aufs neue, wie wundervoll spannende und mitreißende Hindernisrennen es geben kann, zeigt, wie herrlich ein Rennen wird, in dem ein starkes Feld mit ausgeglichenen Chancen über schwere Sprünge geprüft wird. Mit seinen zehn Pferden war der diesjährige Preis der Stadt Mannheim jedenfalls wieder ein Jagdrennen, das allgemeinen Beifall auslösen konnte. Und zwar um so mehr, als es einen Triumph der Klasse zeitigte, denn es brachte einen Sieg des im Besitz des Schweizers J. Bührer befindlichen „Seni", des Pferds, das in diesem Jahre bereits mit einigen Erfolgen aufwarten konnte.

Vor den Tribünen führten Gangani, Robinson, Agnus, Stora, Lordmajor und am Schluß des Feldes Salam, der vorjährige Sieger des Rennens. In der Diagonale ging Ventre a Terre in Front, dichtauf Eisack und Robinson. Unverändert kam das Feld zum Passieren der zweiten Diagonale. Vor den Tribünen sah man Robinson in Front, dahinter Eisack, Gangani, Seni und Ventre a Terre, am Schluß jetzt Lordmajor. So ging das Feld dann auf die gegenüberliegende Seite, wo Seni ein Pferd nach dem anderen überholte und im Einlaufbogen bereits die Spitze erobert hatte und leicht nach Hause zog. Robinson, der immer gut bei den vorderen Pferden lag, machte zum Schluß noch viel Boden gut. Zugleich auch Ventre a Terre, die aber den Sieger nicht gefährden konnten. Beide Pferde endeten auf gleicher Höhe auf dem zweiten Platz. Sehr gut aus der Affäre zog sich Agnus, der den vierten Platz belegte. Lordmajor wurde auf halber Strecke angehalten, auch Gangani blieb auf der Strecke.

Ein Riesenfeld von 12 Pferden

gab es im Begrüßungs-Rennen. Maktonia kam in Front ab. Im Luisenparkbogen beim Turnplatz hatte Marmolata die Spitze, gefolgt von Ilmenau und Medardus. Colonna und Lampenputzer lagen aussichtslos am Schluß. Im Riedbahnbogen hatte sich Ilmenau die Führung gesichert. Marmolata fiel hier zurück. In der Geraden kam Quatsch aus der Mitte links vorbei stark nach vorn, Maktonia und Auerhahn schlossen mit auf. Nach hartem Kampf siegte dann Ilmenau knapp vor Quatsch und Maktonia.

Einen Zwischenfall

gab es am Schluß des Odenwald-Jagdrennens, wo der Besitzer des zweiteinkommenden Pferdes Feuerheld gegen den Sieger Ingemaus Protest erhob. Ingemaus ging auf dem Rückhausweg, nach Erreichung der Diagonale in Front und nahm das leichte Hindernis zuerst vor Feuerheld. Nach Eindiegen der Geraden schwenkte Ingemaus nach links, wodurch der inzwischen aufkommende Feuerheld stark behindert wurde. Ingemaus gewann wohl zum Schluß noch leicht, konnte sich aber nicht lange mehr an dem Erfolg erfreuen.

Nach zwei Fehlstarts ging Adelbert in Führung ab, gefolgt von Rosenkrieg und Traumulus. An dieser Reihenfolge wurde lange nichts geändert. Vor der letzten Hürde ging Rosenkrieg vor. Ingemaus zog dann davon und verursachte den bereits geschilderten Zwischenfall. Feuerheld und Mahadöh belegten die Plätze.

Der zweite Sieg des Stalles Silbernagel

Der Stall Silbernagel, der im Begrüßungsrennen durch Ilmenau zu einem guten Erfolg kam, konnte im Rosengartenrennen einen weiteren Sieg feiern. Hier war es Gölns, die die Frankfurter Farben zum Siege trug. Die Stute hielt sich bis zum Einlaufbogen von Sarro und Ballonpost führen. Hier ließ sie vor und hatte sofort gewonnenes Spiel. Gölns wehrte den Schlußangriff von Stodno noch sicher ab. Sarro belegte den dritten Platz vor Ballonpost, die gar keine Rolle spielen konnte.

Mario in großer Form

Der Frühjahrspreis, das Hauptereignis auf der Flachen, war im Grunde auch nur das Rennen eines Pferdes. Wohl mußte man dem vornehm gezogenen Vertreter der Schlenderhaner Zucht gute Aussichten einräumen, wie wir sie auch in unserer Vorschau erwähnten. Einen so überlegenen Erfolg hatte aber niemand erwartet. Wolkenflug, der in diesem Jahr bereits erfolgreich gewesen war, hatte, auf seine Kondition pochend, für gutes Tempo gesorgt. Im Vordertreffen hatten sich durchweg Rennwerk, Palastherold und Mario bemerkbar gemacht. Letzterer ging im Einlaufbogen schon überlegen, wurde in der Geraden an die Spitze gebracht und zog leicht davon. Auf den zweiten Platz kam noch Palastherold, der Wolkenflug sicher auf den dritten Platz verwies. Wolkenflug, der in diesem Jahr noch ungeschlagen war, mußte hier erstmals eine Niederlage einstecken.

Der Oesterreicher kann immer noch etwas mehr als seine Gegner im

Taunus-Jagdrennen,

von denen Instructor sich noch am besten zu ihm hielt. Jock lag [illegible] im Vordertreffen, ließ sich, nachdem das Feld die Diagonale passiert hatte, bis zum Luisenparkbogen von Landaus führen und übernahm dann das Tempo bis ins Ziel. Landaudus verlor seinen Reiter.

Zum Schluß ein Pfälzer Sieg

Das abschließende Waldparkrennen wurde eine leichte Beute von Sagius, der damit an sein gutes Mülheimer Laufen anknüpfte. Nachdem Oberhaupt die ersten 200 Mtr. geführt hatte, zog der Hengst an die Spitze und hatte damit sein Rennen sicher. Der in diesem Jahr zweimal siegreich gewesene Kyelin behauptete den zweiten Platz vor Imperator, von dem man nach seinem letzten Sieg etwas mehr erwartet hatte. Dann folgte Roman, der sich noch gut aus der Affäre zog.

Die Ergebnisse:

1. **Horst-Wessel-Hürdenrennen.** 3000 Meter, 500 ℳ: 1. Reiterstandarte 49 Frankfurt, SA Hessen, Maravigila (W. Fuchs); 2. Clivia; 3. Kühle. Ferner liefen: Tonna, Maldi (angeh.), Rozo. Richterspruch: 4—3—4 L. Zeit 2:36. Toto: 20:10; Platz: 14, 15:10.

2. **Begrüßungsrennen.** 1900 Meter, 800 ℳ: 1. O. Silbernagels Ilmenau (Mathen); 2. Quatsch; 3. Maktonia; 4. Auerhahn. Ferner liefen: Bajadere, Amethyst, Medardus, Colonna, Grenzfluß, Lampenputzer, Hillebille, Marmolata. Richterspruch: K — K — 1½ L. Zeit 2:00. Toto: 26:10; Platz: 18, 24, 40, 28:10.

3. **Odenwald-Jagdrennen.** 3400 Meter, 1900 ℳ: 1. Schmitts Feuerheld (Machen); 2. Ingemaus; 3. Mahadöh. Ferner liefen: Adelbert, Reichsmark, Rosenkrieg, Traumulus. Richterspruch: 2½ — ¾ — ½ — Hals. Zeit 4:19. Toto: 67:10; Platz: 18, 14, 14:10.

4. **Rosengarten-Rennen.** 1600 Meter, 1650 ℳ: 1. Silbernagels Gölns (Göbell); 2. Stodno; 3. Sarro; 4. Ballonpost. Ferner liefen: Lochinar, Marland, Groß. Pfalzgräfin, Berms. Richterspruch: 1½ — ¾ — ½ — Hals. Zeit 1:14. Toto: 64:10; Platz: 19, 31, 28:10.

5. **Preis der Stadt Mannheim.** 4000 Meter, 5000 ℳ: 1. Major J. Bührers Seni (Weber); 2. Ventre a terre und Robinson t. t.; 4. Agnus. Ferner liefen: Eisack, Lordmajor (angehalten), Salam, Vorderrose, Stora, Gangani (angehalten). Richterspruch: ¾, totes Rennen, 1½, eine Länge. Zeit 5:5. Toto: 26:10; Platz: 12, 13, 18, 69:10.

6. **Frühjahrspreis.** 2400 Meter, 1750 ℳ: 1. J. Winters Mario (Rickel); 2. Palastherold; 3. Wolkenflug. Ferner liefen: Pontifex, Granikos und Rennerk. Richterspruch: 1½, Hals, ¾, 1. Zeit 2:37. Toto: 30:10; Platz: 20, 40:10.

7. **Taunus-Jagdrennen.** 3000 Meter, 900 ℳ: 1. G. Galcheis und Hauptm. K. Jock (Wiebel); 2. Rittm. von Moravskis Instructor (Wellert); 3. Pelagro. Ferner liefen: Landaus und Almanfor. Richterspruch: Hals, 1, ¾. Zeit 3:46. Toto: 51:10; Platz: 16, 14:10.

8. **Waldparkrennen.** 1450 Meter, 1000 ℳ: 1. A. Weber-Nonnenhofs Sagius (A. Gierl); 2. Kyelin; 3. Imperator. Richterspruch: Hals, ¾, ¾, 1½. Zeit 1:38. Ferner liefen: Oberhaupt, Roman, Punktina und Pelaberos. Toto: 40:10; Platz: 11, 11, 11:10.

Der Sieger Sagius wurde auf eingelegten Protest wegen Kreuzens auf den zweiten Platz verwiesen. Sieger wurde Kyelin; 2. Sagius; 3. Imperator.

*

Die bisherigen Sieger im Preis der Stadt Mannheim seit 1929

1929: E. Strakmanns Grenzschutz (H. Weber) und M. Walters Montezuma (A. Machen) totes Rennen.
1930: F. Baumanns Daket (W. Wurst).
1931: M. Ruhofers Bina Gloria (R. Naumann).
1932: Frau Kerms Greif an (K. Keim).
1933: A. Weber-Nonnenhofs Beltana (K. Lohmann).
1934: Stall Marks Feldpost (W. Ahr).
1935: Dt. Malyus Salam (E. v. Mohner).

Die bisherigen Sieger im Frühjahrspreis seit 1929

1929: Stall Weinmanns Lebenskünstler (H. Eßler).
1930: A. Tanbs Batgulli (P. Ludwig).
1931: Dr. Ruhofers Wila Fürwahr (Bollanger).
1932: Frau Mortimanns Nemrod (K. Lohmann).
1933: Frau Naglers Onkel Karl (E. Nagler).
1934: P. v. Nulls Browns Ehe Vir (Kaiser).
1935: Eichholts Sonnenfalter (H. Wenzel).

Der Badenia-Renntag

Aufblühender Offiziersport

Mit ausgezeichnetem Sport ist am Dienstag, dem Tage der Badenia, zu rechnen. Nicht weniger als 94 Pferde befinden sich in den sieben Rennen noch eine Nennung. Vorzüglich ist das Ergebnis in der „Badenia", aus der bei der letzten Einsatzzahlung nur Salam, Tenor und Fix ausgeschieden sind. Der schweizerische Stall Mulg stützt sich in der Badenia auf Melnik, den Sieger im vorjährigen Preis der Nationen in Hannover. Melnik hat 70 Kilo zu tragen. Weiterhin sind in der Badenia noch Feldpost (73,5), Ereolin (73,5), Saud (70), Horas (69), Indel (68,5), Nabenheimer (68), Salar (67), Seni (65,5), sowie die auf 60 Kilo gestellten Bellator, Gemma, Schwertlied, Gangani und Passatwind startberechtigt. Die meisten werden auch am Ablauf erscheinen, so daß die Badenia ein ausgezeichnetes Rennen werden dürfte. Größter Reiz geht auch vom Maimarkt-Preis aus, denn an diesem Ausgleich 3 können u. a. Reichsherold, On Top, Premier Empire, Sonfuch, Lochinar, Chianti, Angora, Treuer Husar, Dorsch und Blaufuß teilnehmen. Von den Rennen zwischen den Flaggen, die an diesem Tage besonders berücksichtigt werden, ist das Kiefe-Gedächtnis-Jagdrennen mit sechzehn Pferden, darunter Mahadöh, Dalila, Champagner, Adelbert, Gangani, Jungritter, Stahlhelm, Barcelona, Steinbruch und Mike, vor allem zu erwähnen, doch auch das Graf-Holck-Jagdrennen, ein Offiziersrennen, verspricht mit vierzehn Pferden genug.

MARCHIVUM

Die Spiele der Bezirksklasse

08 Mannheim — 08 Hockenheim 1:2
Alemannia Ilvesheim — Feudenheim 3:1
Olympia Neulußheim — Alemannia Rheinau 1:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SpVg Sandhofen	21	14	5	2	52:26	33:9
SC Käfertal	22	14	3	5	67:25	31:13
Olympia Neulußheim	20	12	2	6	57:48	24:16
Alemann. Ilvesheim	21	10	4	7	46:48	24:18
Germ. Friedrichsfeld	21	9	5	7	33:34	23:19
VfTuR Feudenheim	21	8	7	6	45:46	23:19
08 Hockenheim	20	7	7	6	38:36	21:19
Phönix Mannheim	20	8	3	9	34:39	19:21
Heddesheim	21	5	5	11	35:47	15:27
08 Mannheim	19	6	3	10	31:39	15:23
SpV Seckenheim	19	2	5	12	24:52	9:29
Rheinau	21	4	1	16	25:66	9:33

Hockenheim revanchiert sich

08 Mannheim — Hockenheim 1:2 (1:1)

Wer Zeuge dieses am Samstagabend auf dem Waldwegplatz des VfR Neckarau zum Austrag gekommenen Verbandsspieles war, der mußte eigentlich nicht ob er mehr erstaunt sein sollte über die überaus schwache Leistung der 08-Mannschaft, oder über die energiegeladene Arbeit der Gäste. Die Hockenheimer kamen, sahen und siegten in einem Spiel, das keine besonderen Höhepunkte bot, und wenn man dabei in Betracht zieht, daß die Gäste für ihre besten Stützen, wie Birkenmeyer, Kühnle, Bechtel, Simon und Weidel Ersatz zur Stelle hatten, so war der Punktgewinn am Ende durchaus kein unverdienter. Wie so oft zu Hause, wuchs Hockenheim über sein eigentliches Leistungsvermögen hinaus, und was man mit der Dauer des Spieles erwartete, trat in Gestalt einer knappen Niederlage der 08er ein.

Erst vor kurzer Zeit wurde an dieser Stelle bemerkt, daß die 08-Elf z. Z. mächtig aus dem Kurs gekommen ist, und der objektive Beobachter war über den klaren Ausfall der Mannschaft am Ende denn nicht allzu sehr in Erstaunen versetzt. Wohl sah man auch auf dieser Seite einige so bewährte Kräfte wie Dehbrunner, Rottmann, Wetterauer und Eckel, aber das entschuldigt noch lange nicht alles. Die unverständliche Arbeit eines Siale und des alten Routiniers Goldberg, die immer noch mit allen Schlichen des ehemaligen großen Könners aufgebaute respektable Verteidigerleistung von Brale, das waren mit Abstand die Lichtpunkte in dieser 08-Elf, die trotz zum Sturm [illegible] zu stark überschattet waren. Schiefer als Mittelläufer, trat kaum in Erscheinung, und als er später im Angriff retten wollte, was evtl. noch zu retten gewesen wäre, da wurde sein unverkennbarer Formrückgang — der nach 20—25 Spielminuten teilweise verständlich wird — noch klarer ersichtlich. So pendelte Schiefer in einer wackeligen, auf schwachen Füßen stehenden Angriffsreihe, in der selbst ein Könner wie Dorb allzu früh den Boden verloren hatte.

Hockenheims Elf brachte es, wie bereits gesagt, ebenfalls zu keiner einheitlichen Linie, was ja auch bei der aufgebotenen, reichlich mit Ersatz gespickten Mannschaft nicht möglich war. Man verzichtete auf jegliche technische Manöver (die auf der Gegenseite so ganz und gar ins Wasser fielen) und man spielte sozusagen auf Verderb oder Gedeih. In allen Reihen stellten sich die Ersatzkräfte entsprechend auf die Form ihrer Kameraden ein, was letzten Endes die Hauptsache war, um den Kampf zu gewinnen und um Revanche zu nehmen für die mit dem gleichen Resultat ausgefallene Niederlage im Vorspiel. Wenn man die Leistung eines Hockenheimer Spielers in den Vordergrund rücken muß, so ist es die des jugendlichen Angriffsdirigenten Walz. Hier wächst Meister Hölling, dem Trainingsleiter von Hockenheim, eine große Hoffnung, ein mehr und mehr reifendes Talent, das sich sehen lassen kann. In diesem Spiel allein ist bedeutete dieser sympathische junge Walz nicht nur persönlich eine ständige Gefahr für die 08-Deckung, er hatte darüber hinaus noch ständig die Gesamtheit wahrgenommen, seine Nebenleute richtig und vor allem richtig einzusetzen. Nächst ihm gefiel W. Hofmann, der wieder einmal zeigte, daß er auch ein ganz gefälliges Mittelläuferspiel servieren kann. Unter seiner frischen, allerdings nicht immer ganz reinen Spielweise stellten auch die beiden Assistenten so gefällige Leistungen auf. Tormann Eppel hatte Gelegenheit, sich von der besten Seite zu zeigen und von seiner diesmal geradezu wohltuenden Ruhe profitierte in erster Linie der Ersatzverteidiger Keller, der sich recht gefällig in den Rahmen paßte, ungemein viel.

Leiter des Spieles war Köhler-Sandhausen, dessen Entscheidungen namentlich in der 2. Halbzeit einiges Kopfschütteln erregten. Reklamationen aufrieden mit ihm waren die beiden Mannschaften und auch bei den 300 Zuschauern, wovon gut die Hälfte als Zaungäste fungierten, fand der Schiedsrichter kaum Anklang.

Das Führungstor für Hockenheim erzielte Böhm, während Eggerter kurz vor der Pause für 08 ausglich. Klauß stellte dann in der 80. Spielminute den Sieg für Hockenheim sicher.

Diesmal siegt Ilvesheim

Alemannia Ilvesheim — VfTuR Feudenheim 3:1

Eine für ein Nachholgefecht sehr flammne Partie, bei der auf beiden Seiten mit einem ausgeprägten Siegeswillen operiert wurde. Lieferten sich die Alemannia Ilvesheim und ihr Ortsnachbar Feudenheim. Die gastgebende Mannschaft, die eine etwas unglückliche Niederlage in der Vorrunde bisher nicht verschmerzen konnte, brachte dabei ganz besonders auf, um unter allen Umständen die Genugtuung einer Revanche haben zu können. Für das ersatzgeschwächte Feudenheim war daher, obwohl es sich in allem Rivalengeist sehr wacker schlug, nicht viel zu holen, so daß es sich nach hartnäckigem Widerstand geschlagen bekennen mußte.

Ilvesheim hatte mit gefährlich aussehenden Angriffen begonnen, denen aber der letzte Mumm zur Ausführung doch fehlte, so daß Feudenheims junge Mannschaft, nachdem sie sich gefunden hatte, ein durchaus ebenbürtiger Gegner war. In der 18. Minute ging aber Ilvesheim doch verdient in Führung, als Hartmann durchgekommen war, aber von hinten gehalten wurde. Sein Strafstoß saß unhaltbar im Netz. Schon nach wenigen weiteren Minuten führte Ilvesheim bereits mit 2:0; Zeh hatte geschossen und Hartmann eingelenkt. Feudenheim antwortete mit schneidigen Gegenparaden, aber Ilvesheim war glücklicher und legte wiederum nach exakter Hereingabe von Weber das 3. Tor durch seinen Stürmer Hartmann vor. Aber trotz dieser schnellen gegnerischen Erfolge griff Feudenheim immer wieder gefährlich an und schließlich leitete sich der Verteidiger Sauer ein Hände im Strafraum, das einen Elfmeter brachte, den Ueberrhein ? sicher und elegant zum einzigen Gegentor verwandelte.

Auch nach dem Wechsel hielt das flamme Tempo weiterhin an. Ilvesheim hatte dabei wohl etwas mehr vom Spiel, aber immer wieder scheiterten alle Bemühungen an der Schlagkraft der Feudenheimer Deckung. Feudenheim verstand in der Folgezeit, sein Spiel offen zu halten und immer wieder vorzustoßen. Es sah auch nach einem zweiten Gegentreffer aus, doch der Verteidiger Hennesthal vermochte durch einen glücklichen Köpfler auf der Torlinie zu retten.

Die Alemannia Ilvesheim hat sich mit größtem Ehrgeiz geschlagen. Der von Hartmann geführte Sturm landete eine Reihe zielbewußter und schwerer Angriffe, die vom Gegner alle Aufmerksamkeit erforderten. Die Läuferreihe war mit dem bewährten Kämpfer Weber, Kraft und Hamann ebenso besetzt und in der Verteidigung schienen sich die „eisernen" Backs Sauer und Herrestahl in bester Gegenwehr, so daß Hembach im Tor vor keine allzu schwere Aufgaben gestellt war.

Der VfTuR Feudenheim hat ausdauernd und gefällig gespielt, denn seine jungen Leute versuchten immer wieder, das Beste zu geben. Die Angriffe des Sturmes waren durchweg sehr gut angelegt, aber im Strafraum des Gegners ermangelte es begreiflicherweise an Durchschlagskraft. Die Läuferreihe war mit Jmmr, Ueberrhein 3 und Kipp erstklassig besetzt, aber in der Verteidigung fehlte die eingebettete Erfahrung. Nachwuchsspieler die ausgeschiedenen alten Kämpen noch nicht voll ersetzen.

Als Schiedsrichter leitete Kirchgäßner-Heidelberg korrekt und sicher.

Hockey-Olympia-Prüfung

Hockey-Ueberraschung in Frankfurt — Gau Südwest schlägt Nationalelf 3:2 (2:1)

Die deutsche Hockey-Nationalelf trug am Samstag in Frankfurt a. M. das erste ihrer beiden Probespiele, die im Hinblick auf den am 30. Mai in Hannover stattfindenden Länderkampf gegen Holland angesetzt sind, aus. Auf dem schönen Eitz-Platz an der Adickes-Allee gab es dabei eine kleine Ueberraschung, siegte doch nicht die Auswahlmannschaft, sondern die durch zwei rheinische Spieler verstärkte Vertretung des Gaues Südwest. Mit 3:2 (2:1) fiel zwar der Sieg knapp und wohl auch glücklich aus, aber ehrlich errungen war der Sieg trotz allem. Die siegreiche Mannschaft stützte sich vor allem auf eine sehr starke Hintermannschaft (Dröse, Griesinger, Ausserheidel), die in der zweiten Hälfte in meisterhafter Weise die ständigen Angriffe des Nationalsturmes, der von Kurt Weiß geführt wurde, abwehrte. Die Abwehr fand in dem Gladbacher Mittelläufer Menke und den Frankfurter Außenläufern Gerhardt und Schäfer eine sehr gute Unterstützung. Die Fünferreihe spielte zwar nicht so geschlossen wie der Sturm der Nationalelf, aber die Vorstöße waren stets gefährlich und die in der Nationalmannschaft unverkennbaren Abwehrschwächen wurden ausgenutzt.

Die Nationalmannschaft, die zwar nicht in allerstärkster, aber doch in sehr starker Besetzung zur Stelle war, erfüllte nicht alle Erwartungen. Der Sturm hätte man noch etwas mehr Durchschlagskraft gewünscht und auch in den hinteren Reihen klappte es nicht so, wie man es erwartet hat. Das gilt vor allem für die Verteidigung, die ja in Frankfurt nicht die „erste Wahl" war.

Südwest ging durch seinen Rechtsaußen Ausserheide in Führung, wenig später glich Kurt Weiß (abseits?) aus. Der Linksaußen Weber-Raffelberg brachte den Südwesten vor dem Seitenwechsel erneut in Front. In der zweiten Hälfte kamen die Nationalen durch E. Cuntz erneut zum Ausgleich, aber kurz vor Schluß kam Südwest durch Hettenbach zum dritten Male zur Führung, die vom Gegner nicht mehr ausgeglichen werden konnte.

sen leicht, die immer wieder nach dem gleichen Schema aufgebauten Angriffe zu stoppen. Ueberhaupt ließ der deutsche Angriff die meisten Wünsche offen. Kurt Weiß erwies sich zwar immer noch als der enorm gefährliche Durchreißer, hatte jedoch mit seinen zumeist unhaltbaren Schüssen Pech. Die beiden Außenstürmer Beisiegel und Huffmann fanden ihre Meister in den prächtig deckenden gegnerischen Außenläufern, die ihnen kaum Bewegungsfreiheit ließen, so daß sie nur selten dazu kamen, mit Flankenläufen und Flanken entscheidende Angriffe vorzubereiten. Die Hauptlast des Angriffes ruhte damit auf den beiden Halbstürmern, die aber stark abfielen. Hamel scheiterte immer wieder durch zu stark übertriebenes Einzelspiel und Cuntz war zu langsam und energielos, um erfolgreich sein zu können. Wenn man sich an Mehlitz und Scherbarth, die beiden Berliner Halbstürmer erinnert, die in Mannheim und Heidelberg in früheren Jahren Demonstrationen wahrer Hockeykunst lieferten, so muß man die heutige Leistung der deutschen Halbstürmer als wirklich unbefriedigend bezeichnen.

Die Olympiamannschaft hatte allerdings die undankbare Aufgabe, nach ihrer Niederlage am Samstag in Frankfurt gegen Südwest, die in erster Linie dem glänzend haltenden Frankfurter Torhüter zuzuschreiben ist, diesmal auf eine badische Elf zu treffen, die nicht allein durch die beiden Westdeutschen Weber-Raffelsberg und Menke-Gladbach-Mönchen-Gladbach prächtig verstärkt worden war, sondern die auch einen unermüdlichen Eifer auf das Spielfeld mitbrachte, an dem das nur auf Schönheit eingestellte Spiel der Olympiamannschaft restlos zerschellte. Baden war immer eine Idee schneller, im Nahkampf eifriger und bei erfolgreicher und glich die bessere Zusammenarbeit aus die überlegenere Ballbehandlung des Gegners mehr als aus. Zudem war Baden ganz auf Abwehr eingestellt, wodurch die Aufgabe der Olympiaelf noch erschwert wurde. Trotzdem hätte man von ihr etwas mehr Geschicklichkeit im Auflockern der gegnerischen Abwehr und ein klein wenig mehr Einsatz erwarten können.

Der badische Sturm erfüllte seine Aufgabe als Ueberraschungsangriff voll und ganz.

Den beiden Höchster Schiedsrichtern Dr. Gürmann und Dr. Menzel stellten sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

Olympiamannschaft: Pattenholz; Kemmer, Zander; Gerdes, Keller, Raak; Huffmann 1, Cuntz, Weiß, Hamel, Beisiegel.

Baden: Benkert; Weihrauch, Kerzinger; Peter 1, Menke, Heiler; Stieg, Ayo, Mall (Heilbronn), Peter 2, Weber.

Hockey-Olympia-Elf in Mannheim

Baden schlägt die Nationalmannschaft verdient 2:0 (1:0)

Mannheim ist mit hockeysportlichen Großereignissen noch nie verwöhnt worden, so daß das Erscheinen der deutschen Hockey-Olympiamannschaft in unserer Rhein-Neckarecke als ein Höhepunkt im einheimischen Sportleben anzusprechen war. Um so mehr überraschte die Tatsache, daß nur einige hundert Zuschauer gestern morgen zur Stelle waren, als Baden mit der Nationalmannschaft auf dem VfR-Platze am Flughafen die Schläger kreuzten. Die Erschienenen konnten allerdings am Schlusse des Spieles feststellen, daß sie um eine Enttäuschung reicher geworden sind, woran vor allem die keineswegs überzeugende Leistung der deutschen Olympiaelf in erster Linie maßgebend war.

Pattenholz im deutschen Tor war zwar an dem zweiten Torr schuldlos, bei dem ersten badischen Erfolg hätte er jedoch den Ball unbedingt weiter abschlagen müssen. Zudem machte er im ganzen Spiele einen keineswegs sicheren Eindruck, so daß der Hamburger Warnholz, der zuletzt auch in der Nationalelf spielte, ihm vorzuziehen ist. Kemmer und Zander verbanden sich selbst, rückten jedoch oft zu weit auf, daß die wenigen Vorstöße Badens immer sehr gefährlich werden konnten. Zander imponierte vor allem durch seine Ruhe und Ueberlegenheit, mit der er abwehrte. Die sehr offensiv spielende Läuferreihe hatte ihren ruhenden Pol in Keller, der prächtig aufbaute, mit seinen steilen Vorlagen aber weder bei dem eigenen langsamen Sturm, noch bei der gegnerischen Hintermannschaft Verständnis fand. Gerdes und Raak, die beiden Außenläufer, enttäuschten zwar nicht, sie fanden aber mit dem Sturm nicht die notwendige Zusammenarbeit, um die gegnerischen Abwehrreihen in Unordnung zu bringen. So wurde es Ba-

Die deutsche Mannschaft nimmt sofort das Spiel in die Hand, ohne aber verhindern zu können, daß die Angriffe Badens sofort gefährlich werden. Baden ist es auch, das den Bann zuerst bricht. Peter gibt einen ringerollten Ball scharf aufs Tor, wo Pattenholz den Ball vor den anstürmenden Ayo nur noch kurz fortbringt, so daß Mall im Nachschuß einsenden kann. Die deutsche Mannschaft wird jetzt aktiver. Der Ball läuft oft wundervoll von Mann zu Mann, die Abgaben sind präzis und wunderschön, aber mit energischem Einsatz klären die badischen Deckungsreihen immer wieder. Drei Strafecken verschießt Weiß unheimlich scharf, einmal hält Benkert wundervoll und aus einem Gewirr von 16 Spielern holt die badische Hintermannschaft den Ball aus dem Schußkreis. Die 2. Halbzeit ändert nichts an der Tatsache, daß die Olympiaelf schön, Baden aber erfolgreicher spielt. Die Entscheidung fällt anschließend an eine Strafecke, die Hofermüß, zwar hält von dem hereinlaufenden Peter 1 aber unheimlich scharf aus der Luft eingeknallt wird. Zwar sieht es etwas nach Stockfehler aus, aber der Schiedsrichter besiegelt die Niederlage durch Anerkennung des Tores. Die letzten Minuten bringen zwar noch einmal gefährliche Angriffe der deutschen Elf, aber sicheres Deckungsspiel verhindert auch das Ehrentor.

Radrennen auf der Phönix-Kampfbahn

Großer Fliegerpreis: Weimer — Kleiner Fliegerpreis (Jugend): Buchholz

Ueber 2000 Zuschauer hatten sich auch am gestrigen Sonntagnachmittag auf der Phönix-Kampfbahn eingefunden, wo der Radfahrer-Verein 1897 Mannheim-Waldhof seine 2. diesjährigen Radrennen zur Durchführung brachte. Mit Fahrern aus Stuttgart, Bielefeld, Berlin, Dortmund, Bonn, Köln, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt, sowie den einheimischen Teilnehmern hatten die Rennen wiederum eine ausgezeichnete Besetzung gefunden, wenn auch bedauerlicherweise die beiden Dortmunder Mertens und Niermann nicht am Start erscheinen konnten, da sie in die deutsche Nationalmannschaft berufen worden sind. Das Programm war mit Fliegerfahren, Omnium für Straßenfahrer gegen Bahnfahrer, 25-Runden-Punktefahren und einem großen Mannschaftsrennen äußerst abwechslungsreich zusammengestellt, so daß die Zuschauer dauernd in Spannung gehalten wurden.

Eröffnet wurden die Rennen nach der Vorstellung und einer Begrüßungsrunde sämtlicher Fahrer mit dem großen Fliegerpreis über 1000 Meter, der dem Mannheimer Bahnmatador Weimer (Stuttgart) einen neuen Erfolg brachte. In den Vorläufen setzten sich Wachtmeister (Berlin), Black (Mainz), Berner (Mannheim), Pohler (Bielefeld) und Weimer (Stuttgart) durch, wobei lediglich der Sieg von Black über den Stuttgarter Mühr überraschend kam. Mühr gelang es allerdings dann, den Hoffnungslauf gegen die taktisch schlecht fahrenden Paluda (Wiesbaden) und Schnitzler (Köln) zu gewinnen. Im Endlauf war der Sieg von Weimer, der in der Schlußrunde an die Spitze ging, nie gefährdet, nachdem er einen Angriff von Pohler sicher abgeschlagen hatte. Um den 2. Platz entbrannte ein heftiger Endkampf, den Mühr, der die größeren Reserven hatte, knapp gegen Black und Pohler für sich entschied. Berner kam in der Schlußrunde in eine ungünstige Position und konnte sich nicht mehr zur Geltung bringen. Sieger: Weimer; 2. Mühr; 3. Black; 4. Pohler; 5. Berner; 6. Wachtmeister.

Im Kleinen Fliegerpreis für Jugendfahrer waren 2 Vorläufe notwendig. Hößlich (Mutterstadt) und Buchholz (Waldhof) sicherten sich die ersten Plätze im 1. Vorlauf, während im zweiten Kuhn (Rülzheim) und Heger (Mannheim) gewannen. Der Endlauf brachte einen erbitterten Endkampf zwischen Buchholz und Kuhn, den der Waldhöfer im Reitenstärke gegen den zu spät angekommenen Kuhn für sich entschied. Sieger: Buchholz; 2. Kuhn; 3. Hößlich; 4. Heger.

Einen äußerst interessanten Verlauf nahm das Omnium der Straßenfahrer Paluda-Wiesbaden — Wachtmeister-Berlin gegen die Bahnfahrer Weimer — Mühr (Stuttgart), das aus Fliegerfahren über 1000 Meter, einem Zeitfahren über 400 Meter und einem Verfolgungsrennen über 2000 Meter bestand. Im Fliegerfahren sicherten sich Weimer-Mühr mit den beiden ersten Plätzen überlegen die Führung mit 7 Punkten vor Wachtmeister-Paluda 3 P. Die Straßenfahrer holten jedoch überraschend im Zeitfahren auf. Wachtmeister erzielte mit 31,2 Sek. die beste Zeit vor Weimer 30 Sek., während Paluda (31,4) und Mühr (30,4) übertreffen konnte. Damit lagen Wachtmeister-Paluda mit 9 P. nur noch um 2 Punkte zurück, so daß das Verfolgungsrennen die Entscheidung bringen mußte. Dieses Rennen war äußerst erbittert und wurde erst auf den letzten Metern entschieden. Mit 2 Meter Vorsprung siegten schließlich die Stuttgarter Bahnfahrer und holten sich damit auch den Gesamtsieg.

Sieger: Weimer-Mühr 16 P., 2. Wachtmeister-Paluda 11 P. 16 Fahrer, die in den Vorläufen des großen Fliegerpreises ausgeschieden waren, trafen in einem Punktefahren über 25 Runden zusammen. Als bester Fahrer erwies sich hier der Bielefelder Schmidt, der vorjährige Partner von Tertilde, der eine Wertung gewinnen und sich viermal als zweiter placieren konnte. Zwar ging nach der 3. Wertung Eichhorn-Frankfurt dem Felde auf und davon, so daß er das Rennen mit einem Vorsprung beendete. Da er aber in zwei Wertungen unplaciert geblieben war, reichte es nur noch zu dem zweiten Platz vor dem punktgleichen Bork-Dortmund. Sieger: Schmidt-Bielefeld 16 P., 2. Eichhorn-Frankfurt 10 P., 3. Bork-Dortmund 10 P., 4. Schäfer-Mannheim 6 Punkte.

Weimer-Mühr gewinnen wiederum das Mannschaftsrennen

Einen Bombenverlauf nahm das Mannschaftsrennen über 144 Minuten. Zwar stellten sich nur 9 Paare dem Starter, die sich aber so erbitterte Kämpfe lieferten, daß die Zuschauer immer wieder zu Beifallsstürmen hingerissen wurden. Favorisiert wurden zwar Weimer-Mühr, die Sieger des Mannheimer Oster-Mannschaftsrennens, jedoch waren Pohler-Schmidt kaum als schwächer zu werten. Im Ueberrundungs- und Tempofahren hatten vor allem die glänzenden Paare Wachtmeister-Black und Eichhorn-Kelmer sowie die Mannheim-Wiesbadener Kombination Berner-Paluda ihre Chance zu suchen. Dazu kamen Kurtzer-Schnitzler (Bonn-Köln), Berk-Minderknecht (Dortmund-Stuttgart), Weißbarth-Köhler (Mannheim) und Denzer-Wagner (Griesheim). Bis zur ersten Wertung, die Weimer vor Berner und Pohler gewann, verlief alles normal, dann aber wurde das enorm schnelle Tempo noch verschärft. Die 6. Wertung gewinnt mit 2 Radlängen Berner vor Pohler und Weimer, so daß Weimer-Mühr 22 P., Berner-Paluda 20 P. und Pohler-Schmidt 19 P. noch dicht zusammenliegen. Denzer-Wagner und Weißbarth-Köhler, die zwei bzw. eine Runde zurückliegen, geben auf, so daß jetzt sämtliche noch im Rennen befindlichen Paare in einer Runde liegen. Alle Paare scheinen es aufgegeben zu haben, einen Rundengewinn herauszufahren, daher bringt die 7. Wertung einen erbitterten Endkampf zwischen den fünf ersten Paaren. Pohler schlägt Weimer um Reifenstärke auf dem Zielband, während Berner Dritter wird. Wachtmeister holt sich den 4. Platz vor Berk, womit jetzt alle jetzt punktgleich sind, so daß die letzte Wertung erst die Entscheidung bringen muß. Weimer gelingt es dabei, in einem glänzenden 100-Meter-Spurt Pohler zu schlagen und seiner Mannschaft den 1. Preis zu sichern. Dritter Berner vor Wachtmeister. Sieger: Weimer-Mühr 31 P.; 2. Pohler-Schmidt 29 P.; 3. Berner-Paluda 23 P.; 4. Wachtmeister-Black 18 P.; 5. Berk-Minderknecht 14 P.

Charles Rutz, Frankreichs Schwergewichtsmeister, konnte in Paris gegen den italienischen Halbschwergewichtsmeister Dino Rolando nur ein Unentschieden herausholen. Ueber zehn Runden zeigte sich der Italiener als recht gefährlicher Gegner.

Um die deutsche Frauen-Meisterschaft

VfR Mannheim schlägt Hanau 9:2 (8:1)

Die Spiele um die deutsche Handballmeisterschaft der Frauen brachten folgende Ergebnisse:

PSV Dresden — TV Stadelwitz, kampflos f. Dr.
Frauen-SC Magdeburg — SC Preußen Stettin 7:1
VfR Germania Leer — Dortmunder SC 3:2 (n. V.)
TV Krefeld-Oppum — Eimsbüttel Hamburg 3:10
VfL Köln — Eintracht Frankfurt 2:7
SpVg Fürth — TV Bad Cannstatt 6:3
TG Hanau 91 — VfR Mannheim 2:9

Die beiden vorjährigen Endspielteilnehmer Eimsbüttel und VfR Mannheim konnten ihre Spiele glatt gewinnen; sogar fast mit dem gleichen Ergebnis; die Differenz beträgt bei beiden Treffen sieben Tore. Eintracht Frankfurt behauptete sich in Köln sicherer als erwartet mit 9:7 Toren. Das interne süddeutsche Spiel SpVg Fürth gegen TV Bad Cannstatt gewann der Meisterelf vom Ronhof unter Leitung des Mannheimers Schmidt eindeutig mit 6:3 Toren. In der ersten Runde behaupteten sich also drei der vier süddeutschen Vertreter. Die Frauen der Dresdener Polizei erreichen bekanntlich ohne Kampf die Zwischenrunde. Einen harten Kampf gab es in Leer, wo sich die Dortmunder Elf erst in der Verlängerung 3:2 geschlagen bekannte. Nie in Gefahr war der Magdeburger Frauensportklub, der die Ostpreußen mit 7:1 ausschaltete.

*

Der Sonntag brachte nun auch die Vorrunde der Frauen im Kampf um die deutsche Frauenmeisterschaft. Sechzehn Gaumeister treten an, alle sechzehn voller Hoffnungen. Aber heute schon mußten acht davon auf der Strecke bleiben; einer hatte schon vorher verzichtet. Die Meisterelf Schlesien hatte Schwierigkeiten in der Mannschaftsaufstellung bekommen und abgesagt. Man kann zu so einem Fall stehen wie man will, aber hat man sich einmal zu einer Meisterschaft durchgekämpft, sollte man auch weitergehen, selbst, wenn keine Erfolgsmöglichkeit gegeben ist, denn lernen kann man bei jedem Spiel immer. Unser Meister traf in Hanau gegen die dortige Turngemeinde 91 an. Die Hanauer konnten nach gutem Spiel in ihrem Gau die Meisterwürde erringen. In der Vorrunde hatten sie dann mit dem VfR Mannheim einen starken Gegner vorgesetzt bekommen, über den sie nicht siegen konnten.

Unsere Mädels haben schon am Samstagabend die Reise ins Hanauer Land angetreten und waren bester Laune; hatten sie doch schon einmal in Hanau gegen den gleichen Klub in einem Pokalspiel gewinnen können. Für die Spielerinnen war daher dieses Spiel nicht allzu schwer, desto größer waren die Befürchtungen im Lager der Rasenspieler, denn nichts ist schlimmer, als einen Gegner zu leicht zu nehmen.

Diese Besorgnis erwies sich aber als grundlos. Unser Meister stellte sich von vornherein auf Kampf und trotz eines bösen Mißgeschicks, das ihn schon nach wenigen Sekunden traf, spielte die Elf in prächtigem Stil und ließ ihrem Gegner nur seine Chancen. Gleich nach Anspiel wurde nämlich die Halbrechte Weiß verletzt und war für die ganze Spielzeit nicht mehr spielfähig. Aber dennoch entwickelte sich ein gutes Spiel, da der blaue Angriff von der Läuferreihe glänzend unterstützt wurde. Kehl schoß schon bald den ersten Treffer. Sauer folgte mit einem weiteren Erfolg. Diese beiden Tore gaben der Mannschaft des badischen Meisters rasch sein Selbstvertrauen wieder. In wenigen Minuten hatten Kehl und Förster die Partie auf 7:0 gestellt. Erst bei diesem Stand gelang den Hanauerinnen der erste Gegentreffer durch Verwandlung eines Strafwurfes. Frl. Förster stellte aber die alte Differenz noch vor der Pause wieder her.

In der zweiten Hälfte spielte die Gästeelf etwas verhaltener und mußte dabei dem Gastgeber mehr Boden überlassen. Nach einem weiteren Treffer von Förster kam auch Hanau 91 zu seinem zweiten Tor, das wiederum aus einem Strafwurf resultierte. Mit 9:2 errangen unsere Mädels einen verdienten Sieg, der ihnen den Weg in die Zwischenrunde freimacht.

Die badische Meisterelf zeigte im Hanauerland ein prächtiges Spiel und konnte bald die Zuschauer für sich begeistern. Konzentration aller, sichere Parade der Torwächterin, unterstützt von zwei aufmerksamen Verteidigerinnen, vor denen eine in der Deckung konsequente Mannschaft arbeitete, stellte die Hanauer Elf vor eine unüberwindliche Aufgabe. Der Viererstumm der Mannheimer war dann noch so in Fahrt, daß dieser hohe Sieg zwangsläufig kommen mußte. Der erste Schritt ist getan, hoffen wir, daß es nun weiter gut geht.

Meisterschaftsendspiele der Männer

Gruppe 2: in Magdeburg: MSV Magdeburg — TV Oberalster 12:11; in Hannover: Polizei Hannover — KTV Stettin 13:10.

Gruppe 3: in Minden: Hindenburg Minden — SpVg Fürth 7:5; TVg Obermenzing — TV Altenbude 6:7.

Gruppe 4: in Mülheim Rasensport Mülheim — MSV Darmstadt 9:5; Kurhessen Kassel — TV Waldhof 9:17.

Der **„Goldene Helm von Deutschland"**, eines der interessantesten deutschen Motorradrennen, wird am 11. Juni auf der Münchener Trabrennbahn Daglfing zum 4. Mal entschieden. Die Ausschreibung ist so gehalten, daß jeder Bewerber, gleich in welcher Klasse er startet, die Möglichkeit hat, Gewinner der wertvollen Trophäe, die vom Korpsführer Hühnlein gestiftet wurde, zu werden.

Sachsen und Böhmen tragen das Rückspiel ihrer Fußball-Mannschaften am 6. September in Gablonz aus, wie jetzt zwischen dem Gau Sachsen und dem Deutschen Fußball-Verband in der Tschechoslowakei vereinbart worden ist.

Wormatia siegt hoch

Wormatia Worms — Stuttgarter Kickers 6:2 (4:0)

In einem allzu harten und kampfbetonten Treffen kam der Südwestmeister Wormatia Worms zu einem glatten Sieg über Württembergs Meisterelf Stuttgarter Kickers. Der Sieg der Wormser an sich war verdient, aber zahlenmäßig fiel er doch etwas zu hoch aus. Im Feld waren die Stuttgarter nicht schlecht, zeitweise spielten sie sogar sehr schön zusammen, aber ihre ganze Spielweise war zu unproduktiv. Leider schlugen einige Gästespieler eine sehr harte Gangart an, die nicht unerwidert blieb, und so hatte der Kölner Schiedsrichter Schlee Mühe, das Treffen über die Zeit zu bringen. Ein schärferes Eingreifen wäre verschiedentlich am Platze gewesen.

Die Wormser kamen schon in der dritten Minute durch Fath zu ihrem Führungstreffer und dieser wertvolle Vorsprung wurde gegen die stürmischen Stuttgarter Angriffe gehalten. Fünf Minuten vor dem Wechsel köpfte Fath eine Flanke Winklers aufs Tor, Stuttgarts Hüter Haarer hielt den Ball etwas hinter der Linie, und der Schiedsrichter erkannte trotz der Stuttgarter Proteste auf Tor. Die Verwirrung in den Stuttgarter Reihen nutzte Fath sofort aus. Im Abgang schoß er das dritte Tor, und in der 44. Min. kam Eckert zu einem weiteren Treffer, so daß Stuttgart schon bei der Pause aussichtslos im Rückstand lag. Aber die Gäste gaben sich keineswegs geschlagen und verstärkten nach Seitenwechsel ihre Bemühungen. In der 10. Minute schoß Merz einen Elfmeter zum ersten Gegentor ein, und eine Viertelstunde später erzielte der gleiche Spieler ein zweites Tor. Worms kam aber dann auch wieder zum Zug. Leist wurde im Strafraum unfair gelegt, den Elfmeter schoß Winkler zum fünften Tor ein. Zwei Minuten vor Schluß wartete Seppl Fath mit einer Glanzleistung auf. Fath von der Mittellinie aus lief er dem Stuttgarter Tor entgegen und schoß sicher ein.

Der Wormser Sieg war, wie schon gesagt, verdient, aber zahlenmäßig ist er etwas zu hoch ausgefallen. Die besten Spieler beim Sieger waren Torhüter Ebert und die Stürmer Fath und Eckert. Da Verteidiger Eiselt wieder dabei war, wirkte Winkler auf seinem alten Posten im Sturm. Auf Stuttgarter Seite zeichneten sich Haarer, Rübke, Merz und Hanke besonders aus.

Wie im Vorspiel

Polizei Chemnitz — Berliner SV 92 4:1 (0:1)

Der Rückkampf der Meistermannschaften von Brandenburg und Sachsen nahm in Chemnitz fast den gleichen Verlauf wie vorher in Berlin. Wieder führte Berlins Meister bis zur Pause mit 1:0, um dann mit dem gleichen 4:1 zu unterliegen. Nach dem Wechsel spielten die Polizisten mit vollem Einsatz und siegten sicher.

Die 25 000 Zuschauer in der Chemnitzer Südkampfbahn sahen in der ersten Hälfte ein schönes Spiel der Gäste, die im Zusammenspiel den Sachsen überlegen waren. Aber der Innensturm konnte die Torgelegenheiten nur mit einem Treffer auswerten. Nach einem Weitschlag des linken Verteidigers setzte Ballendat nach und schoß an dem herauslaufenden Weggel vorbei ein. Während dieser Zeit fanden die Sachsen in der Berliner Hintermannschaft überaus starken Widerstand. Nach dem Seitenwechsel rafften sich die Sachsen zu einer Energieleistung auf und schon nach einer Minute war durch Helmchens Nachschuß der Gleichstand erzwungen. In der 30. Minute konnte Müller das zweite Tor schießen und noch weiteren drei Minuten war der Linksaußen erneut erfolgreich, als ein prächtiges Zusammenspiel mit einem wuchtigen Schuß erfolgreich abschloß. Schließlich war Helmchen noch einmal der Torschütze. Die Sachsenelf bot wieder eine ausdauernde Leistung, der Sturm arbeitete energisch und zielbewußt. Bei den Reichshauptstädtern konnten neben dem Torhüter Strache die gesamte Verteidigung mit der Läuferreihe noch am besten gefallen. Der Innensturm spielte zu zaghaft.

Großer Motorradpreis der Schweiz

Gutes Abschneiden der Deutschen — P. Weyres und T. Bahl Rekordsieger
J. Guthrie England gewinnt den „Grand prix"

Reichlich kaltes Wetter und der Fußball-Länderkampf Schweiz — Schweden hatten dem Besuch beim Großen Motorradpreis der Schweiz im Bremgartenwald bei Bern einigen Abbruch getan, aber dennoch waren rund 40 000 begeisterte Zuschauer erschienen, die die Rennen verfolgten. Ja, die Massen waren so begeistert, daß die Rennleitung sogar bitten mußte, die Zurufe an die Fahrer und das Schwenken mit den Tüchern zu unterlassen, um das Rennen nicht zu gefährden.

.. Maschinen aus neun Nationen nahmen den schweren Kampf auf. Deutschland war sehr stark vertreten. Ihre größten Erfolge holten die deutschen Fahrer in den Seitenwagenklassen heraus, die beide in neuer Rekordzeit gewonnen wurden. Paul Weyres (Aachen) gewann auf seiner Harley in der 1000er-Klasse mit 109,388 Km.-Std., während Toni Bahl (Miesbach) in der Klasse bis 600 ccm mit 115,240 Km.-Std. seine DKW zum Rekordsiege führte. Gewinner des Großen Preises wurde der Engländer James Guthrie auf Norton mit dem neuen absoluten Streckenrekord für Motorräder von 142,905 Km.-Std. und holte damit als Sieger der Halbliterklasse die Tagesbestzeit. Ley (BMW) und Mansfeld (DKW) belegten die nächsten Plätze. Auch in der 350er-Klasse siegte J. Guthrie auf Norton, während in der „kleinen" Klasse die deutschen DKW-Fahrer dem Italiener Tenni auf Guzzi den Sieg überlassen mußten. Die Deutschen sicherten sich aber die nächsten Plätze. Wie mörderisch dieser Kampf der besten Maschinen und Fahrer Europas war, geht schon allein daraus hervor, daß nur 46 Fahrer das Ziel erreichten.

Die deutschen Teilnehmer hatten in Bern eine überaus gute Aufnahme erfahren. Die Eidgenossen wußten es ihnen zu danken, daß sie in so großer Zahl nach Bern herbeigeeilt waren. Das brachte auch der Präsident des schweizerischen Verbandes in seiner Begrüßungsansprache am Sonntag zum Ausdruck. Er gedachte auch des so früh verstorbenen deutschen Fahrers Sebastian Roth, der bekanntlich beim Training einen Herzschlag erlitt, und legte für ihn eine Gedenkminute ein.

Einen Ueberraschungssieg gab es in der kleinsten Klasse, der bis 250 ccm., die 25 Runden = 181,9 Km. zurückzulegen hatte. Es stellte sich schon sehr bald heraus, daß die favorisierten DKW's einen Nachteil mit ihren nur Dreiganggetrieben gegenüber der schnellen italienischen Guzzi hatten, die außerdem durch Hinterradfederung noch über die bessere Straßenlage verfügten. Arthur Geiß konnte zwar eine Runde lang die Spitze behaupten, mußte dann aber den Italiener Tenni auf Guzzi ziehen lassen. In der 15. Runde wurde dem Rundenrekord des Vorjahressiegers Walfried Winkler das Lebenslicht ausgeblasen. Tenni verbesserte den Rekord von 128,9 auf 130,888 Km./Std. und gewann schließlich sicher in 1:17:50,2 Std. = 129,258 Km./Std. Den bisherigen Streckenrekord hatte W. Winkler auf DKW mit 126,59 Km./Std. gehalten.

.. Maschinen starteten in der Klasse bis 350 ccm., in der der Engländer James Guthrie mit seiner Norton gleich die Spitze übernahm, die er bis zum Schluß des 210 Km. langen Rennens nicht wieder abgab. In der 14. Runde war ein neuer Rundenrekord fällig. In 5:10,6 Min. kam er mit 137,... Km./Std. über die 7,280 Km. lange Strecke. Der Belgier René Milhoux schob sich auf den 2. Platz, nachdem er Heiner Fleischmann auf NSU überholt hatte.

Guthrie verbesserte den im Jahre 1934 von seinem Landsmann Simpson mit 129,... Km.-Std. aufgestellten Streckenrekord auf 142,901 Km.-Std. und siegte in 1:28:48,2 Stunden. Der Belgier Milhoux belegte den zweiten Platz vor Heiner Fleischmann und dem Schweizer Hänni.

Auch in der Halbliterklasse machte sich der Nachteil der deutschen Maschinen ohne Hinterradfederung bemerkbar. Die Ausländer konnten mit ganz anderen Geschwindigkeiten die Kurven nehmen. Kurt Mansfeld hatte mit seiner DKW zwar drei Runden lang die Führung, dann aber setzte sich Guthrie an die Spitze. Ley (BMW) lag zunächst in der Mitte des Feldes. Später erschien er vor Mansfeld an zweiter Stelle. Als Guthrie dies bemerkte, drehte er etwas auf. Mansfeld mußte tanken und fiel zeitweise noch auf den vierten Platz zurück. O. Müller kam mit seiner DKW nicht allzu weit und gab auf. Der Schwede Sunnquist stürzte mit seiner Husqvarna. Sein Landsmann Strömberg hatte seine Husqvarna im Training zu Schanden gefahren und startete auf NSU, konnte sich aber nicht durchsetzen. Mit 3:02 Minuten gleich 140 Km.-Std. stellte Guthrie einen neuen Bahnrekord auf. Mit 1:22:20,2 Std. = 142,905 Km.-Std. fuhr der Sieger einen neuen absoluten Streckenrekord und verbesserte damit seine Vorjahresleistung um rund 8 Km.-Std. Ley, Mansfeld, Corden und Steinbach belegten die nächsten Plätze.

Die beiden Seitenwagenklassen wurden in Minutenabständen gestartet. In der Klasse bis 1000 ccm war der Ueberraschungssieger von Barcelona, der Franzose Amor, mit Stöße schon in der zweiten Runde aus dem Rennen geworfen worden. Der Aachener Weyres gab die Führung nicht wieder ab. 10 Runden lang hielt Schumann den zweiten Platz, bis ein Ventilschaden die Aufgabe erzwang. Mit 114 Stdkm. fuhr Weyres die schnellste Runde und siegte mit 109,388 Stdkm. vor dem deutschen Meister Braun auf Horex und dem Schweizer „Senn". Wesentlich schneller waren die 600er-Maschinen. Toni Bahl hatte den Vorsprung der „Schweren" schon nach vier Runden aufgeholt und ließ auch noch die besten Fahrer dieser Klasse hinter sich. Lange war Kahrmann Zweiter, aber dann mußte er Ernst Stärkle auf BMW vorbeilassen, der auch Bahl noch gefährlich wurde. Mit 1:08:24,6 Std. = 115,240 Stdkm. stellte Bahl einen neuen Klassenrekord auf, den bisher H. Stärkle auf NSU mit 107,89 gehalten hatte. Bahl erzielte mit 127,170 Stdkm. auch die schnellste Rundengeschwindigkeit.

Die Ergebnisse:

Bis 250 ccm. (25 Runden — 181,9 Km.): 1. Tenni (Italien) Guzzi, 1:17:50,2 = 129,258 Km./Std.; 2. A. Geiß (Deutschland) DKW, 1:19:56,6; 3. E. Kluge (Deutschland) DKW, 1:21:15,2; 1 Runde zurück: 4. W. Winkler (Deutschland) DKW; 5. O. Winkler (Deutschland) DKW; 6. Ginger Wood (England) New Imperial; 2 Rund. zur.: 7. Manders (Irland) Excelsior; 8. Kohfink (Deutschl.) Imperia-Rudge; 9. Häußler (Deutschland) DKW. — **Bis 350 ccm.** (30 Rund. = 219 Km.): 1. Guthrie (England) Norton, 1:28:48,2 = 142,901 Km./Std.; 2. Milhoux (Belgien) FN, 1:29:42,4; 3. Fleischmann (Deutschland) NSU, 1:30:37,6; 1 Runde zur.: 4. Hänni (Schweiz) Norton; 2 Runden zurück: 5. Strömberg (Schweden) Husqvarna; 6. Richnow (Deutschl.) Rudge; 3 Runden zurück: 10. Kammer (Deutschland) NSU; 11. Kohfink, Imperia-Rudge; 12. Port (Deutschland) Rudge. — **Bis 500 ccm.** (30 Runden = 219 Km.): 1. Guthrie (England) Norton, 1:22:20,2 = 142,905 Km./Std. (neuer Streckenrekord); 2. Ley (Deutschland) BMW, 1:23:16,4; 3. Mansfeld (Deutschland) DKW 1:23:38,0; 1 Runde zur.: 4. Corden (Schweiz) Norton; 5. Steinbach (Deutschland) DKW; 6. Stanley Woods (Irland) Velocette; 2 Rd. zur.: 7. Strömberg (Schweden) NSU.

Seitenwagen: bis 600 ccm (18 Runden = 131,4 Km.): 1. Toni Bahl (Deutschland) DKW 1:08:24,6 = 115,240 Km.-Std.; 2. Ernst Stärkle (Schweiz) BMW 1:08:45,2; 3. Kahrmann (Deutschland) DKW 1:09:50,4; 4. Hans Stärkle (Schweiz) NSU 1:11:25,8. **Bis 1000 ccm** (18 Runden = 131,4 Km.): 1. Paul Weyres (Deutschland) Harley Davidson 1:12:04,4 = 109,388 Km.-Std.; 2. K. Braun (Deutschland) Horex 1:16:29,2; 3. Senn (Schweiz) NSU 1:16:58,9; 2 Rd. zur.: 4. Stoß (Deutschland) Harley Davidson; 3 Rd. zur.: 5. Lehner (Deutschland) NSU.

Staffeltag des Turnvereins 46 Mannheim

Glänzender Auftakt der badischen Leichtathletik

Die schönsten Veilchen blühen im Verborgenen! So sagt wenigstens der Volksmund. Der Turnverein 46 hatte zum Auftakt der beginnenden Saison die Mannheimer Athleten zu einer reinen Staffelveranstaltung eingeladen. Groß war sein Erfolg bei den Vereinen. Ueber 200 Teilnehmer nahmen an dem Aufmarsch, der den Morgen einleitete, teil. Ein schönes, großes Feld von Aktiven, aber leere Ränge. Dabei wurde so viel geboten, so viele schöne erbitterte Kämpfe gezeigt. Zwei Olympiakandidaten am Start und doch keine Zugkraft für eine solche Veranstaltung. Kommen denn die Zuschauer wirklich nur, wenn man mit jedem einzelnen Propaganda treibt. Wenn Schlagzeilen: Neckermann und Stadler-Freiburg am Start verraten, was geboten wird? Nun, wer nicht kam, hat viel versäumt. Freiburger Fußballklub stellte schon zu Beginn der Saison eine neue badische Höchstleistung über 4 mal 1500 Meter auf, wobei Stadler die 1500 Meter mit 3:58,9 in einer ganz hervorragenden Zeit lief. Neckermann lief in der 10 mal 200 Meter-Staffel ebenfalls ein sehr gutes Rennen und sicherte seinem Klub noch einen dritten Platz in dieser spannend verlaufenen Staffel.

Dieses Morgenmeeting des TV umfaßte insgesamt sechs Staffeln. Drei für Senioren, zwei für die Jugend und eine Frauenstaffel. Noch ging es um keine Titel, noch stand kein Prestige auf dem Spiel. Es galt nur, mit einer Werbeveranstaltung den olympischen Sommer einzuleiten, zu zeigen, wie unsere Aktiven überwintert haben. Nun, wir können zufrieden sein. Durchweg bekam man von den Läufern einen guten Eindruck und sah vor allem bei den guten Läufern, daß das alte Können noch vorhanden, daß da und dort sogar Verbesserungen eingetreten sind. Das Erfreuliche an dieser Veranstaltung war aber die Unterstützung durch das Kreisfachamt und die enge Zusammenarbeit mit Heidelberg und Frankenthal. Gerade in letzterem lag mit der große Erfolg und sollte dieser Fingerzeig, wie die Leichtathletik in unserer Südwestecke gehoben werden kann, nicht unbeachtet bleiben. Doch kommen wir zu den Ereignissen.

Nach einer Begrüßung durch den Kreisfachamtsleiter wurde sofort die 4mal1500-Meter-Staffel gestartet. Am Start waren Freiburger FC, Tg Heidelberg mit zwei Mannschaften, MTG, VfL Neckarau und TV 46. Die Mannen des FFC waren nach hier gekommen, um einen Angriff auf den badischen „Rekord" in dieser Staffel, der auf 16:26 stand, zu unternehmen. Nun die Absicht gelang. FFC mit Krapf, Krummholz, Ritter und Stadler liefen ein Rennen für sich und erzielte mit 16:42,8 eine beachtliche Zeit, wobei die vier Läufer 4:19, 4:10, 4:11 und 3:58,9 erzielten. Heidelberg mit dem Exmannheimer Hein kam auf 17:33 und die MTG eine halbe Minute zurück auf den dritten Platz.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Staffel über 10 mal 200 Meter. Tschl Käfertal, Reichsbahnsportverein, TV 46, Post-Sportverein, TG Heidelberg und MTG waren am Ablauf. Zunächst führte TV 46 vor MTG und Heidelberg. MTG war alsdann vorübergehend an erster Stelle bis sich Heidelberg vorschob und noch beim vorletzten Mann in Führung lag. Keßler vom TV holte aber diese Staffel in gutem Lauf nach Hause. Neckermann zeigte sich seinen Läufern überlegen und machte manchen Meter gut, seinem Klub konnte er noch den dritten Platz sichern. Heidelbergs zweiter Platz war die Ueberraschung.

Etwas Enttäuschung brachte die große Amal-Runden-Staffel. Von den gemeldeten vier Mannschaften traten nur zwei an. MTG und TV 2. zogen zurück. Dies war nicht gerade ermunternd, aber die beiden Mannschaften Post und Turnverein lieferten sich auch so ein spannendes Rennen. Schließlich siegte aber Turnverein klar vor den Behördensportlern. Diese Staffel hätte vielleicht ein anderes Gesicht bekommen, wenn die Postler besser gewechselt hätten, aber die Wechseltaktik lag hier sehr im Argen.

Die zwei Jugendstaffeln waren beide gut besetzt. Fünf Mannschaften standen am Start der 10 mal 100 Meter. Rheinau ging in Führung. Der Startmann der Vorortler zeigte nicht nur gutes Startvermögen, sondern stand auch sein Rennen sehr gut durch. Der Durchschnitt der Rheinauer war aber dann doch zu schwach, so daß es nicht zu einem Platz reichte. TV 46 feierte hier einen weiteren Sieg; blendend lief die Heidelberger Jugend, die im Endspurt auf den zweiten Platz vorstieß.

10 Mannschaften stellte die Jugend zur Staffel 3 mal 1000 Meter. Eine sehr gute Beteiligung! Rheinau, Frankenthal und Weinheim stellten je zwei Mannschaften, Turnverein gar drei. Der Sieg der 46er stand nie im Zweifel.

Nur zwei Mannschaften liefen bei der Frauenstaffel über 10 mal 100 Meter. Man hätte hier sicher ein besseres Ergebnis erreicht, wenn man nur eine kurze Staffel ausgeschrieben hätte. Die MTG konnte dem Veranstalter den Sieg nicht streitig machen.

Der Versuch des TV, mit einer Morgenveranstaltung für die Mannheimer Leichtathletik zu werben, muß als voll gelungen betrachtet werden. Die Vereine und Aktiven folgten gerne dem Ruf des Veranstalters. Hoffen wir, daß auch für die ferneren Kämpfe das Publikum die Gefolgschaft nicht versagt. Das Material für gute Kämpfe ist da. Die Vereine haben im Winter nicht geschlafen. Zum Schlusse muß dem TV noch Dank gezollt werden; er selbst durfte ja die meisten Siege einheimsen und hat wohl den größten Dank sich selbst abgestattet.

Die Ergebnisse:

20 mal 1 Runde: TV 46 17:25; Post-SpV 17:.. Min.

10 mal 200 Meter: TV 46 4:08,6; TG Heidelberg 4:0.; Post-SpV 4:07,8.

4 mal 1500 Meter: FC Freiburg 16:42,8; TG Heidelberg 17:33,8; MTG 18:13,2.

3 mal 1000 Meter, Jugend: TV 46 1. Mannschaft 8:09,2; TV 46 2. Mannschaft 9:09,4; FV Frankenthal 9:09,8.

10 mal 100 Meter, Jugend: TV 46 1. Mannschaft 2:02,4; TG Heidelberg 2:08,7; TV 46 2. Mannschaft 2:08,8.

10 mal 100 Meter, Frauen: TV 46 2:16,7; MTG 2:20,3.

Edingen spielt in der Bezirksklasse

Kurpfalz Neckarau — Fortuna Edingen 3:3 (2:2)

Was man nach dem ersten Kampf um den Aufstieg zur Bezirksklasse vermutete, ist Tatsache geworden. Fortuna Edingen ist der große Wurf, die Erringung der Bezirksklasse, gelungen, nachdem sich die Elf bereits vor acht Tagen dazu die ersten Sporen verdient hatte. Keineswegs lagen die Verhältnisse beim zweiten Gang in Neckarau, nur mit dem einen großen Unterschied, daß man sich in Neckarau nicht so hart zu Leibe ging. Es gab diesmal keine Verletzte und diese Feststellung ist nur so erfreulicher, wenn man bedenkt, daß im ersten Treffen — das bekanntlich 3:1 für Edingen endete — u. a. so bewährte Kräfte wie Steinweg-Edingen und Pols-Neckarau zum Opfer fielen. Infolge dieser Umstand wurde es notwendig auch für den Rückkampf einen tüchtigen Schiedsrichter zur Stelle zu haben, und der war denn mit Schmetzer-Waldhof auch gefunden. Unter seiner umsichtigen Leitung war das Spiel kampfbetont, aber eine konstant zunehmende Härte war so gut wie ausgeschlossen.

Gleichlaufend mit der Leistung des Spielleiters steigerten sich die Leistungen der beiden Mannschaften, die jede auf ihr besonders Art das Treffen abwechslungsreich und interessant gestaltete. Feldüberlegenheit des einen, wechselte mit der des anderen, und wenn eben die Kurpfälzer mit den Ton angaben so gab automatisch eine Drangperiode der Edinger diesen Vorteil des Gegners wieder ab. Es wirkte das ganz als einheitlich, und am Ende entsprach das Unentschieden am ehesten den gezeigten Leistungen.

Edingen mit dem klaren Punktvorsprung im Rücken, ging lange nicht so beschwert in den Kampf, als die Kurpfälzer, die zur Aufstiegsberechtigung in die Bezirksklasse dieses Spiel mit mindestens drei Toren Unterschied hätten gewinnen müssen. So war es klar, daß dieses Spiel der Edinger Fortunen freier und ausbedungener wirkte, gegenüber dem des Gegners, der sozusagen alles brauchte, um das Ziel des Favoriten zu egalisieren. Man kann nicht um die Tatsache herum, daß der überwiegende Punktgewinn Edingens verdient war, und somit natürlich auch die Einreihung in die zweite Spielklasse des DFB.

Die Leute vom Neckar verfügen über ein ansprechendes Können, das zwar noch stark ausgebaut werden muß und vielleicht ausgebaut werden wird. Nur einer stabilen Hintermannschaft steht eine wendige Läuferreihe, und schließlich hat man auch einen Sturm, der nicht von Pappe ist. Die Leute arbeiten schön zusammen und haben insbesondere vor dem Tore eine energiestrotzende Durchschlagskraft, was nicht zuletzt in die Hauptsache für einen Angriff ist.

Anders die Dinge beim VfB Kurpfalz Neckarau, der dieses Spiel recht begann und ebenso groß beendete, dafür aber beträchtliche Schwächen im Verlaufe des Spieles offenbarte. Deckung und Läuferreihe blieben sich wacker, aber der Angriff war entschieden zu weich und wirkte deshalb lendenlahm. Wohl spielten die fünf Stürmer recht eifrig, um indes eine siegreiche Schlacht zu schlagen, dazu wären allerdings mehr Kraftreserven vorhanden sein und vor allem ein stärkerer Druck aufgebracht werden.

Der wechselnden Spielverlauf eröffnete Kurpfalz bereits in der 2. Minute den Torreigen, aber schon bald hatte Pappe für Edingen gleichgezogen. Regelwidrige Spielweise des Edinger Torwart ergab erneut für Kurpfalz die Führung, aber noch vor dem Wechsel ließ es 2:2 durch Schuß des Edinger Linksaußen. Einem Strafstoß der Edinger nach der Pause durch Müller, ließen die Kurpfälzer schließlich durch Mowing noch den verdienten Ausgleich folgen.

Der Kampf brachte schon in den ersten Minuten eine starke Ueberlegenheit der Gäste, die besonders in den Aktionen des Angriffs ihren Ausdruck fand. Immer wieder standen Pfälzer Stürmer vor dem Tore, aber Seckenheims Torwart arbeitete glänzend und machte selbst die bestgemeinten Torschüsse zunichte. Nach Ablauf einer halben Stunde kam auch Seckenheim mehr zu Wort, aber auch seine Angriffswellen zerschlugen sich lange an der sicheren Pfalzabwehr. In der 35. Minute kam Seih in aussichtsreicher Stellung an den Ball und schon führte Seckenheim mit 1:0 Toren. Nach Wiederanspiel versuchte Pfalz mit Macht zum Ausgleich zu kommen, man landete verschiedentlich gut angelegte Angriffe, aber Erfolge stellten sich keine ein, obwohl man auch in technischer Hinsicht dem Gegner stark über war; Seckenheims Torabwehr stand wie eine Mauer und blieb, zahlenmäßig verstärkt, jeder Beanspruchung gewachsen.

98 Seckenheim hat sich mit größtem Ehrgeiz geschlagen und in allen Mannschaftsteilen eine befriedigende Leistung aufgebracht. Der von Seih anerkannt dirigierte Sturm, dem es aber im Strafraum des Gegners einer gewissen Durchschlagskraft nicht ermangelte, lag ausdauernd im Angriff und die Läuferreihe kämpfte mit großem Fleiß. Man deckte genau und schob seine Bälle brauchbar in den freien Raum. Schwere Arbeit verrichtete die Tordeckung. Volz und Spanagel waren unermüdliche Verteidiger und Gropp im Tor hielt in prächtigster Form, ihm hat die Mannschaft in erster Linie den Erfolg zu danken.

Pfalz Ludwigshafen hat ausdauernd und gefällig gespielt. Der Sturm, in dem Stahl, Schwarz und Haas technisch sauber Leistungen vollbrachten, ließ in keiner Minute sein Ziel aus den Augen, aber man war nicht sonderlich durchschlagskräftig. Ganze Arbeit schaffte die gesamte Läuferreihe, in der Jank ein wohldurchdachtes Pensum lieferte. Die Verteidiger Bauer und Kuhn waren sicher im Abschlag und auch Eler im Tor konnte sehr gut gefallen.

Schiedsrichter Durler-Heidelberg war ein gerechter Leiter.

*

Phönix Karlsruhe — Union Böckingen 3:1 (1:0)

2000 Zuschauer sahen im Karlsruher Phönix-Stadion ein wunderschönes Spiel. Der Phönix stellte seinen neuerlichen Formanstieg unter Beweis. Alle Reihen waren gut besetzt und auch die jungen Leute zeigten, daß sie sich in das Mannschaftsbild eingefügt haben. Bei den Schwabengästen, die in den Aufstiegsspielen von Sieg zu Sieg eilten, fehlte etwas der allzu harte körperliche Einsatz. Durch eine Verletzung des Läufers Graf waren die Gäste allerdings auch von der ersten Minute an stark benachteiligt, da Graf nur noch als Statist an den Sturmflügeln wirken konnte. Nachdem nach einer halben Stunde Mohr einen Handelfmeter verschossen hatte, brachte Föhry den Phönix doch in Führung. Nach der Pause erhöhte der gleiche Spieler auf 2:0. Fünf Minuten vor Schluß kamen die Gäste durch Alenz auf 1:2 heran, aber Heiser stellte in der letzten Minute den alten Abstand wieder her. Schiedsrichter Höhn (Mannheim) leitete gut.

Pokalspiele

FG 98 Seckenheim — FC Pfalz Ludwigshafen 1:0

Die alte FG Seckenheim, die sich in der Verbandsrunde wenig glücklich geschlagen, aber in den Spielen um den Vereinspokal sich als guter Kämpfer erwiesen hat, hatte den traditionsreichen FC Pfalz zu Gast, um diesem auf eigenem Gelände ein hartes und verbissenes Gefecht zu liefern, in dem sie wiederum infolge ihres großen Eifers und einer recht starken Widerstandskraft sich in vollem Maße durchzusetzen verstand. Infolge einer größeren Reife und einer ausgeprägteren technischen Fertigkeit verfügte die Pfalz wohl über das gefälligere Mannschaftsspiel, aber dennoch vermochte sie sich gegen die stämmige und wachsame und robuste Deckung des Gegners nicht durchzusetzen, so daß sie auf der Strecke blieb.

Britischer Fußball

Die Ergebnisse:

England: 1. Liga: Arsenal — Leeds United 2:2; Birmingham — Westbromwich Albion 1:3; Brentford — Derby County 6:0; Chelsea — Blackburn Rovers 5:1; Everton — Preston Northend 5:0; Grimsby Town — Manchester City 3:1; Huddersfield Town — Sheffield Wednesday 1:0; Portsmouth — Bolton Wanderers 2:1; Stoke City — Liverpool 2:1; Wolverhampton Wanderers — Middlesbrough 4:0; **2. Liga:** Barnsley — Tottenham Hotspurs 0:0; Bradford City — Leicester City 2:0; Burnley — Fulham 0:0; Charlton Athletic — Port Vale 1:1; Hull City — Manchester United 1:1; Norwich City — Doncaster Rovers 2:1; Plymouth — Newcastle United 1:0; Sheffield United — Bolton United 4:2; Swansea Town — Bradford 1:1.

Kleine Sport-Nachrichten

Italien wird zu den Olympischen Spielen mit einer starken Mannschaft antreten. 150 Sportler, darunter auch Fußballspieler, sollen im August in Berlin antreten.

98 Wettkämpfer, und zwar 89 Männer und 9 Frauen, werden Jugoslawien in Berlin in der Leichtathletik, Gymnastik, dem Rudern, Fechten, Ringen, Schwimmen, Radfahren und Schießen vertreten. Der Sokol-Turnverband schickt 250 seiner Mitglieder zu Vorführungen nach Berlin.

Schwedens Olympia-Fechter wurden aufgestellt: Florett — Frauen: Ebba Grigersfeld; Florett — Männer: Hans Drakenberg, Hans Granfelt, Sven Thofelt, Gustav Dyrssen, Carl Johann Wachtmeister und Gustav Adolf Almgren; Ersatz: Bengt Ljungquist und Frank Cervell. Säbel: Ivar Tingdal, Herbert de Besche und Bengt Ljungquist.

Die Radsternfahrt Berlin — Warschau der Amateure ist um eine Woche auf die Tage vom 14. bis 20. September ververlegt worden, um eine Kollision mit der Berufsfahrer-Fernfahrt Berlin — Paris vom 20.—27. September zu vermeiden.

Der Titelkampf um die deutsche Schwergewichts-Boxmeisterschaft zwischen Meister Vinzenz Hower (Köln) und Willi Müller (Düsseldorf) ist jetzt genehmigt worden. Die Begegnung steigt am 15. Mai in Berlin.

Australiens Tennisrangliste wurde jetzt nach Beendigung der australischen Wettkampfzeit aufgestellt. Bei den Männern führt Adrian Quist, der neue australische Meister, die Liste vor Jack Crawford, Hopman, Bromwich, McGrath, Kay und Turnbull an, während bei den Frauen wieder Joan Hartigan an der Spitze steht.

Norwegens Davispokalmannschaft, die vom 14.—16. Mai in Oslo gegen Belgien antritt, besteht aus Johann Haanes, Fritz Jensen, Ragnar Hagen und Dick Bjurstedt. Haanes und Jensen werden die Einzelspiele bestreiten.

Schwedens Davispokalmannschaft wird auf ihrer Reise nach Dublin in Hamburg haltmachen und gegen Hamburgs beste Spieler antreten.

Gunnar Bärlund, der ausgezeichnete finnische Schwergewichtsboxer, wird demnächst in London gegen den starken Neuseeländer Strickland kämpfen, der in seinem Rekord u. a. einen Sieg über Tommy Loughran zu verzeichnen hat.

Ein Privatspiel

VfR — Universität Heidelberg 20:8

Die Handballer des VfR sind zur Zeit etwas aktiver geworden. Erst kürzlich sorgten sie dafür, daß wenigstens ein Mannheimer Klub über Ostern in Tätigkeit trat. Vergangenen Samstag empfingen sie die Mannheimer Turner. Dieses Wochenende sieht wieder einen regen Betrieb beim VfR. Am Samstag empfing man Gäste aus der Heidelberger Universität, während man selbst am Sonntag in Wiesbaden Gast des Sportvereins war.

Das Spiel am Samstag interessierte besonders durch die Ankündigung des internationalen Torwarts Cip, früher TSV Dußlingen, der jetzt in Mannheim bei den Fliegern stationiert ist und sich dem VfR verschrieben hat. Cip trat auch am Samstag in Aktion, allerdings war sein Debüt nicht sehr verheißungsvoll. Dies will aber nichts bedeuten, wenn man bedenkt, daß der Schwabe nun bei den Soldaten doch anderes zu tun hat, als Handball zu trainieren. Nachdem Cip aber Gelegenheit zu intensivem Training hat, wird sich bald seine alte Spannkraft wieder einstellen.

Sonst gab es nichts besonderes. Die Blauen siegten in Abwesenheit Morgens an einem neuen sicheren Flügel. Wir vertreten aber die Ansicht, daß man der Jugend jetzt Gelegenheit zum Einspielen geben soll. Wenn auch einmal eine Niederlage dadurch erlitten wird, aber die Jungens haben Zeit und Gelegenheit, sich einzuspielen. Wenn dann die Aelteren sich freundlicher mit ihnen abgeben und nach Fehlabgaben belehren anstatt zu schimpfen, werden beide helfen, es handelt sich um Mechler und Fischer, sich schon einspielen. Das Können besitzen sie und denken nun sie, wenn auch nicht immer, auch.

Die Heidelberger Studentenelf war nicht gerade schlecht, aber der Torwart mehr sehr schwach, die Läuferreihe nicht ganz auf dem Damm und im Zuspiel werden noch zu viele Bälle verloren. Die Leute haben klar abgeschlagen — der Halbzeit stand es 2:15 —, nach der Pause einen Kampfgeist bewiesen, der allein schon für die Elf spricht. Das Spiel verlief nicht gerade aufregend. VfR holte sich schon bald einen schönen Vorsprung und ließ erst nach dem Wechsel durch Schwächen in der Torabwehr dem Gegner mehr Gelegenheit zum Erfolg. Der Sieg ist auch in der Höhe verdient, wo sie mehr als beide Torhüter großen Anteil an den zahlenmäßigen Erfolgen haben.

Postsportverein Kreis-Jugend-Elfmannschaft

Der Gau Baden trägt in diesem Jahr Spiele um die Gau-Elf-Mannschaft in der Jugend aus. In Mannheim hatten sich leider nur drei Vereine zu dieser Konkurrenz gemeldet, von denen der dritte, Jahn Neckarau, wieder zurückzieht. So blieben nur VfR und Post übrig. Obwohl hier nach dem Einrundensystem gespielt wird, fand dieses Spiel auf dem für alles nur nicht für Handball geeigneten Spielfeld vor der Gymnastikhalle im Stadion statt. Post zeigte gegen die wenig gut aufgelegten Spieler des VfR ein sehr gutes Spiel und gewann mit 14:9 Treffern verdient. Wie man hört, hat VfR gegen die Ansetzung des Spieles auf des Gegners Platz Beschwerde eingelegt, ob sie etwas nützt ist nicht bekannt. Verdient hätten die Rasenspieler nach dem heutigen schwachen Spiel eine Neuansetzung nicht.

Favoritensiege am Samstag

Internationales Tennisturnier in Wiesbaden

Beim internationalen Tennisturnier in Wiesbaden konnten am Samstag die Spiele wieder stark gefördert werden, denn das Wetter war gut. Die Sonne blieb allerdings auch an diesem Tage aus, dafür gab es aber keinen Regen, der schwache Wind störte die Ereignisse im Nerotal nur wenig.

Im allgemeinen gab es gutes Tennis zu sehen, so konnte sich besonders der deutsche Nachwuchs wieder hervortun. In vielen Fällen wurde bereits die Vorschlußrunde erreicht. Bei den Männern haben Göpfert, Gerstel und Heinrich Henkel diese Runde bereits erreicht, und bei den Frauen lauten die Paarungen der Vorentscheidung Nelly Adamson — Käppel und Zehden — Horn. Der Belgier Geelhand ist bei den Männern der letzte Ausländer, so daß ein rein deutsches Endspiel durchaus zu erwarten ist. Bei den Frauen schaltete Frl. Zehden die Holländerin Couquerque und anschließend Frau Schneider-Peitz aus. Marieluise Horn fertigte die Italienerin Manzutto in drei Sätzen in einem prächtigen Kampfe ab. Die Belgierin Nelly Adamson vertritt jetzt noch allein die ausländischen Interessen, aber sie ist auch gleichzeitig die erste Anwärterin auf den Endsieg. Eine Ueberraschung hätte es beinahe im Männerdoppel gegeben, wo Denker-H. Henkel im dritten Satz gegen Dr. Buß-Henke bereits 4:1 zurücklagen. Die Berliner machten aber dann alle Spiele und siegten noch mit 6:3, 6:8, 6:4. In großer Fahrt befand sich Heinrich Henkel, der Tübben nach Belieben schlug. In unserem Davispokalspieler dürfte auch der Turniersieger feststehen.

Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: Göpfert — Kuhlmann 6:2, 6:2; Göpfert — Bruttner 6:4, 6:2; Gerstand — Neurney 6:4, 6:3; Denker — Schwarz 7:5, 6:3; Denker — Bartkowiak 14:12, 6:8; Gerstel — Hirz 6:3, 7:5; Dettmer — Heydenreich 8:6, 7:5; Gerstel — Dettmer 7:5, 6:1; Tübben — Dr. Buß 6:3, 7:5; H. Henkel — Tübben 6:0, 6:1.

Frauen-Einzel: Adamson — Kovac 6:2, 6:2; Schomburgk — von Wincke 6:2, 6:2; Käppel — Schomburgk 7:5, 2:6, 6:3; Zehden — Couquerque 6:3, 6:1; Schneider-Peitz — Weihe 7:5, 6:2; Zehden — Schneider-Peitz 6:4, 7:5; Horn — Manzutto 6:2, 5:7, 6:2.

Männer-Doppel: Denker-H. Henkel — Dr. Buß-Henke 6:3, 6:8, 6:4; Kuhlmann-Neurney — Gündel-Schroeter 6:4, 6:4; de Borman-Göpfert — Tübben-Gerstel 6:3, 6:4; H. Henkel-Pachali — Schwarz-v. Oertzen 6:3, 6:4; F. Henkel-Pachali — Rahe-Gaslini 9:7, 6:4.

Frauen-Doppel: Manzutto-Schumann — Kovac-Weihe 6:3, 7:5; Wedekind-Heitmann — Göbeln-Kaiser 6:1, 6:3; Fischer-Herbst — v. Wincke-Höppe 6:3, 6:2; Schneider-Peitz-Couquerque — Fischer-Herbst 6:1, 6:1.

*

Am Spätnachmittag des Samstags sicherte sich auch noch Hans Denker den Eintritt in die Vorschlußrunde, da ihm ein sicherer 6:3-6:4-Sieg über den Belgier Geelhand gelang.

Dresden (2. Mai)

1. **Preis von Lilienstein.** 2000 Mark, 1800 Meter: 1. Hammerwerfer (W. Printen); 2. Lerchen; 3. Morau. Ferner: Hazua, Altdorn. Toto: 36, 26, 18:30.

2. **Preis von Löbnitz.** 2000 Mark, 1800 Meter: 1. Grodstrich (H. Blume); 2. Markfeld; 3. Halte. Ferner: Märker, Dauerlauf, Palawitsche, Kornlick. Toto: 36, 16, 36, 18:10.

3. **Großenhainer Jagdrennen.** 2000 Mark, 3000 Meter: 1. Campagne (J. Unterholzner); 2. Kurzer Kopf; 3. Potzwind. Ferner: Anstand. Toto: 45, 21, 38:10.

4. **Freiberger Ausgleich.** 3000 Mark, 1800 Meter: 1. Taffun (O. Hernöl); 2. Maiblüher; 3. Rückert. Ferner: Minden, Mangobaum, Usland. Toto: 39, 20, 30:10.

5. **Königsbrücker Jagdrennen.** 2700 Mark, 3600 Meter: 1. Ira (J. Unterholzner); 2. Blume; 3. Leonidas. Ferner: Lorenz, Referendar. Toto: 48, 24, 30:10.

6. **Jungfern-Rennen.** 2000 Mark, 1400 Meter: 1. Stallbinder (W. Printen); 2. Graf Tucht; 3. Eden. Ferner: Nova, Friesenhof, Aktia, Sia, Pelend. Toto: 15, 16, 20, 21:10.

7. **Mai-Ausgleich.** 2000 Mark, 1600 Meter: 1. Hummer (J. Drechsel); 2. Jenny; 3. Banal; 4. Uve. Ferner: Harry, Kronstern, Nachlauf, Quanier, Uhland, Mauerwerk, Ch. Toto: 36, 16, 16, 18, 12:10.

ALHAMBRA
Gustav Fröhlich in
Die Entführung
Die Mannheimer Presse urteilt:
Der Spielleiter Geza v. Bolvary schuf hier aus einem französischen Lustspielstoff eine ergötzliche Filmkomödie, angefüllt mit gut pointierter Situationskomik und ideenreichen Einfällen, die von Anfang bis Schluß nicht nur ein vergnügliches Schmunzeln, sonst häufig bewegtes Gelächter auslöst.
Beg.: 3.00 4.25 6.15 8.25

SCHAUBURG
Letzte Tage!
Stürmische Heiterkeit über
Paul Kemp
in
Der schüchterne Casanova
Unübertrefflich sind ferner:
Adele Sandrock
Fita Benkhoff, Charlotte Daudert u. Wilh. Bendow
Beg.: 3.00 4.25 6.20 8.30

Der Kauf
Fortuna
Schreibmaschine
mit dem kurzen Typenhebel vorführen lassen durch
Emil Eder
Werderstraße 4
Teleph. 409 31

Lest die NMZ

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST
Die letzten Spieltage!
Musik! Soldaten! Humor! Liebe!

Herbstmanöver
Der lustige Soldatenfilm voll Schmiß, Musik, Herzensattacken und frisch fröhlichem Sieg.
Darsteller:
Hans Söhnker - Suse Lanner
Leo Slezak - Ida Wüst
Im Vorprogramm:
„Arbeit am Walde" Kulturfilm
„Sie oder Sie" Lustspiel mit Carola Loeck
Jugend zugelassen
Anf. täglich 4.00 6.10 8.30

National-Theater Mannheim
Montag, den 4. Mai 1936
Vorstellung Nr. 294
Miete G Nr. 20 Sondermiete G Nr. 11
Zu Schillers Todestag (9. Mai)
Wilhelm Tell
Schauspiel von Schiller
Anf. 19.30 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr

Plissee
Hohlsäume, Kanten, Knöpfe und Knopflöcher, Wäsche- u. Kleiderstickereien, Smok- und Biesenarbeiten, Stoff-Dekater liefert sofort und billig
Geschwister Nixe, N 4, 7
Fachgeschäft am Platze — (Laden)
Fernsprecher 23210

VOLKSHEIL
Meerfeldstr. 56 - Fernruf 244 07
Privatkrankenkasse für Personen jeden Alters. Freie Wahl zwischen Ärzten u. Heilkundigen. Bei Anfr. Alter angeben.

RENNEN MANNHEIM
Badischer Rennverein
5. Mai
Badenia-Tag
10. Mai
Saarpfalz-Tag
Niedrige Eintrittspreise 30 Pfg. bis 4 Mk.
Näheres Plakate
Mitglieder der N. S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ermäßigter Eintritt (2. bis 4. Platz) über die Organisation

Dein großes Lager ist nichts wert,
Wenn es die Kundschaft nicht erfährt!

Carl Froelich
erhielt soeben den
Film-Staatspreis 1936
Ueber sein neues Meisterwerk, den beispiellose Heiterkeitsstürme erweckenden drastisch-komisch. Filmschwank

Wenn der Hahn kräht
schreibt
Mannheims Presse:
Hakenkreuzbanner: Alles in allem also ein Film, der uns glänzend unterhält.
Neue Mannheimer Zeitung: Eine durchschlagend komische Wirkung!
Tageblatt: Diesen Film kann man dreimal sehen, ohne satt zu werden.
Volksblatt: Man lacht sich einen Ast über diese derblustige Handlung.
Beiprogramm: Ufa-Ton-Woche
Beginn täglich: 3.00 5.30 8.30
UNIVERSUM

„Frankeneck" M 2. 12 / Küche u. Keller
Inhaber: Albert Häuser - Telefon 238 32 — nur Qualität

LIBELLE
Täglich 20.15 Uhr:
Der große Erfolg der
Mai-Festspiele
5 Potroffs
Schichtels Marionetten
Josef Gräf
Werner Albrecht - Erich Döring
und 5 weitere Nummern
Maimarkt - Dienstag:
Tanztee mit Kabarett, 16 Uhr Eintritt frei! Mittwoch: Hausfrauen-Nachmittag

STRAUSS P 5, 11
Geschwister
das Haus, das jeden anzieht - Fesche, preiswerte
KLEIDER u. KOMPLETS
in MONATSRATEN

Geschäfts-Uebernahme
Am 1. Mai übernahm unser langjähriger 1. Damenfriseurmeister, Herr Ernst Konradt, unseren Damen- und Herren-Friseursalon. Wir bitten unsere werte Kundschaft, das uns geschenkte Vertrauen auch auf unseren Nachfolger zu übertragen.
Salon Baisermann
bisher Inh. A. Maffert

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich ab 1. Mai den Damen- u. Herren-Friseursalon Heisermann (Harmoniegebäude), D 2, 6, übernommen habe. Es wird meine erste Pflicht sein, alle in meiner Kraft stehenden Fachkenntnisse meiner werten Kundschaft verfügbar zu machen.
Ernst Konradt
Friseurmeister, D 2, 6, Harmonie

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Telefon 230 62
Sachgemäße Kleiderpflege

Kinderwagen und **Klappwagen**
Neueste Modelle. Billiger Verkauf.
Kühne & Aulbach
Qu 1, 16

Inserieren bringt Gewinn

Frau Ulla HANSEL
sexl. Beratung — Sprechzeit: Montag bis Freitag — Sprechst. Anmeldg. erb. L 13, 8 part.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Stellengesuche

Laboranten-Lehrstelle
gesucht. Zuschriften unter Z C 120 an die Geschäftsst. d. Bl. *8443

Offene Stellen

Reelle Existenz
durch Selbstanfertigung von
Druckknopfkrawatten
nach bewährt. Methode. Angebote an **K. André, Frankfurt a. Main**, Schließfach 342

Monatsfrau
über 40 J. alt, zu älter. nichtkr. Ehep. sofort gesucht. Richard-Wagner-Straße 4, part.

Sauberes *8443
Halbtagsmädchen
sof. ges. O 5, 14, 1 Treppe rechts.

Berücksichtigt unsere **Inserenten!**

Immobilien

Villen-anwesen
(8 Zimmer), auch geeign. z. eingerichteten Vermiet., in bester Lage Baden-Badens günstig zu verk. Angeb. erb. unt. Z D 127 an die Geschäftsst. 3283

Verkäufe

3 billige neue Küchen
1 Büfett m. Kühlschr., 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühle, nicht elfenbein, nur 115.-
1 Büfett m. Kühlschr., 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, 158.-
1 Büfett, 200 cm, Glastür, m. Kühlschr., Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, nur 175.-
H. Baumann Mannheim, U 1, 7, Breite Str., i. S. Billig. Rennerei. elektr.

Gebr. Regale
Packtische, Theken, Öl- u. Farbkannen billig zu verk. Möbel-Aberle, G 3, 19, Hof. 3285

Einige
zurückgesetzte
guterhaltene
Fahrräder
sowie **neue**, am Lack leicht beschädigt, billig zu verkaufen.
Fahrradhaus
Doppler
J 2, 8

1 gebr. **Bücherschrank**
2 m br., 1 gebr. Schreibtisch mit Sessel, 4 Stühle zu verkaufen. Geh. Qu 7, 23.

Klosettpapier
10 Rollen „Krepp" 65, 1 Rolle 7 Pfg.
Springmann's Drogerie, P 1, 6

CONTINENTAL 8

Die preiswerte schreibende Addiermaschine
RM 360
J. BUCHER
Mannheim, L 1, 2 Tel. 242 21

Klavier
zu verk. B 1, 9, 1 Treppe.

Besond. billig Gr., weißer **Spiegelschrank** schöne Speisezimmer, weißes Schlafzimmer, Bücherschrank, Büroschrank, Kommoden, Kleiderschr., Betten, Tische aller Art, Gartentisch, Gasbadeofen, Nähmaschine, Stühle, Couch, Chaisel., Spiegel und Bilder bei Neuert, G 4, 7. Möbelgeschäft. 3420

Billige gebr. **Schränke**
1 türig 12.-
2 türig, lackiert 14.-
2 türig, weiß . 22.-
2 türig, poliert 24.-
2 tür. Spiegelschr. 45.-
Möbel-Klinger
Lager T 1, 8 neben Schreiber

Mod. Elfenbein-Schleiflack-**Küche**
sehr gut erhalt., weißes **Schlafzimmer**
mit gr. Schrank, Frisierkom., und 2 Nacht. billig zu verk. T 5, 17, Laden.

Vermischtes

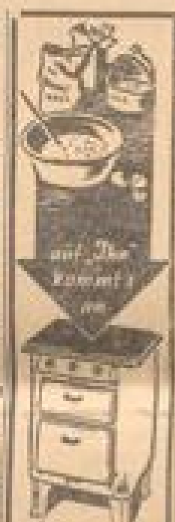
SPORT ARTIKEL
Wittmann = Qu. 3. 20 =

D.R.P. Ausl. Pat. vernichtet 100%ig
Wanzen mit Brut!
Kein Ausschwefeln, Kein übler Geruch, Keine Möbelbeschädigung, Kein Ausgasen
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft, Hafenstraße 4
Tel. 23568

D.R.P. Ausl. Pat. vernichtet 100%ig
Wanzen mit Brut
Kein Ausschwefeln, Kein übler Geruch, Keine Möbelschäden, Kein Ausgasen
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Auler, Mannheim
staatl. geprüft
Langerötterstr. 58
Tel. 52933

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Sparsame Pfeifenraucher wählen
Holland-Expreß gelb 100 gr 30 Pfg. 250 gr 75 Pfg.
Holland-Expreß sch. 100 gr 40 Pfg. 250 gr 1.- Mk.
Bandera Kraft Nr. 38 100 gr 30 Pfg.
Bandera Kraft Nr. 40 100 gr 40 Pfg.
Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)


Die **JUNKER & RUH** ist das beste Rezept
Neue Gasherde kleine Raten
Barber
Wasser, Licht und Radio G. m. b. H.
N 2, 10. Tel. 205 55

Automarkt

BERO
Seit über 30 Jahre
Auto-Rösslein
C 1. 13
beim Paradeplatz
Das große Haus für Fahrzeug-Bedarf aller Art

D 4, 8
gegenüber der Börse

AZG
Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Holtzmann
Das Spezialhaus für Auto- und Motorrad-Bedarf.

Schmuck u. Uhren
Reparaturen, Neuanfertigung, Trauringe, Umarbeitungen jeder Art, fachgem., reell
Gustav Stadel, Qu 5, 10
Juwelier u. Goldschmied
verm. Uhr. Gebr. Stadel gegr. 1840

Mietgesuche

Aelt. Ehep. sucht **2 Zim. u. Küche**
Miete i. vorausb. Ang. unt. P H 66 an d. Geschäftsst.

Berf., äl. i. fol. möbl. Zim., mon. 14 M. Ang. unt. P J 67 an Geschäftsst. *6447

Fein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer**
evtl. mit voller Pension, v. Ehepaar auf einige Wochen gesucht. Angebote unter P F 64 an die Geschäftsst. *6430

Mottensalz **Teka**
wirkt unbedingt tödlich für Motten und Brut
Beutel: 40 Pfg.
Allein zu haben
Th. v. Eichstedt
Kurfürstendrogerie N 3, Mannheim.

Umzüge
Ferntransporte m. geschlossen. 4- u. 5-cm-Möbelauto gewissenh. u. bill. **M. Horn**, Qu 5, 17, Fernspr. 238 35.

feine **Stilmöbel**
Speise-, Herren- und Schlafzimmer
Gindele
D 2, 4

Die schnelle S 350
Mit Vierganq-Fußschaltung nur RM 825.-
Triumph Werke Nürnberg A.G.
Zeiss & Schwärzel
G 7, 22 Jungbuschstraße

NSU
201/OSL, 8,5 PS, die schnellste führerscheinfreie 4-Takt-Sportmaschine jetzt mit 4-Gang-Getriebe und Fuß-Schaltung für
RM. 745.—
lieferbar, ihre Leistung von über 90 Stdkm. bei nur 2,3 Liter Verbrauch ist unerreicht!
NSU-General-Vertreter
Rich. Gutjahr
Neckarvorlandstr. 25 (Nähe Luisenring — Holzstr.). Bester Kundendienst durch Neckarauer Spezial-Monteur!

NSU Sonderschau
in meinen Schaufenstern
Sie finden bestimmt die Maschine, welche Sie suchen
NSU-Brandt
Ludwigshafen
Wredestr. 23
Fernspr. 61479

Achtung!
Autobesitzer!
Sie erhalten 1 reparierte Austausch-Batterie geg. Ihre defekte Batterie mit und ohne Garantie in allen Preislag. Erhältlich in der Spezial-Werkstatt bei **Hch. Brausch** M'heim - Waldhof
Oppauer Str. 28
Telefon: 591 62

4/21 Ford-Limousine
steuerfrei, umständehalber zu verk. Schächter, Ludwigshafen, Uhlandstr. 1.

Kaufgesuche

Kaufe alte getr. **Anzüge** Pfandscheine usw.
Flakel, H 6, 1
Karte genügt

Vermietungen

Magazin Büro Lagerkeller
auch getrennt, sofort zu vermieten. F 7, 24, Luisenring. Näheres im III. Stock.

R 4 Nr. 9
Laden
mit hellen, trock. Nebenraum, auch für gewerbl. Betrieb geeign., el. Kraft vorh., zu vermieten. Näh. Schweitzer, 2. St. *8434

F 7, 24 (Rheinstr.)
Schöne, helle 5-Zimm.-Wohng. (hochpart.) mit gr. Diele, Mansarde etc., Etagenhzg., auch als Büro geeignet, sof. od. sp. zu verm. Näh. bei b. Hausverw. Th. Schuler, Lanzenstraße 6, Fernspr. 537 79.

5-Zim.-Wohg. Oststadt 132.-
5-Zim.-Wohg. Oststadt 130.-
5-Zim.-Wohg. Oststadt 90.-
4-Zim.-Wohg. Westviertel 58.-
4-Zim.-Wohg. gutem Hause 65.-
3-Zim.-Wohg. freie Lage 63.-
3-Zim.-Wohg. Balkon, Loggia 60.-
sowie Wohng. aller Preis- und Größenlagen zu vermieten.
Ludwig Feist
Friedrichsring 36, 1 Tr. Tel. 27691 Immobilien

Waldparkdamm 3
Schöne **5-Zim.-Wohng.**
in freier Lage, zum 1. Juli 36 zu vermieten. Näheres 2716 Fernspr. 237 66.

Vermietungen

Lindenhof 1-u. 3-Z.-Wg.
Schwetz. Vt. 1-u. 3-Z.-Wg.
Oststadt 1-u. 3-Z.-Wg.
Neckar Bet. 1-u. 3-Z.-Wg.
Innenstadt 1-u. 3-Z.-Wg.
Neckar Westl. 1-u. 3-Z.-Wg.
Jungbusch 1-u. 3-Z.-Wg.
Nachw. Schäler
T 4a, 11 Tel. 280 31

Geräumige, helle **Werkstätte**
etwa 60 qm, mit anst. Lagerschuppen, Kraftstrom, el. L. u. Einf., Bedeutb. Str. 26 z. 1. 6. 36 preisw. zu verm. Näh. Seckenheimer Str. 23, Schreinerei Geschäft.

3 Zimmer und Küche
Nähe Rheinstraße zum 15. 5. oder 1. 6. zu vermiet. Fernspr. 427 00. 3425

Akademiestr. 13
3 Zimmer und Küche
zum 1. Juli zu vermieten. Anzusehen von 11—½4 Uhr.

Moderne, sonnige **3-Zim.-Wohng.**
Küche, eing. Bad, Balk. u. all. Zubehör, Neubau, preisw. zu verm. Günstig für Pensionär. Neuostheim Stephanienufer 11. 3427

Sehr schöne **4-Zim.-Wohng.**
2 Treppen, oder **5-Zimm.-Büro**
1 Tr., z. Geschäftsräume u. Mansard., zu vermieten. Gg. Springmann, P 1, 6, Stadtmitte

Schöner heller **Laden**
mit oder ohne **2-Zimmer-Wohnung**
per sofort billig zu vermieten
S 6, 36
Tel. 281 10

Schöne **3-Zim.-Wohng.**
zum 1. Juni zu vermieten. *6411 H 4, 5, Bäckerei.

Grdl. Zimmer mit Schlafcouch, Fließ. Wasser, u. Tel. bei Richter, zu ver. Richard-Wagnerstr. 4, pt. *6461

Lest die NMZ!

Herdreparaturen u. Ofenreparaturen
Garantie für Brennen und Backen
Herd-Schlosserei u. Ofensetzerei
Krebs, J 7, 11, Telefon 28219

2 Zimmer u. Küche
zum 1. Juli zu vermieten. Obere Clignetstr. Nr. 3, Laden.

2 Zimmer und Küche
R 6, parterre, zu 42.90 RM monatl. zum 1. Juni zu vermieten. Hausverwaltg. Rich. Karmann, N 5, 7.

Lest die NMZ!

Zum 1. Juni
2 Zim. u. Küche
zu vermieten. Adlerstr. Nr. 22, parterre.

Heidelberg
1 Zim. u. Küche
für Wochenend, Einzelperson od. dgl. Über. z. 1. 6. od. spät. zu vm. Schloß- u. Wolfsbrunnen-Weg 23, Fernspr. 2581.

Nähe Wasserturm in gutem Hause
gut möbl. Zim.
hell und sonnig, mit Bad, zu vm. für vorübergeh. R 7, 32, 2 Tr.

Leere Mansarde
zu verm. T 6, 27, part.

Waldhofstr. 38
Möbliertes **Zimmer**
an solid. Herrn zu vermieten. Näheres 2. Stock rechts.

Einf. möbl. Z.
Nähe Wasserturm, Angeb. Qu 7, 13, 3. Stock

Einf. möbl. Z.
Stadtmitte, zu verm. Zu erfr. P 1, 6, 1 Treppe.

Verkehrskarte von Deutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der
NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG
◆
Entworfen von Professor Dr. H. HAACK im Verlag JUSTUS PERTHES, Gotha. — Maßstab 1:1 800 000, Größe 84 × 100 cm
Unentbehrlich
für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Behörden, Schule und Haus

Die Karte enthält
von Paris bis Warschau, von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen Deutschlands: alle Haupt-, Mittel- und Nebenbahnen / Eisenbahn-Direktionen-Reichsbahnsitze und Umsteigeplätze / Endstationen von Hauptbahnen und Nebenlinien / alle Schiffahrtslinien mit Ziel und Reisedauer / Anfangspunkte der Flugschiffahrt / alle wichtigen Kanäle / Staatengrenzen, alte und neue Grenzen.
In mehrfarbiger Druckausführung auf gutem holzfreiem Papier

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle R 1, 4/6 und das Trägerpersonal zum ermäßigten Preise von Mark 1.- Zusendung durch die Post bei Voreinsendung des Betrages Mk. 1.10, per Nachnahme Mk. 1.40